Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

267 (1.10.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695304

Visual Library

0 0 0 1 0 0 0

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA VIII. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 267 | Oldenburg, Donnerstag, den 1. Oktober 1936 | 70. Jahrgang

Bücherverzeichnis Nr. 7007
Oldenburgische Landesarchiv
Oldenburgisches Landesarchiv

Das Programm des Erntedanktages

Kirchhohsen, 30. September.

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben 10 landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., 13 Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben.

Im Laufe des Sonnabendabends und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Bückeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugteilnehmer werden, soweit sie bis 5.00 Uhr früh ankommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Bückeberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsaktes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Pyrmont musikalische Darbietungen bringen.

Der Aufmarsch wird etwa um 11.00 Uhr beendet sein.

Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt — zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der SS Aufstellung.

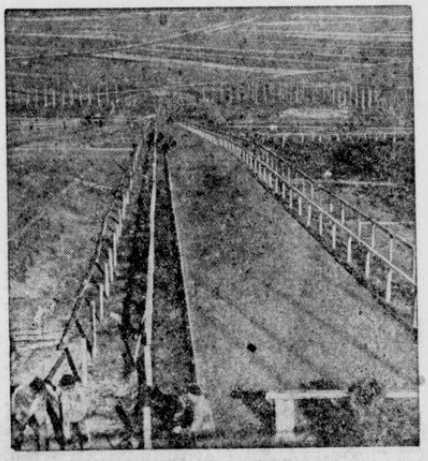
Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Kundgebungsgelände eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Bückeberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine saarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Gleichzeitig singt der Gemischte Chor des Sängerkreises Hameln-Pyrmont die „Hymne an die deutsche Erde". Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schauübungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Bückeberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Pg. Meinberg, wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichssendern übertragen.

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17.00 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Bückeberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altehrwürdigen Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19.00 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20.00 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompeterkorps, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein fröhliches Erntefest, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP, den Erntedanktag 1936 abschließen.



Der Weg des Führers zum Bückeberg (Weltbild-M)

Reichsminister Darré verleiht Ehrengaben

Am Sonntag werden, wie alljährlich, im Anschluß an das Erntedankfest auf dem Bückeberg besonders verdiente Landwirte und Bauern in der Kaiserpfalz zu Goslar dem Führer vorgestellt. Bei dieser Feier erhalten die besten 44 deutschen Bauern und Landwirte für hervorragende Leistungen in der Erzeugungsschlacht eine besondere Auszeichnung des Reichsministers Darré. Die Ehrengabe besteht aus einem geschnitzten Holzteller, in dessen Mitte eine aus Naturbernstein gearbeitete Aehre eingelegt ist. Der Teller, der in der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg gearbeitet wird, trägt auf einem Silberrand die Inschrift „Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht 1936".

Das Kunstwerk des Monats Oktober im Deutschen Museum zu Berlin ist ein Holzrelief aus der Zeit um 1530 von Friedrich Hagenauer. Straff in der Linienführung, trefflicher im geistigen Ausdruck, tritt dieses Relief des berühmten Medaillenschneiders den gemalten Bildnissen unserer großen Zeit ebenbürtig zur Seite. (Weltbild, M.)

Dr. Schacht zur Währungsfrage

Keine Markabwertung

Berlin, 30. September.

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Erklärung über die deutsche Auffassung zur Währungslage ab. In der Erklärung heißt es:

Die französische Regierung hat am 27. September der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Franken zugehen lassen und hat dabei besonders die Aufmerksamkeit gelenkt auf den Absatz 5, in dem die Mitwirkung der übrigen Nationen bei der Durchführung der in der Erklärung formulierten Politik gewünscht und angesucht wird. Dieser Umstand und die Tatsache, daß die Abwertung des französischen Franken erhebliche Rückwirkungen auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, legt es nahe, die deutsche Auffassung in dieser Angelegenheit gleichfalls der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Die in der Erklärung der drei Mächte bekundete Absicht, „den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt", entspricht vollinhaltlich dem Wunsche und Willen, den der Führer und Reichskanzler in seinen wiederholten feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Weltöffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Ich verweise zum Belege dessen nur auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthielt. Wenn die Drei-Mächte-Erklärung es als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, „das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten", so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische sowohl wie die amerikanische Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gestört worden ist. Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unterstützen, die nach der Drei-Mächte-Erklärung bezwecken, „nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beseitigung, das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern".

Wenn an solchen Absichten die Abwertung des französischen Franken und ihre Modalitäten gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Unsicherheit der internationalen Währungslage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Block der Goldländer bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistete, so ist nunmehr auch diese verschwunden, nachdem die Abwertung des französischen Franken die Abwertung der Schweiz und der Niederlande nach sich gezogen hat. Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten sieht nicht einmal innerhalb dieser drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebenso wenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Unstabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt worden ist. Es gibt im Augenblick, nachdem die frühere allgemeine Verknüpfung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche übrigen Währungen teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt willkürlichen Manipulierungen ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung geglaubt hat treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu stören. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintreten und insbesondere die internationale Zahlungssicherheit und Zahlungsfreiheit wieder erreicht würde.

Auch fühlen wir durchaus die Pflicht, zu prüfen, durch welche etwaigen Maßnahmen unsererseits wir zu der Erreichung dieses Zieles beitragen können. Reichsregierung und Reichsbank sind bei dieser Prüfung ohne Schwanken zu der Entschließung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerläßliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne, sondern es soll auch der deutsche Sparer und Arbeiter

Landesbibliothek Oldenburg

sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsmark laut wird, so möchte ich das Gewicht der Gründe hierfür nicht dadurch übertreiben, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere. Ich möchte für Deutschland vielmehr nur eines sagen, daß das Devisenbewirtschaftungssystem, dessen Unbequemlichkeiten und Mängel wir jederzeit anerkannt haben, durch keine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versailler Unrecht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung zwingen zu ihm. Erst deren Milderung wird die deutsche Devisenkontrolle entbehrlich machen. An der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einem aufnahmefähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungslage uns schwere Opfer auferlegt, aber kein Druck wird die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist. Dagegen wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweckdienlichen internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlicher, auch in der Währungserklärung der drei Mächte betonter, Wahrung der nationalen Interessen einem freien, internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zustreben. Sollte sich im Anschluß an das Vorgehen der drei Mächte eine solche Möglichkeit ergeben, so werden wir das begrüßen und zu erneuter Prüfung bereit sein. Inzwischen können und werden wir die Entwicklung in aller Ruhe ansehen und unsere Entscheidungen jeweils nach freiem Willen treffen. Dank unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten. Dieser ungeheure, für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtige Vorteil wiegt alle mit der Devisenbewirtschaftung verbundenen Unbequemlichkeiten auf.

*

Br. **Berlin**, 30. September.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Das Entscheidende an der Erklärung, die Dr. Schacht vor dem Zentralausschuß der Reichsbank abgegeben hat, scheint uns die erneute Versicherung zu sein, daß an der Stabilität der deutschen Währung unbedingt festgehalten wird. Diese Versicherung zeigt, daß der deutsche Sparer für sein Kapital und der deutsche Arbeiter für die Kaufkraft seines Lohnes nicht zu fürchten brauchen. Sollten die neue Lage und die Ziele, die einmal die französische Regierung für die Frankabwertung, zum andern England und die Vereinigten Staaten gemeinschaftlich mit Frankreich für die Währungskonvention angeführt haben — es sind sehr schöne Ziele —, zu internationalen Besprechungen führen, so ist Deutschland jederzeit bereit, an ihnen sich zu beteiligen. Die Stabilisierung der Währungen bedeutet sicherlich nicht alles; aber sie würde ein erfolgreicher Angriff auf die Schwierigkeiten der jetzigen Lage des Weltmarktes, sie würde ein entscheidender Anfang sein. An dieser Aufgabe würden sicherlich auch wir nach Kräften mitarbeiten. Gerade für die Entschlüsse Deutschlands würden, wie Dr. Schacht ausdrücklich hervorgehoben hat, in diesem Zusammenhang nicht lediglich Währungsfragen, sondern vor allem die Schulden- und die Rohstoffrage von ausschlaggebendem Wert sein.

Diese Diskussion ist jedoch, fürs erste jedenfalls, recht theoretischer Natur. Denn daß das Vorgehen Frankreichs und das sehr lose Abkommen zwischen den drei Mächten kaum das geeignete Mittel sind, die Stabilisierung einzuleiten, ist von Dr. Schacht sehr deutlich ausgesprochen worden. Stabilisierung der Währungen heißt, eine unbedingt feststehende Parität zwischen den Währungen der einzelnen Länder zu schaffen. Anders gesagt: es ist völlig gleichgültig, ob man als allgemein gültige Basis ein Edelmetall oder nur eine internationale Vereinbarung nimmt. Wesentlich ist allein die Festlegung der Parität. Einer solchen Festlegung ist man indes durch die letzten Vorgänge auf dem internationalen Währungsgebiet nicht näher gekommen. Man hat sich im Gegenteil weiter von ihr entfernt und zu den alten neue Schwierigkeiten hinzugetragen.

Diese Schwierigkeiten sind im gegenwärtigen Augenblick für uns das, nach dem wir uns richten müssen. Und wenn wir das tun, weil wir es eben tun müssen, so verlangen wir für uns die gleiche Freiheit in der Wahl der Methoden, die die anderen für sich beanspruchen. Die anderen haben abgewertet, nicht zum ersten Male und vielleicht auch noch nicht zum letzten Male. Wir lassen uns durch dieses Vorhaben nicht dazu zwingen — das hat Dr. Schacht abermals mit Nachdruck betont —, nun etwa auch abzuwerten. Wir begegnen der neuen Lage, vor die unsere Handelspolitik durch die Abwertung anderer Staaten gestellt worden ist, mit den Mitteln, deren wir uns auch bisher bedient haben, nämlich mit der Exportumlage. Es ist einer der bedauerlichsten Widersprüche, die sich aus der Wirtschaftspolitik unserer Umwelt ergeben, daß man, wie die Vereinigten Staaten es taten, die Exportumlage mit Maßnahmen beantwortet, die unseren Handel schädigen. Die Abwertung, die neben England ja auch Amerika schon vor längerer Zeit vorgenommen hat, ist ja nichts anderes als ebenfalls ein Versuch, die handelspolitische Lage, die sich durch das Verhalten der Handelspartner ergeben hat, für das eigene Land günstiger zu gestalten. Maßregeln wie die Amerikas führen nur zu weiterer Schrumpfung des Welthandels und schädigen alle Beteiligten. Was dem einen an Abwertung recht ist, sollte uns wohl an Exportumlage billig sein.

Daß unsere Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Holland, den drei Abwertungsländern, eine neue und zwar zumeist schwierigere Situation vorfindet, ist nicht zu bezweifeln. Die Preise auf diesen Märkten sind niedriger geworden als die Preise, mit denen wir unsere Waren dort anbieten. Gewisse Vorteile, die wir beim Rohstoffkauf, vornehmlich in den französischen und holländischen Kolonien, gewinnen, werden diesen Nachteil nicht ohne weiteres ausgleichen. Immerhin ist anzunehmen, daß Frankreich, die Schweiz und Holland sich gemeinsam mit uns um die Ueberwindung der Schwierigkeiten bemühen werden. Die Preise haben im übrigen das Bestreben, sich dem neuen tatsächlichen Wert der Währung anzugleichen und nach oben zu gehen. Die Länder, denen wir in mehr oder weniger großem Umfang verschuldet sind, dürften zudem Wert darauf legen, aus Deutschland auch künftig zumindest soviel Waren zu beziehen, daß der Zinsendienst für die Anleihen nicht gestört wird. Die Schweiz hat bereits wissen lassen, daß sie in dieser Angelegenheit Besprechungen mit Deutschland führen will. Das deutsch-französische Clearing, das leider nur noch ein Bruchteil des einstigen deutsch-französischen Warenaustausches geschert hat, ist vorläufig für einige Tage gesperrt. Indes werden die für Ende Oktober vorgesehenen Handelsvertragsbesprechungen die Möglichkeit geben, auch hier die Hemmnisse zu überwinden.

Die neue Lage ist natürlich für beide Teile kein Anlaß, diese Besprechungen zu verschieben oder gar auf sie zu verzichten. Im Gegenteil.

Bei alledem aber kann und wird es sich nur wiederum um neue Notbehelfe gegen neue Nöte handeln. Eine allgemeine Gesundung, eine wirkliche Belebung, ja man muß bei dem heutigen Stand der Dinge schon sagen: eine Neuschöpfung des Weltmarktes bedarf einer ganzen Reihe von Voraussetzungen. Mit der Währungsstabilisierung, also der ständigen Sicherung der Parität zwischen den Währungen, allein wäre, wie gesagt, das große Werk noch nicht vollbracht. Die Handelsschwierigkeiten unserer Zeit liegen nicht nur, ja nicht einmal zu ihrem entscheidenden Teil in der Preisfrage. Viele Länder sind vielmehr durch die Entwicklung des letzten Jahrzehnts fast völlig um ihre Kaufkraft gekommen. Sie vermögen, grob gesprochen, nur zu kaufen, was sie durch die eigene Wirtschaft Jahr um Jahr mühselig ersparen. Ihre wirtschaftlichen Kräfte könnten nur mobilisiert, ihre Kaufkraft und Importfähigkeit nur geweckt und gestärkt werden, wenn internationale langfristige Kredite von der Art, wie wir sie aus der Vorkriegszeit kennen, einen umfassenden und raschen Wirtschaftsaufbau ermöglichten. Derartige Kredite werden jedoch erst dann wieder gegeben werden, wenn die Währungen stabil sind und darüber hinaus ein ruhiges und sicheres Vertrauen die Beziehungen zwischen den Nationalwirtschaften bestimmt. Vertrauen zwischen den Wirtschaften heißt Vertrauen zwischen den Völkern. Dieses Vertrauen sichert nur ein wirklicher Friede. Dr. Schacht hat in seiner Erklärung daran erinnert, daß die Politik des nationalsozialistischen Reichs von Anfang an bestrebt war und weiter bestrebt ist, diesen Frieden herbeiführen zu helfen.

Empfang der Autoren

Berlin, 30. September.

Anläßlich des XI. Internationalen Kongresses der Autoren und Komponisten veranstaltete der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, einen Empfang im Hotel „Esplanade", an dem eine große Zahl der Teilnehmer dieses Kongresses, an ihrer Spitze der Präsident des Kongresses, der italienische Propagandaminister Exz. Alfieri, teilnahmen. Zu dem Empfang waren u. a. erschienen: Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Lehnich, Prof. Ostertag-Bern, Botschaftsrat Magistrati, der italienische Geschäftsträger in Berlin, Geheimrat Barrandon und Ministerialdirektor Gauß vom Auswärtigen Amt, Hauptamtsleiter Dr. Dresler, weitere Vertreter von Partei und Staat, der Akademie für deutsches Recht und des NS-Rechtswahrerbundes.

In einer Ansprache begrüßte der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, die Anwesenden als Gäste des deutschen Rechtslebens und erklärte unter anderm:

Die große Frage der Rechtspolitik dieser Zeit ist angesichts der die Kultur unserer alten Kulturvölker schwerstens bedrohenden Gefahren die, den schöpferisch-kulturell fruchtbaren Kern unserer Völker rechtlich zu schützen. (Großer Beifall.) Es ist das höchste Zeichen der Kultur der Gesetzgebung eines Landes, diese Gesetzgebung nicht so sehr in den Dienst der vergänglichen materiellen Werte als vielmehr in den Dienst der unsterblichen, ewigen Werte unserer Kultur zu stellen. (Starker Beifall.) Die wahre Kultur des Rechts eines Staates erkennt man an dem Rang, den dieser Staat in seiner Gesetzgebung der Kultur und allen Kulturschaffenden zuteil werden läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist daher für uns, die Gesetzgeber des Dritten Reiches — ich darf hier auch im Namen des zu unser aller Freude anwesenden Herrn Reichsjustizministers Dr. Gürtner sprechen — eine hohe Ehre und Freude, daß Sie in Ihrem großen Kongreß gerade dieser Frage des Reichsschutzes der geistigen Arbeit Ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben. Wir selbst können stolz auf unsere Gesetzgebung auf diesem Gebiet verweisen. Sie, meine Herren, werden auf dem Gebiet der rechtlichen Forschungen, die Sie im Interesse der Kulturschaffenden anstellen, die volle Unterstützung der deutschen Reichsregierung und der Akademie für deutsches Recht finden. (Lebhafter Beifall.) Ihr Kongreß wird um so gewinnreicher sein, je konkreter seine gesetzgeberischen Programmergebnisse sein werden. Die Welt muß aus Ihrem Kongreß sehen, daß die wahrhafte, ewige, alte Kultur unserer großen Völker lebendig bleiben wird und daß wir nur eine Aufgabe haben: in dem Schöpfer und Repräsentanten dieser Kultur den einzigen Repräsentanten der höchsten Werte unserer menschlichen Gemeinschaft zu sehen. (Stürmischer Beifall.)

Ich bitte Sie, meine Herren, überzeugt zu sein, daß der Nationalsozialismus, viel verlemndet in der Welt, stolz ist auf seine Mission, dem deutschen Geistesleben die Entwicklung zum Segen einer immer beglückter werden mögenden Menschheit zu ermöglichen.

Ihnen, Exz. Alfieri, der Sie einer der treuesten und stärksten Vorkämpfer der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit auf diesem Gebiete sind (Beifall) — denn Sie sind nicht nur ein Repräsentant des stolzen faschistischen Italiens, sondern ein Repräsentant der großen Vorkämpfer der großen menschlichen Kultur, die Sie in diesem Kongreß zusammengebracht haben — gelten die besonderen Wünsche der deutschen Reichsregierung und der Akademie für Deutsches Recht und der Dank dafür, daß Sie Berlin zum Ort Ihres Kongresses gewählt haben. Ihren Arbeiten wünschen wir den besten Erfolg!

Anschließend dankte der Präsident des Kongresses, Exz. Alfieri, Reichsminister Dr. Frank in herzlicher Weise für die Begrüßungsworte, und wies auf den Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit hin, der in Deutschland den Fragen, die den XI. Internationalen Kongreß der Autoren und Komponisten interessierten, entgegengebracht werde.

75 Jahre „Deutsche Allgemeine Zeitung"

Berlin, 30. September.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" feiert am 1. Oktober ihr 75jähriges Jubiläum. Im Leitartikel „Unsere Meinung" heißt es bei der Erwähnung der Gründung der Zeitung: „Es war ein Jahr vor der Ernennung Bismarcks zum preußischen Ministerpräsidenten. Der Kampf zwischen Liberalismus und autoritärem Regime war damals, wie es in dem Geleitwort des Staatssekretärs Funk zu unserer heutigen Nummer heißt, in Deutschland heftig entbrannt, und unsere Zeitung stellte sich nach kurzem Schwanken dem Manne der Zukunft, Bismarck, zur Verfügung."

Die reichhaltige Jubiläumsnummer bringt dann ein Faksimile der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und die Bilder der Hauptschriftleiter von 1861 bis zum heutigen Tag. Eingehend wird auch die Geschichte des Blattes geschildert.

Glückwünsche zum Jubiläum sandten: Ministerpräsident Hermann Göring, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner, Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach, Reichsminister Dr. Frank, Staatssekretär Funk, Staatssekretär Dr. Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder, Gauleiter E. W. Bohle, Botschafter von Papen, Botschafter von Hassell, der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig Arthur Greiser und u. a. auch der österreichische Bundesminister Dr. Edmund Glaise von Horstenau.

Aus dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft verzeichnet die „DAZ" Glückwünsche von Staatsrat Wilhelm Furtwängler, Hans Friedrich Blunck, Edwin Fischer, Dr. Hans Grimm, Gerhart Hauptmann und Dr. Max Halbe. Generalintendant Eugen Klöpfer, Friedrich Kayßler und viele andere stehen in der Reihe der Gratulanten, denen sich u. a. auch ausländische Blätter anschließen.

In 15 Klm. Höhe!

Mit dem Flugzeug in die Stratosphäre

Der englische Geschwaderführer Swain hat seinem Höhenweltrekord für Flugzeuge. Mit einer Spezialmaschine erreichte er die Höhe von 15 230 Meter. In der Hand hält er den Helm, durch den ihm Sauerstoff zugeführt wurde.

(Weltbild-M)

Lester aus Danzig abberufen

Genf, 30. September.

Der Völkerbundsrat hat Mittwoch mittag in geheimer Sitzung grundsätzlich beschlossen, den Völkerbundskommissar Lester aus Danzig abzuberufen und ihm einen der freigewordenen leitenden Posten im Sekretariat zu übertragen. Voraussetzung ist jedoch, daß ein Nachfolger für den Danziger Posten gefunden wird.

Unter diesen Umständen wird Lester auf alle Fälle noch mehrere Wochen in Danzig bleiben. Eben hat eine Erklärung abgegeben, die demnächst veröffentlicht werden soll. Aus ihr wird sich ergeben, ob der Beschluß des Rates, gegen den Litwinow lange stark opponiert hat, wirklich ein Entgegenkommen an dem Danziger Standpunkt darstellt, wie in englischen Kreisen gesagt wird.

Die Ehe Starhembergs für ungültig erklärt

Wien, 30. September.

Das Geistliche Gericht bei der Erzdiözese Wien hat als erste Instanz die Ehe des Fürsten Starhemberg für ungültig erklärt. Dieses Urteil hat in Wien großes Aufsehen hervorgerufen, da ja die katholische Ehe in Oesterreich unauflösbar ist.

Starhemberg ist seit dem 4. September 1928 mit Marie Elise Altgräfin von Salm Reifferscheidt-Reitz verheiratet. Seit zwei Jahren führte Fürst Starhemberg den Kampf um die Auflösung seiner Ehe. Er brachte eine Klage beim kanonischen Gericht in Wien ein mit der Begründung, daß die Ehe niemals durchgeführt worden sei. Die Klage wurde abgewiesen mit der Begründung, daß die Nichtdurchführung, selbst wenn sie erwiesen sei, keinen Ehenichtigkeitsgrund darstelle. In einer nun eingebrachten Klage erklärten beide Teile, sie hätten bei Abschluß der Ehe nie und nimmer die Absicht gehabt, ein normales Eheleben zu führen. Dieser zweiten Klage hat nun das Geistliche Gericht stattgegeben mit der Begründung, daß eine solche Vereinbarung dem Sinn der Ehe widerspreche. Der Ehebandverteidiger hat die Berufung an das Geistliche Gericht der Diözese Salzburg eingebracht, das für Eherechtsprozesse der Wiener Diözese als zweite Instanz fungiert.

Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzetteiverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

General Franco Chef der Regierung

St. Jean de Luz, 30. September.

Die nationalen Rundfunksender haben am Mittwochnachmittag eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender haben diese Nachricht mit einer Würdigung der eindrucksvollen Persönlichkeit General Francos begleitet.

Die Einnahme von Eibar wird amtlich bestätigt. Weiter haben die nationalen Truppen an der Biscaya-Front Umbarbe und Ondarroa genommen.

Das zweite Dienstjahr

Br. Berlin, 30. September.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Oberstleutnant Foertsch vom Reichskriegsministerium, der längere Zeit die Pressestelle des Ministeriums leitete, bewertet in einem Artikel in der „Berliner Börsen-Zeitung: „Ins zweite Jahr" das zweite Jahr der Dienstpflicht, das mit dem zweiten Jahr der Wehrpflicht parallel läuft, vom Standpunkt der Truppe aus. Er kommt dabei u. a. zu folgenden beachtlichen Feststellungen:

„Die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht bedeutet für viele Soldaten, die jetzt ihr erstes Pflichtjahr abgeschlossen haben, ein Opfer. Meist sind es die besten, die dieses Opfer bringen müssen. Die besten Soldaten sind auch im bürgerlichen Leben schon vor ihrer Dienstzeit eine Auslese gewesen. Ihnen wurden Stellen offen gehalten; Lehrherren und Betriebsführer rechneten mit ihrer Wiedereinstellung; Aufträge lagen bereit; eigene Pläne harrten der Fortführung. So war manche anfängliche Enttäuschung auf den Gesichtern zu lesen, als die Verordnung über die zweijährige Dienstpflicht bekannt wurde. Das darf offen ausgesprochen werden, weil es nur eine anfängliche Enttäuschung blieb, weil die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Verordnung sehr schnell überwog, und weil gerade die, für die sie ein wirkliches Opfer bedeutete, dieses Opfer bewußt und freudig bringen. Diese Tatsache, so selbstverständlich sie erscheinen mag, bedarf der Betonung. Sie ist ein Zeichen für den Erfolg nationalsozialistischer Volkserziehung und damit ein nicht zu unterschätzendes politisches Moment. Sie ist ein Zeichen für die starke innere Disziplin der Wehrmacht und damit ein wichtiger militärischer Faktor. Das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht darf sich darüber freuen.

Vom Herbst 1936 ab verfügt die deutsche Wehrmacht über eine andere Kraft. Die Zeit vor einem Jahre war eine Zeit der militärischen Schwäche. „Etwa zugedachte Kriegserklärungen können erst im Frühjahr angenommen werden." Schilder mit dieser Aufschrift hätten im Herbst 1935 in den Kasernen angebracht werden können. Denn vor dem Abschluß der Einzelausbildung war eine wirklich schlagkräftige Truppe nicht vorhanden. Heute kann Deutschland ruhig in die Zukunft schauen. Ein Stamm ist vorhanden, der eine einigermaßen vollwertige Ausbildung und eine gewisse Erprobung hinter sich hat. Die Reserve, die nun „Ruhe hat", steht bereit.

Vom Herbst 1936 ab hat die Truppe ein anderes Gesicht. Der „alte Mann" ist wieder da... Der „alte Mann" wird, wenn er seine Pflichten richtig sieht, wenn er von der selbstempfundenen Verantwortung nur einen leisen Hauch verspürt, die schwierigen Aufgaben des Offiziers und Unteroffiziers wesentlich erleichtern. Dafür wird ihm in der eigenen Ausbildung Neues und Wertvolles geboten. Sein Wissen und Können zu vertiefen und zu ergänzen, ist die Aufgabe dieses zweiten Jahres.

Ein weiteres kennzeichnet den Weg ins zweite Jahr. Die Rekruten, die in kurzer Frist in die Kasernen kommen, haben fast ausnahmslos die Arbeitsdienstpflicht hinter sich. Auch das war im Herbst 1935 anders. Die Wehrmacht baut damit in Zukunft auf einem Grund, der schon gefestigt ist. Kameradschaft, Einfühlungsvermögen, Bereitschaft zum Gehorsam, diese Grundlagen deutschen Soldatentums, sind in weitem Maße gegeben. Das weiß die Wehrmacht dankbar zu schätzen."

Belgien erwacht

Degrelle spricht vor 15000 in Brüssel

Brüssel, 30. September.

Der Führer der Rexbewegung Léon Degrelle hielt am Dienstagabend in Brüssel eine große Kundgebung seiner Anhänger ab. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die den Rexisten von allen Seiten bei der Abhaltung ihrer Versammlungen bereitet werden, konnte die Leitung der Rexbewegung erst drei Stunden vor Beginn der Kundgebung in einem Vorort Brüssels ein verlassenes Fabrikgebäude für die Zwecke der Kundgebung mieten. Trotz dieser Schwierigkeiten war die Versammlung von mehr als 15000 Teilnehmern besucht.

Léon Degrelle sprach, mehrfach von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen, etwa 1½ Stunden. Seine Ausführungen waren von der Ueberzeugung getragen, daß die Rexbewegung die politische Macht im Staate erobern werde. Er sprach über den Verfall des Parteisystems und entwickelte dann sein politisches und soziales Programm.

Die Kundgebung erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer der Rexisten mit dem Bolschewismus abrechnete, dessen Gefahren für die europäische Zivilisation er eindringlich schilderte. Er sprach von der Zange, in die Moskau mit Hilfe Frankreichs den Kern Europas gelegt habe und bezeichnete in diesem Zusammenhang den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt als eine Schande. Unter großem Beifall hob er sodann die Verdienste Deutschlands im Kampf gegen den Weltbolschewismus hervor und erklärte, daß Deutschland das einzige wirksame Bollwerk sei, das in Europa gegen den Bolschewismus errichtet worden ist.

Moskau wolle jetzt seine Ziele auf einem Umwege erreichen. Die blutigen Auseinandersetzungen, auf die es hinziele, sollten im Osten auf polnischem Gebiet und im Westen in Belgien ausgetragen werden. Der Redner betonte, daß Belgien nicht gewillt sei, sich in die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Bündnis hineinziehen zu lassen. Auch Belgien müsse einen starken Damm gegen den Bolschewismus bilden.

Nachdem Degrelle seine Rede beendet hatte, kam es zu stürmischen Beifallskundgebungen. Die Menge bewegte sich in einem geschlossenen Zuge nach dem Parteilokal der Rexisten, wo sich die Kundgebungen wiederholten. Der Abend verlief ohne Zwischenfälle.

Das Präsidium der Völkerbundsversammlung hat am Mittwochabend beschlossen, den Ausschuß für Abrüstungsfragen, der seit fünf Jahren nicht mehr getagt hat, wieder einzusetzen.

Am Dienstag gegen 23.20 Uhr ereignete sich beim Bahnhof Schönlanke in der Grenzmark Posen-Westpreußen ein Eisenbahnunfall. Der Personenzug Berlin—Schneidemühl streifte einen Durchgangsgüterzug. Dabei wurden außer dem Lokomotivführer und Heizer drei Reisende leicht verletzt, die nach Anlegen von Notverbänden weiterreisen konnten.

Aufruf zum Erntedanktag 1936!

Am 4. Oktober begeht das deutsche Volk mit seinem Führer auf dem Bückeberg den Erntedanktag dieses Jahres.
Ich richte an alle Volksgenossinnen und Volksgenossen auf dem Lande und in der Stadt den Appell, sich recht zahlreich am Staatsakt auf dem Bückeberg zu beteiligen.

Fahrkarten für die Sonderzüge sind in den örtlichen Verkaufsstellen zu haben.
Auch in diesem Jahre wollen wir die treue Verbundenheit von Staat und Land bekunden. Wir tun es durch unsere Teilnahme an der Erntedankfeier auf dem Bückeberg!

Hobbie, komm. Landesbauernführer.

Landeshandwerksmeister Michel zum Nationalen Erntedanktag

Der Landeshandwerksmeister Niedersachsen, W. Michel, erläßt zum Nationalen Erntedanktag folgenden Aufruf:

Zum viertenmal begeht das Deutschland Adolf Hitlers den nationalen Erntedanktag. Niedersachsen ist stolz darauf, Jahr für Jahr auf dem Bückeberg am Weserstrom Hunderttausende deutscher Volksgenossen aus allen Gauen des Vaterlandes als eine festgefügte Gemeinschaft des Dankes und Glaubens, des Willens und der Tat um den Führer versammelt zu sehen.

Deutschlands Bauerntum, das in harter Arbeit dem deutschen Boden die Nahrungsfreiheit der Nation abzuringen hat, steht im Mittelpunkt des Erntedankes. In unlöslicher Verbundenheit gesellt sich das heimatgebundene Handwerk dem bäuerlichen Nachbarn und Schicksalsgefährten hinzu, um mit ihm die schaffenden Menschen aus dem ganzen Volk. Ich rufe die Meister, Gesellen und Lehrlinge des niedersächsischen Handwerks und ihre Angehörigen auf, am 4. Oktober unter den Augen des Führers teilzuhaben an dem großen Gemeinschaftserlebnis dieses Tages!

Auf zum Bückeberg!

Hymne an die deutsche Erde

(Ausschneiden! Zum Bückeberg mitnehmen!)

Beim diesjährigen Erntedanktag wird anläßlich des Staatsaktes auf dem Bückeberg von einem Gemischten Chor in Stärke von etwa 400 Männern und Frauen die „Hymne an die deutsche Erde" — Worte von Heinrich Anacker, Musik von Ernst Hanfstaengl — vorgetragen. Der Text lautet:

„Sei gepriesen, deutsche Erde,
die uns Frucht getragen!
Immer neu dein Wunder werde
bis zu fernsten Tagen;
aus den schweren gold'nen Aehren
flechten wir die Krone —
hohe Freude winkt uns heut'
der Müh' zum Lohne."

Alle Besucher des Staatsaktes auf dem Bückeberg werden gebeten, bei der Wiederholung des Liedes diesen Text mitzusingen.

Kriegs- und Arbeitsopfer auf dem Bückeberg

Die Organisationsleitung des Erntedanktages 1936 teilt mit, daß für die Kriegs- und Arbeitsopfer der Gaue Südhannover-Braunschweig und Westfalen-Nord 700 Sitzplätze auf dem Bückeberg vorgesehen sind. An die Kriegs- und Arbeitsopfer dieser Gaue sind entsprechende Ausweise ausgegeben worden. Auf Grund der räumlichen Beschränkung ist es unmöglich, weitere Sitzplätze für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Organisationsleitung bittet deshalb alle Kriegs- und Arbeitsopfer, sowie alle sonst Körperbehinderten, nur dann zum Bückeberg zu kommen, wenn sie unbedingt marschfähig sind.

1,5 Milliarden Reichsmark Nahrungsgüter

gehen jährlich in Deutschland durch Verderb verloren. Dieser Betrag entspricht dem Wert der gesamten Lebensmitteleinfuhr des Vorjahres. Darum: Reihe auch du dich ein in die Abwehrfront gegen den Verderb! So hilfst du Devisen sparen und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichern!

Der Bauer kämpft

für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsgütern zu kämpfen.

„Was der deutsche Bauer gerade in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges", so sprach der Führer in Nürnberg. Heute können wir 80 bis 85 vom Hundert unseres Bedarfes an Lebensmitteln im Inland erzeugen gegenüber 65 v. H. im Jahre 1927. Darum deine Pflicht: Verschwende nicht! Denn der Fehlbedarf an Nahrungsgütern kostet Devisen.

Letzte Radiomeldungen

Die Forderungen des Senats von der Kammer abgelehnt

(Letzter Funkbericht)

Paris, 1. Oktober.

Die Kammer hat am Donnerstag kurz nach 2 Uhr mit 351 gegen 217 Stimmen die Währungsvorlage in der vom Finanzausschuß der Kammer wieder hergestellten Fassung angenommen und sich dann auf Donnerstagvormittag 11.30 Uhr vertagt. Die Kammer hat also im Einvernehmen mit der Regierung die Forderungen des Senats abgelehnt, so daß ein Konflikt entstanden ist, dessen Lösung noch nicht abzusehen ist.

*

„Internationale Aktion der Arbeiterklasse" gegen die spanischen Nationalisten

(Letzter Funkbericht)

Paris, 1. Oktober.

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat bei der Sozialistischen Partei und bei dem marxistischen Gewerkschaftsbund schriftlich beantragt, zugunsten der „schwer bedrängten spanischen Brüder" eine „internationale Aktion der Arbeiterklasse" einzuleiten, um die Aufhebung der Blockade zu erzwingen und die Versorgung der Nationalisten zu unterbinden.

*

Streik verhindert die Ausfahrt des amerikanischen Dampfers „Präsident Roosevelt"

(Letzter Funkbericht)

Newyork, 1. Oktober.

Ein plötzlicher Streik von 235 Seeleuten verhinderte am Mittwoch die Ausfahrt des großen Fahrgastdampfers der „United States-Line" „Präsident Roosevelt". Man befürchtet, daß der Streik, der infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Gruppen innerhalb der Seemannsgewerkschaft zum Ausdruck kam, auch noch auf andere amerikanische Ueberseedampfer übergreifen wird. Die Fahrgäste des bestreikten Dampfers reisten mit dem Hapag-Dampfer „Hansa" und mit dem englischen Dampfer „Berengaria" nach Europa ab.

*

Unabhängige Sowjet-Republik in Cartagena

(Letzter Funkbericht)

Lissabon, 1. Oktober.

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla teilte General Queipo de Llano am Mittwochabend mit, daß in Cartagena eine unabhängige Sowjet-Republik ausgerufen worden sei.

Weiter erklärte der General, daß die in Santander vor Anker liegende Marxisten-Flotte nicht auslaufen könne, da sie keinen Betriebsstoff habe. Der Fall Toledos werde jetzt endlich von allen Madrider Zeitungen zugegeben.

*

Anschlag auf einen englischen Militärtransport

(Letzter Funkbericht)

London, 1. Oktober.

Auf der Strecke Haifa—Jerusalem haben Araber den Versuch gemacht, einen englischen Militärtransport in die Luft zu sprengen. Der Anschlag ist nur dadurch vereitelt worden, daß der Truppentransport früher, als erwartet, Haifa verlassen hat, so daß die Vorbereitungen der arabischen Aufständischen noch nicht beendet waren. In der Nähe von Dschenin war die Eisenbahnstrecke blockiert, und eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß auf der Strecke die Gruben für die Unterbringung der Bomben bereits halb fertig waren.

Einsturzunglück in Insterburg

Am Mittwochvormittag erschütterte ein schwerer Sprengschlag die Lindenstraße in Insterburg, so daß alle Fensterscheiben zertrümmert wurden. Als sich die Sprengwolke verzogen hatte, gewahrte man, daß ein großes Haus eingestürzt war. Die Trümmer versperrten die ganze Straße. Die umliegenden Häuser wurden zum Teil schwer beschädigt. Bisher wurden zwei Leichtverletzte geborgen. Während der Aufräumungsarbeiten brach Feuer aus, das die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Ob sich noch Menschen unter den Trümmern befinden, kann derzeit nicht festgestellt werden. Als Unglücksursache vermutet man eine Explosion von Kohlensäureflaschen.

Der Reichsernährungsminister hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 RM zur Schaffung von Obstbäumen zur Verfügung gestellt.

Wie der „Matin" berichtet, scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß der Jude Radek, Chefredakteur der „Iswestija", im Zusammenhang mit dem Trotzkisten-Prozeß verhaftet worden ist.

Am Mittwoch wurde in Kassel-Wehlheiden der Mörder Hermann Fischer aus Korbach hingerichtet.

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine Zuschrift des englischen Geschichtsforschers Sarolea, die sich mit der Moskauer Rundfunkhetze beschäftigt und Deutschland verteidigt.

In der Oktobernummer der Monatszeitschrift „Nineteeth Century" berichtet das englische Unterhausmitglied Sir Arnold Wilson über seine Eindrücke vom neuen Deutschland. Er schildert dabei eingehend die Fortschritte auf allen Gebieten des deutschen öffentlichen Lebens und äußert sich begeistert über den Nürnberger Parteitag.

Letzte Lokalnachrichten

* **Tödlich verlaufener Verkehrsunfall bei Hahn.** Heute früh um 5.30 Uhr ereignete sich auf der Straße kurz hinter Hahn beim Hause der Witwe Tapken ein Verkehrsunfall, dem ein 24jähriger junger Mann zum Opfer fiel. Der Haussohn Eilers aus Wemkendorf war mit einem Begleiter unterwegs nach Varel, wohin sie junge Pferde zum Pferdemarkt bringen wollten. Beide wurden von einem Möbeltransport aus Oldenburg überholt. Dabei wurden die Pferde des Eilers wild und drängten ihn gegen den Lastzug, so daß er von dem Anhänger des Transportes überfahren wurde. Der Bedauernswerte fand dabei den Tod durch Schädelbruch und Brustquetschungen. Arzt und Gendarmerie waren schnell zur Stelle. Der verunglückte Eilers ist der einzige Sohn seiner Eltern; sein Vater ist Kriegsverletzter, so daß dieser Unfall besonders schwer wiegt.

*

Oldenburg, 1. Oktober. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: insgesamt 1098 Tiere, davon 20 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 6—9 RM, do. 6—8 Wochen alt 9—12 RM, do. 8—10 Wochen alt 12—15 RM, Läuferschweine 15—40 RM; größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 8. Oktober.

Landesbibliothek Oldenburg

Allen sag' ich's . . .

Wie in jedem Jahr, so auch in diesem, bieten unsere Abteilungen eine reichhaltige Auswahl bester wärmender Winterkleidung und selbstverständlich zu unseren bekannten

niedrigen Preisen!

Elegante Winteruister 37.00 44.00 56.00 72.00	**Loden-Mäntel** 12.50 18.50 25.00 36.00	**Elegante Kammg.-Anzüge** 48.75 56.00 62.00 72.00
Aparte Ulsterpaletots 36.00 46.00 58.00 76.00	**Gummi-Mäntel** 8.50 12.50 15.50 20.00	**Mod. gemusterte Anzüge** 24.00 29.00 38.50 41.50
Gute Wintermäntel 17.50 24.00 28.50 33.00	**Lederol-Mäntel** 9.50 12.75 14.50 18.50	**Blaue Kammgarn-Anzüge** 32.00 42.00 50.00 64.00
Marengo-Paletots 29.00 36.00 46.00 58.50	**Gabardine-Mäntel** 31.00 34.50 42.00 51.00	**Moderne Sportanzüge** 16.50 24.00 36.00 45.00
Jünglings-Mäntel 15.50 22.00 31.00 38.00	**Ia Lederjacken** 25.00 29.50 36.00 41.00	**Feste Kordanzüge** 13.90 17.50 27.50 37.00
Flotte Sportulster 13.50 17.00 24.00 29.00	**Windjacken** imprägniert 7.25 9.00 11.35 13.50	**Gute Burschenanzüge** 17.50 25.00 30.00 36.00
Elegante Kammgarnhosen 9.75 13.00 14.75 19.50	**Anzughosen** mit Rundbund 4.35 5.50 7.20 11.50	**Anzug-Tirteyhosen** 4.90 5.65 7.25 9.35
Ia Manchesterhosen 5.90 6.90 7.70 10.00	**Zwirn- u. Pilothosen** 3.60 4.75 6.40 7.25	**Starke Breecheshosen** 3.75 5.40 8.50 12.50
Schwere Tirteyhosen u. reinwoll. Hosen 5.00 6.50 7.50 8.30 10.20	**Junghans Strickkleidung** für Knaben u. Herren altbewährt in Qualität und vorteilhaft im Preis	**Warm gefütterte Winter-Lodenjoppen** 5.70 8.90 13.50 17.50 22.00
Knaben-Sportanzüge 12.50 15.00 18.50 23.00	**Strickanknöpfer** 2.50 3.80 4.50 5.60	**Knaben-Wintermäntel** 4.50 9.00 13.50 20.00
Knaben-Schulanzüge 7.50 10.50 14.00 18.00	**Knaben-Pullover** 1.75 2.75 4.50 6.80	**Knaben-Lodenmäntel** 6.50 9.50 12.50 16.50
Elegante Oberhemden 2.90 3.90 4.80 6.70	**Normalunterhosen** 1.10 1.50 1.90 2.60	**Futterunterjacken** 2.00 2.20 2.40 2.60
Moderne Sporthemden 1.95 2.75 3.80 5.30	**Dicke Futterhosen** 1.20 1.60 2.20 2.75	**Gestr. Unterjacken** 4.60 5.00 5.40 5.85
Normalhemd Doppelbrust 2.00 2.70 3.60 4.20	**Reinwollene Boyehosen** 8.00 8.35	**Braune Jagdwesten** 3.00 3.90 5.40 7.20
Gute Einsatzhemden 1.65 1.95 2.20 2.50	**Reinwollene Coatinghosen** 6.45 7.50 9.50 10.00	**Warme Walkjacken** 1.90 2.75 4.40 5.40
Nappahandschuhe gefütt. 3.90 4.50 5.00 5.60	**Dicke Futterhemden** 2.60 2.80 3.10 3.40	**Gestrickte Unterhosen** 6.60 7.35
Strickhandschuhe 0.95 1.20 1.65 1.90	**Reinwoll. Flanellhemden** 7.50 8.75 9.75 10.50	**Reinwollene Socken** 0.90 1.10 1.50 1.95

Gerh. Bruns

OLDENBURG i. O., Haarenstraße / Mottenstraße

Landes-Theater

Donn.tag, 1. 10., 19¼—24¼: B 2 RdF 2 „Die Meistersinger von Nürnberg." Gastspiel Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus, Berlin. 1,— bis 5,— RM.

Freitag, 2. 10., 20—22½: C 2 RdF 4 „Schwarzbrot und Kipfel." 0.50 bis 3.— RM

Sonnabend, 3. 10., 20—22: Niederdeutsche Bühne „Bradherings." 0.60 bis 2.10 RM

Sonntag, 4. 10., 19½—22½: „Eine Nacht in Venedig." 0.50 bis 3.— RM.

2mal ½-Donnerstagarecht abzugeben (1. Ring). Anfrag. unter D 1952 an Büttners Ann.-Exp., Handelshof.

Brillen-Müller
Achternstraße 23
Alle Krankenkassen

Verzogen
ab 1. 10. 36 von Achternstraße 64
nach Roggemannstr. 31
(Ecke Cäcilienplatz) — Fernruf 3862
Otto
Masseur und Heilgymnast
Staatlich geprüft

Pfefferminz-Zahnpasta **15** Pf.
Doppeltube . . .
Oldenburger Seifenhaus
Nadorster Straße 86

Jung. Mädchen, 30 Jahre, sucht nette Freundin.
Angebote unter J B 641 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Seit 1818 Thölə BETTEN
. . . Gut und preiswürdig
Wir sind mit den gelieferten Betten sehr zufrieden, sie sind gut und preiswürdig. Die Füllkraft hat nicht nachgelassen . . . . schreibt uns Frau R. in O.

Haarausfall?
Kopfschuppen, zu dünnes Haar? Dann stets
Arya-Laya Brennessel-Haarwasser
Naturechter Auszug aus der Brennesselpflanze. Warum gerade dies? Weil es tatsächlich viele Haarwuchserfolge erzielte. Flasche 1,75 und 2,95 RM. im
Reformhaus
Paul Logemann
Gaststr. 24 / Ruf 2806

Hühneraugenhilfe, Nägelkürzen de Groot, Haarenstr. 15

Frischer als jed. Paketkaffee ist mein
tägl. frisch gebrannter Kaffee
¼ Pfund 50, 60, 65, 70 Pf.
Machen Sie einen Versuch!
Eduard Peters
Blumenstraße 45, Ruf 3687

Aerztetafel

Verreist
bis Sonnabend, den 3. Oktober
Dr. Buddeberg
Zahnarzt Gaststr. 5

- Die Auserwählte -

in diesem schönen eleganten Mantel ist nicht eine Auserwählte des Glückes — sondern ihres Einkaufsgeschickes. Es ist keine Kunst aus der reichhaltigen Auswahl der vielen neuen Melching-Mäntel solche Erlesenheit an Stoff, Schnitt und Verarbeitung zu durchaus erschwinglichem Preis zu erstehen. In allen Schaufenstern: Der gute Melching-Mantel

Melching

Bin ab 1. Oktober 1936
zur Behandlung der Versicherten der VKB-Kassen, der Wehrmacht, der Fliegerverbände usw. zugelassen worden
Dr. Friedrich Schwegmann, prakt. Zahnarzt
Oldenburg i. Oldenburg
Donnerschweer Straße, Ecke Bürgerstraße

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abteilung 257.

Tanzschule Peter Witte
Ein neuer Kursus beginnt Mitte Oktober
Anmeld. n. **Kriegerstr. 24** erb. Einzelstunden jederzeit

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Georg Schiedlich und Frau
Luise geb. Striepling

Eckernförde, Oktober 1936,
Am Bystedtredder 1

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Harald Freiherr von Schimmelmann
Elisabeth Freifrau von Schimmelmann
geb. Altenberger

Nürnberg, den 24. September 1936

Ihre am 26. September vollzogene Vermählung geben bekannt

Adolf Decker
Marga Decker geb. Raddau

Oldenburg, Hochheiderweg 3

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Danksagungen

Wir danken herzlich
für die bei unserm schweren Verlust erwiesene Teilnahme.
Frau Martha Westerholt und Kinder

Oldenburg, im September 1936

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir
unseren herzlichsten Dank
Dingstede. Wwe. Anna Gramberg und Angehörige.

Wenig gebrauchte
neuwertige Pianos
äußerst günst. zu verkaufen
W. Frerichs, Haarenstr. 30

Zeitung gelesen — Sache gewonnen!

Führend
im Geschmack
und vielseitig in neuesten Hüten ist unser Lager auch wieder in dieser Saison. Dazu die zeitgemäßen Preise
Deshalb
Hüte von
Achternstraße 42
Horn
Das Fachgeschäft für Damenputz

Eine Versicherung
für die Güte liegt darin, daß Sie Seifix nur in der bekannten Dose erhalten. Sie soll vor Nachahmungen und geringerer Qualität schützen. · Wir bürgen für
Seifix
es bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.
ca. ¼ kg Dose RM 0.40
" ½ " " " 0.75
" 1 " " " 1.40
Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

XYLAMON
vernichtet radikal
den Holzwurm und Holzbock
Farben-Bremer
Heiligengeistwall 11

Herrenstoffe
Qualitätsware
kauft man bei
Tuch-Hinrichs
Auf Wunsch Maßanfertigung

Zu verk. 1½jähr. gute Milchziege. Nehme güste zurück.
Ofenerdiek, Lagerstraße 17.

RUHR-Edel-Anthracit
in 4 Körnungen liefert
Kohlen-Fachgeschäft
Hans F. E. **Meentzen**
Staulinie 20 Ruf 3887

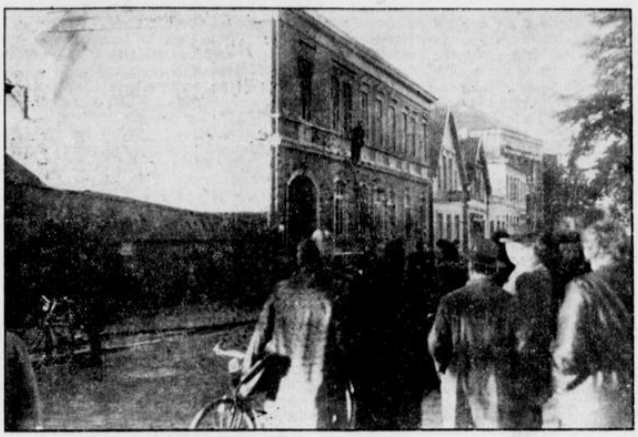
Füllhalter repariert
— schnell u. billig —
Papier-Onken
Das Haus der Füllhalter

Landesbibliothek Oldenburg

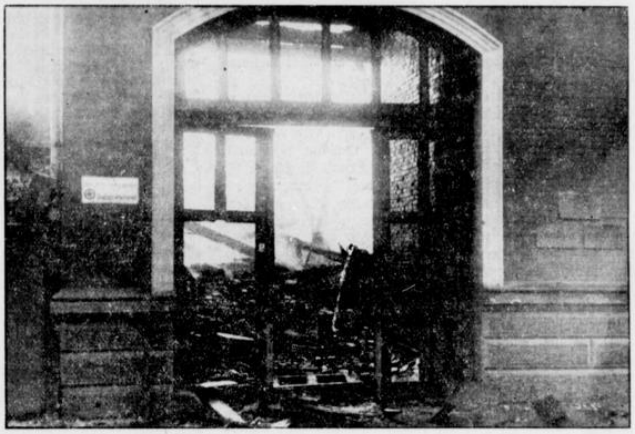
1. Beilage zu Nr. 267 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 1. Oktober 1936

Nächtliches Großfeuer in Oldenburg

Lagergebäude und Bürohaus in der Bahnhofstraße fast völlig abgebrannt — Große Werte vernichtet



Die Bahnhofstraße am heutigen Morgen. Man sieht die Front des niedergebrannten Hauses, von dem nur zerstörte Mauern zeugen



Blick von der Straße aus durch das Eingangstor (das auch auf dem Bild links sichtbar ist) auf die schwelenden Trümmerfelder der verschwundenen Innenräume und früheren Lagerbauten

(Aufnahmen (2): „Nachrichten“

Oldenburg, 1. Oktober.

Das Rattern und Klingeln der großen Feuerlöschzüge schreckte gestern nacht kurz nach 23.45 Uhr den späten Heimkehrer und die bereits zur Ruhe gegangenen Volksgenossen auf. Schneller wurde der Schritt, und unwillkürlich verfiel man in einen raschen Dauerlauf und eilte den dahinrasenden Wagen der Feuerlöschpolizei nach.

Es brennt! Rasch verbreitete sich dieser Schreckensruf, und wer sich noch auf dem Heimweg befand, der folgte auf dem kürzesten Weg den Wagen. Hell stand der Feuerschein über dem Bahnhofsviertel. Eine mächtige Rauchwolke wies den Weg.

Aufgeregt liefen die Menschen in der Bahnhofstraße durcheinander, eilten dann in die Rosen- und die Bleicherstraße. Von weitem schon hörte man das vernichtende Prasseln der Flammen, unterbrochen von heftigen Detonationen. Die ersten Wagen der Feuerlöschpolizei hielten in der Bahnhofstraße, aber von der Straßenseite war in den ersten Minuten der Brandherd nicht festzustellen. Nur notdürftig bekleidet, begegnen uns einige Anwohner, die, noch ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Schreckensbotschaft, aus den am meisten gefährdeten Häusern auf die Straße geeilt sind. Aufgeregt schwirren die Fragen durcheinander: „Wo brennt es denn?“

Hell und weithin sichtbar, meterhoch gen Himmel schlugen die Flammen aus dem Dachstuhl der zu dem Geschäftshaus Bahnhofstraße 11 gehörenden Lagergebäude, in denen die Firmen Büsing & Fasch, Farbwaren, Lacke und Oele, und Thien & Frerichs, Farbwaren und Glasgroßhandlung, ihre großen Lager untergebracht hatten. Gierig fraß sich das verheerende Element durch, das in den teilweise leicht brennenden und zündbaren Lagerbeständen an Oelen, Fetten usw. eine überaus reiche Nahrung fand. Taghell war der weite und große Hof im Anschluß an die Rückgebäude erleuchtet, auf denen die Speditionsfirma Wollering Wwe. die großen Möbeltransportwagen untergestellt hat. Stark gefährdet waren die unmittelbar sich daran anschließenden Garagen, die der gleichen Firma gehören und die teilweise an Fahrzeugbesitzer vermietet sind.

Es dauerte nur Minuten, dann war das gesamte Lagergebäude von einem einzigen Flammenmeer eingehüllt. Mit dumpfem, kanonenartigem Knall zersprangen nacheinander die Behälter mit den leicht brennbaren Flüssigkeiten. Man nimmt an, daß sich darunter einige Oelfässer befanden. Von allen Seiten nahmen die tapferen Männer der Feuerlöschpolizei der Löschzüge der Stadt Oldenburg den Kampf gegen das verheerende Element auf und drangen gegen das lichterloh brennende Lagergebäude vor. Gierig fraßen sich die Flammen weiter durch und erreichten das in der Bahnhofstraße stehende große Bürohaus, ohne daß es gelang, das Vernichtungswerk der Flammen aufzuhalten.

Aus dem brennenden Gebäude stob ein mächtiger Funkenregen zum nächtlichen Himmel empor, der zunächst für die auf dem Hofe stehenden großen Transportwagen und für die übrigen Schuppen, und vor allem für die Garagen eine große Gefahr bildete.

Da blieb keine Zeit, stehenzubleiben und dem trostlosen Schauspiel zuzusehen. Wer an der Brandstätte eintraf, der griff zu. Immer größer wurde die Zahl der Helfer. Volksgenossen aus allen Ständen halfen hier mit. Und zu ihnen zählen wir die vielen Angehörigen unserer Wehrmacht; SA-, SS-, NSKK- und Arbeitsdienstmänner waren ebenso tapfere und unermüdliche Helfer, wie unsere Infanteristen, Artilleristen und Flieger, die hier zusprangen und um zu retten, was noch zu retten war. Nacheinander wurden die großen Möbelwagen vom Hof nach dem Bahnhofsplatz gebracht. Ebenso rasch wurde ein Teil des großen Garagengebäudes geöffnet, um die zahlreichen Kraftwagen in Sicherheit zu bringen. Unterdessen wütete das Feuer weiter und griff riesenhaft um sich. In einem seitlichen Teil des hell brennenden Lagergebäudes, an das die Flammen unmittelbar noch nicht herangekommen waren, ist ein Teil des technischen Betriebes der Kaffee-Großrösterei J. D. Willers untergebracht gewesen. Auch hier drohte das Uebergreifen des Feuers, große Werte zu vernichten. Fieberhaft arbeiteten die freiwilligen Helfer in Verbindung mit den Männern der Feuerlöschpolizei und unseren Polizeibeamten und schafften Sack um Sack Kaffee aus dem stark gefährdeten Teil des Gebäudes.

Es blieb da keine Zeit, um den mit unerhörtem Einsatz und großem Wagemut vorgehenden, tapferen Männern der Feuerlöschpolizei bei ihrer schweren Arbeit zu folgen, die ganz darauf gerichtet wurde, das Feuer einzudämmen und die umliegenden Gebäude zu schützen. Nach fieberhafter, anstrengender Arbeit, die die Männer oft in große Gefahr brachte, gelang diese einzige Möglichkeit, dem Großfeuer beizukommen. Tausende von Metern Schlauchleitungen wurden insgesamt gelegt, um das Wasser aus dem Hafenbecken heranzuführen. Aus unzähligen Schlauchleitungen gelang es dann, die brennenden Gebäude von vier Seiten einzuschließen, abzuriegeln und zu bekämpfen.

Kaum haben die freiwilligen Helfer den großen Hof geräumt, und auch, soweit es möglich war, die Lagerbestände der Kaffee-Großrösterei Willers in Sicherheit gebracht, da gilt es, das Rettungswerk im Hause Bahnhofstraße 12 fortzusetzen, das eine Zeitlang stark gefährdet war; denn unterdessen hatten die Flammen bereits den Dachstuhl des linken Flügels des großen Kontorgebäudes erfaßt. Meterhoch schlugen auch hier die Flammen. Während der rechte Teil des Bürogebäudes, wie man nachher feststellen konnte, vom Feuer verschont blieb, und nur durch das Wasser gelitten hat, brannte der linke Flügel vollkommen aus. Mit mehreren Schlauchleitungen setzten die Männer der Feuerlöschpolizei das Gebäude Bahnhofstraße 12, in dem sich im Erdgeschoß die Büros der Kolonialwarengroßhandlung Willing und der Kaffeegroßrösterei Willers befinden, unter Wasser. Im ersten Stock dieses Hauses wohnt die Familie des Buchhalters Diedrich Ahrens, die mit banger Sorge das Wüten des vernichtenden Elements verfolgte; waren doch die unmittelbar gegenüberliegenden Wohn- und Schlafräume so stark gefährdet, daß vor allen Dingen das Schlafzimmer

Tu' was für Dein Glück!

Man soll zum Glück Vertrauen haben. Besonders dann soll man nicht abseits stehen, wenn die Aussichten auf einen schönen Erfolg so gut sind, wie bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Fast jedes zweite Los gewinnt dort: auf 800000 Lose werden 343000 Gewinne im Gesamtwert von RM 67591680.– ausgespielt. Der Hauptgewinn in der 5. Klasse auf ein ganzes Los beträgt RM 1000000.– und schon ein Achtellos kann RM 100000.– bringen. Dabei kostet es nur RM 3.– je Klasse, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Das sind Zahlen, an die man sich halten kann — das ist ein guter Start zum Glück! Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie. Lose und der amtliche Gewinnplan sind bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Spiel mit! Pflanze die rechtzeitig ein Los!

Landesbibliothek Oldenburg

in aller Eile geräumt werden mußte. Durch die Hitze waren bereits die Scheiben mehrfach gesprungen. Die geretteten Möbeln und sonstigen Gegenstände wurden eiligst aus den gefährdeten Wohnräumen herausgeschafft und in der Nachbarschaft untergestellt. Ein großer Teil der Sachen wurde in Deus' Hotel gebracht, und auch bei den weiteren Nachbarn in der unmittelbaren Umgebung konnte man später überall in fieberhafter Eile in Sicherheit gebrachte Sachen vorfinden. So waren u. a. bei Schlachtermeister Freytag ein großer Teil der Alten eingestellt, die aus dem stark gefährdeten rechten Flügel des Bürogebäudes herausgeschafft waren. Mit am stärken gefährdet war aber das Anwesen Bahnhofstr. 10, in dem sich das Hotel und Restaurant Haake befindet. Auch dieses Gebäude wurde unter Wasser gehalten, um ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern und um vor allem durch den mächtigen Funkenregen jede Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung des Brandes zu unterbinden.

Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang es dann den tapferen Männern der Feuerlöschpolizei, von der Hofseite aus immer näher an das vollkommen in Flammen stehende Lagergebäude heranzukommen und das Feuer mit zahlreichen Schlauchleitungen zu bekämpfen. Wie schwer die Arbeit gewesen ist, erhellt am besten die Tatsache, daß die Feuerwehrmänner sich infolge der großen Hitze minutenweise ablösen mußten, um auf dem vorgeschobenen Posten überhaupt aushalten zu können.

Gerettet war aber gegen 1.00 Uhr bereits das große Garagengebäude, da sich die Flammen mehr und mehr gegen die Straßenseite der Bahnhofstraße durchfraßen. Nicht nur von der Bahnhofstraße unmittelbar aus, sondern vor allem auch von der Rosen- und der Bleicherstraße rückte man gegen das Feuer vor. Mit donnerndem Getöse brach der Dachstuhl des Lagerhauses zusammen. Mehr und mehr sackte das Feuer innerhalb des Lagers zusammen, eingedämmt von den hohen Mauern, die glücklicherweise standhielten. Mit vielen Schlauchleitungen drangen die Feuerlöschpolizisten dann von der Straßenseite an das im linken Teil des Bürohauses wütende Feuer vor. Mehrere Schlauchleitungen wurden durch Haakes Gasthaus geführt, um von der Hofseite her auch hier den Brand erfolgreich bekämpfen zu können. Dies Gebäude und auch der rechte Flügel des Bürohauses dürften vor allem durch das Wasser stark gelitten haben. Mit einer weiteren großen Schlauchleitung wurde der Brand von der hohen Motorleiter aus, und zwar von der Straßenseite, bekämpft. Gegen 2.00 Uhr war man des Brandes so weit Herr geworden, daß die ersten Feuerwehrmänner es wagen konnten, in die oberen Stockwerke des Bürogebäudes einzusteigen, um unmittelbar im Innern gegen das wütende Element anzukämpfen. Auch hier war eine große und einsatzbereite Arbeit erforderlich. Aber mehr und mehr blieben wieder die Menschen gegen die furchtbar wütende Naturgewalt Sieger. Jetzt machte besonders die starke Rauch- und Gasentwicklung innerhalb des Gebäudes den Feuerwehrmännern hart zu schaffen. Immerhin war es gelungen, den Brand zu zentralisieren und so erfolgreich zu bekämpfen, daß jede weitere Gefahr eines Umsichgreifens und Ausdehnens gebannt war. Gegen 2.30 Uhr war das Feuer nahezu gelöscht. Aber immer wieder glimmten da und dort kleine Brandherde auf, die sofort erfolgreich bekämpft wurden.

Erst jetzt hatte man die Möglichkeit, sich von dem verheerenden Wirken des Großfeuers ein ungefähres Bild zu machen. Sehr rasch hatte sich die Tatsache des Großfeuers verbreitet, und Hunderte von Volksgenossen sammelten sich in den Zugangsstraßen an. Die Schutzpolizei hatte in weitem Umkreis abgesperrt und sorgte so für Sicherheit und Ordnung.

Unmittelbar nach den ersten Meldungen waren auch die Inhaber der eingangs genannten Firmen zugegen, die den zahlreichen freiwilligen Helfern die notwendigen Anweisungen gaben, um das geborgene Gut in Sicherheit zu bringen. Auf dem Bahnhofsplatz hatten die Helfer die großen Möbelwagen und die Personenkraftwagen abgestellt. Einen schaurigen Anblick bot die Brandstelle, ein einziges Bild der Verwüstung dessen, was fleißige Menschenhände in jahrelanger Arbeit aufgebaut hatten. Wie hoch sich der Schaden belaufen wird, wird wohl erst heute ungefähr festgestellt werden können. Die Summe wird aber eine große sein, und sicherlich werden es Hunderttausende von Mark sein, die an Volksvermögen verlorengegangen sind.

Nahezu drei Stunden hat das furchtbare Großfeuer gewütet. Ueber die Entstehungsursache ist die amtliche Untersuchung im Gange. Ein Ergebnis liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Nach und nach ging die Spannung, die über den Menschen lag, zurück. In schwerstem Kampf war es gelungen, eine der furchtbarsten und verheerendsten Naturgewalten zu überwinden. Seit dem Riesenbrand bei Dicks & Kuhlmann an der Hauptstraße vor etwa zwei Jahren war Oldenburg von einem Großfeuer, wie wir es gestern nacht erlebten, verschont geblieben.

hm.

*

Von anderer Seite wird uns noch geschrieben: Bei der Hauptwache Oldenburg wurde um 23.45 Uhr Großfeuer gemeldet und sofort alarmiert. Mit größter Geschwindigkeit waren die einzelnen Löschzüge abfahrt- und einsatzbereit. Als erste verließ die Motorspritze IV bereits um 23.47 Uhr die Wache, um wenige Minuten später auf der großen Brandstelle zu erscheinen. Es folgten um 23.49 Uhr die Motorspritzen I, II, der Sprengwagen und der Leiterwagen. Damit war aus der Feuerwache Oldenburg alles in Funktion gesetzt, was verfügbar war. Da die große Gefahr des Umsichgreifens des Brandes sofort erkannt wurde, wurden um 24 Uhr noch die Freiwilligen Feuerwehren Osternburg, Ohmstede und Ofenerdiek alarmiert, die ebenfalls schnellstens zur Stelle waren und voll eingesetzt werden mußten. Herbeigerufen wurde noch die Fliegerhorst-Feuerwehr Oldenburg, die sofort mit ihrem Luftschaum-Generator eine wertvolle Absperrung nach der nördlichen Nachbarseite der Brandstelle vornahm. Der Freiwillige Arbeitsdienst wurde eingesetzt, die SS, die SA, die NSKK und zuletzt auch die Technische Nothilfe wurden herbeigerufen und fanden auf der ausgedehnten Brandstelle ebenso reichliche Arbeit, wie die Feuerwehren. Selbstverständlich waren auch die Beamten der Schutzpolizei zur Stelle, um die Brandstelle abzusperren und die aus Gründen der Sicherheit notwendige Räumung der gesamten Nachbarschaft zu übernehmen.

Aus Gründen der äußersten Vorsicht wurde auf Veranlassung von Stadtbranddirektor Meyer um 1.20 Uhr noch die Freiwillige Feuerwehr Delmenhorst alarmiert und herbeigerufen. Doch brauchte diese nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Oldenburger Wehren bis dahin im Verein mit den anderen freiwilligen Helfern Herr der Lage geworden waren und das Riesenfeuer trotz der überreichlichen Nahrung an leichtbrennbaren Stoffen in Schach halten konnten.

Das Feuer in der Bahnhofstraße ist eines der größten Großfeuer, die Oldenburg in der letzten Zeit erlebt hat. Die Fülle der leicht brennbaren und sehr explosiven Stoffe brachte es mit sich, daß eine Bekämpfung mit Wasser dem Feuer wenig Abbruch tun konnte. Die Feuerwehr Oldenburg ging deshalb bald dazu über, den Brandherd mit dem chemischen Schaumgenerator einzudecken und abzudämmen. Wie gesagt, griff die Fliegerhorst-Feuerwehr ebenfalls mit Schaumlöschern ein, und zwar mit dem Luftschaumgenerator. Diese beiden Bekämpfungsarten erwiesen sich als am wirksamsten und brachten da, wo sie eingesetzt waren, schnell einen vollen Erfolg. So konnte dank der unermüdlichen und fast übermenschlichen Arbeit der gesamten Wehren eine Ausbreitung des Großfeuers auf die Nachbarhäuser verhindert, und konnte sogar noch ein großer Rest der Gebäude des ausgedehnten Lagergrundstückes der Firma Büsing & Fasch gerettet werden.

Auf dem Grundstück befand sich ein Kaffee-Zoll-Lager und das Kaffeelager der Firma J. D. Wilking, das noch rechtzeitig geräumt und zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden konnte. Dadurch sind dem Reiche Devisen erspart geblieben.

Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls ist es in einem Holzschuppen angefangen, der auf der Grenze des Grundstücks an der Bleicherstraße und an den Grundstücken der Kaiserstraße steht. Hier lagerten Leinölfässer, Benzin, Langasol (Terpetinersatz), ätzende Laugen usw. in großen Mengen. Alles leicht brennbare Stoffe, die dem Feuer sofort reichliche Nahrung boten und die Ursache des sofortigen und unheimlich schnellen Umsichgreifens des Feuers waren. Vor dem Holzschuppen lagerte auf dem Hofe ein erst vorgestern hereingekommener Waggon mit Leinölfässern. Dieser Umstand trug auch noch dazu bei, das Feuer von dem Holzschuppen auf den nur wenige Meter entfernten, bis oben gefüllten Lagerschuppen zu übertragen. Als der Lagerschuppen Feuer gefaßt hatte, gab es kein Halten mehr. Das Feuer raste von Raum zu Raum und hatte sich bald bis zur Straße durchgefressen. Die hier in Mengen lagernden Nitrozellulosefarben wurden durch die kolossale Hitze zur Explosion gebracht, stiegen himmelhoch, um dann als feurige Garben wieder zur Erde zu fallen und den Brand zu vergrößern.

Die Feuerwehren gingen mit allen Kräften daran, das Feuer nach allen Seiten abzuriegeln. Selbst in dem nicht mit brennbaren Stoffen belegten Teil des Lagerhauses wurde die Abriegelung versucht und ist ebenfalls infolge der großen Einsatzbereitschaft der Feuerwehren und der richtigen Anordnungen der Leitung der Brandbekämpfung gelungen. Hierbei haben, das muß nochmals betont werden, die Schaumgeneratoren wertvollste Dienste geleistet. Das ist ein Grund, diese Brandbekämpfungsart weiter auszubauen.

Wie in stundenlanger Arbeit die Feuerwehren auf der Brandstelle sich mit den Löscharbeiten abmühten, haben in der gleichen Zeit die vielen freiwilligen Helfer der SS, SA, NSKK, und insbesondere der Arbeitsdienst sich mit der Rettung und Räumung der sämtlichen Nachbarhäuser beschäftigt und diese auch restlos durchgeführt. Die Gastwirtschaft Haake, die Schlachterei Freytag und das Kontorhaus Deus waren bald geräumt, so daß im Brandfalle der Schaden nicht mehr groß werden konnte. Zum Glück haben aber die Feuerwehren gezeigt, was sie zu leisten vermögen, wenn der Ernst der Stunde es verlangt. Aus vielen Strahlrohren ergossen sich die Wassermengen auf die gefährdeten Nachbarhäuser, die ihren Zweck voll erfüllten.

Die Wasserbeschaffung war teils schwierig, da die sämtlichen umliegenden Hydranten nicht die Mengen hergaben, die auf der Brandstelle benötigt wurden. Deshalb ging die Feuerwehr bald dazu über, das Wasser vom Hafen her heranzupumpen, was durch eine zwischengeschaltete Motorspritze gelang, so daß hierdurch eine genügende Wasserhaltung gesichert war.

Was im einzelnen und von dem einzelnen hilfsbereit auf dieser großen Brandstelle geleistet worden ist, das läßt sich nur andeuten. Umfassend muß gesagt werden, daß jeder angesichts der Gefahr sein Aeußerstes hergegeben hat, so daß schließlich doch der Mensch der Sieger über die entfesselten Elemente blieb, die das Gebild der Menschenhand hassen. Die Rettungs- und Löscharbeiten wurden mit solcher Bravour durchgeführt, daß bei dem Einsturz einer Giebelwand drei Feuerwehrmänner sich nur mit Mühe vor den herniederstürzenden Trümmern in Sicherheit bringen konnten. Die ganze Nacht hindurch ist angestrengt auf der Großbrandstelle gearbeitet worden. Die Arbeitsmöglichkeit war, das muß betont werden, durch die enorme Hitze des Feuers, genährt von Oelen, Lack, Fetten usw., manchmal stark beeinträchtigt. Dennoch wurde eisern ausgehalten. Lob den Männern allen, die opferbereit ihre Pflicht getan haben.

Auf der Stätte des Großfeuers waren im Laufe der Nacht erschienen, der Landesbranddirektor B. Fortmann, der Stadtbranddirektor Gg. Meyer und der Stadtbranddirektor Stöver aus Delmenhorst in ihrer dienstlichen Eigenschaft als Leiter der Feuerlöschpolizei. Weiter waren u. a. zugegen Oberbürgermeister Dr. Rabeling, Bürgermeister Bertram, Stadtbaurat Charton, Stadtpolizeidirektor Köhnke, die Polizeihauptmänner Heintze und Ibbecken, Generalmajor v. Schauroth mit seinem Adjutanten Major Weichert, der Kommandeur des Fliegerhorstes Oldenburg, Major v. Beaulieu-Marconnay, Fliegerhauptmann Beck und viele andere Persönlichkeiten, die der Dienst oder das besondere Interesse an der Bekämpfung dieses Großfeuers an die Brandstätte rief.

Die Feuerwehren haben die ganze Nacht hindurch arbeiten müssen. Noch zur Stunde des Redaktionsschlusses schwelen die Flammen auf der ausgedehnten Brandstätte. Wo gestern noch stolze Gebäude standen, da ist heute leider nur ein Trümmerhaufen vorhanden, der einen schaurigen Anblick bietet. Von der Straße her ist der Schaden nicht in seiner vollen Größe zu übersehen. Doch bietet der allein aus den Trümmern des großen Lagerhauses hervorragende Schornstein, der durch die enorme Hitze unbrauchbar geworden sein dürfte, einen Anhalt für den unermeßlichen Schaden, der hier den einzelnen schwer getroffenen Besitzern und damit auch der gesamten Volkswirtschaft zugefügt worden ist.

Eingestürzte Mauern, verkohlte Dachhölzer, explodierte Tonnen, Fässer, Blechdosen, angebrannte Waren, Stoffe und Papiere bedecken das völlig vernichtete Grundstück. In dem zum Teil erhalten gebliebenen Kontor- und Wohnhaus der Firma Büsing & Fasch ist keine Fensterscheibe heil geblieben. Das Dach ist halb verbrannt und in sich zusammengefallen. Ein Giebel des Lagerhauses ist in den Borgarten gestürzt. Alles liegt wirr durcheinander und ist ein Trümmerhaufen. Die Betriebsgefolgschaft der einzelnen betroffenen Firmen, die heute früh auf ihrer Arbeitsstätte erschienen, sahen mit Schrecken, was in der Nacht geschehen war. Die Arbeitsstätte ist vernichtet worden und raubt ihnen auf Wochen hinaus den Arbeitsplatz. Weiterhin ist eine Familie obdachlos geworden.

In der Morgenzeit sind die Sachen, die in der Nacht aus den gefährdeten Häusern in Sicherheit gebracht worden sind, wieder eingeräumt worden. Allmählich kehrt Ruhe in das schwer in Mitleidenschaft gezogene Bahnhofsviertel ein, daß durch die explodierten Farbtöpfe ein schaurig-schönes Feuerwerk größten Ausmaßes erlebt hat.

Abschließend sei gesagt, daß zum Glück ziemliche Windstille herrschte, sonst hätte leicht das ganze Bahnhofsviertel in Schutt und Asche gelegt werden können. Daß der Brand keinen größeren Umfang angenommen hat, das danken wir den Feuerwehren und den nach Hunderten zählenden freiwilligen Helfern, die sich mit ihrer Arbeit gern der Leitung und den Anordnungen der Feuerlöschpolizei und der Polizei untergeordnet haben.

Heute früh ist die große Brandstätte das Ziel großer Scharen von Schaulustigen. Die Polizei hat daher die notwendigen Absperrmaßnahmen getroffen, um unnötige Zwischenfälle zu vermeiden.

Erster Kringabend

Ein sinniger Feierabend mit Alma Rogge und Lotte Stehl

Der Ollnborger Kring begann seine Kringabendreihe, die sich stets größter Beliebtheit erfreute und die große Kringfamilie und viele Heimatfreunde oft zu erlebnis- und inhaltsreichen Feierstunden vereinte, im neuen Berichtsjahre mit einem Heimatabend in der „Union", der gestern veranstaltet wurde. Zwei bekannte und in unserem niederdeutschen Lebensraum geschätzte Landsleute gaben der Feierabendstunde Inhalt und Form. Alma Rogge, unsere erfolgreiche oldenburgische Dichterin, die in ihrem Schaffen Bedeutendes für unser Niederdeutschtum und das artbetonte Volkstum getan hat und die auch in ihren zahlreichen hochdeutschen Dichtungen nie die Verbundenheit mit unserem Niederdeutschen verschleiert, las aus eigenen Werken, und Lotte Stehl, die vor allen Dingen über den Rundfunk zur Genüge bekannt wurde, sang Lieder zur Laute.

Kringbaas Hermann Oncken begrüßte einleitend die Heimatfreunde, die in verhältnismäßig großer Zahl den Unionssaal füllten, und Lotte Stehl und Alma Rogge, als die eigentlichen Gestalter des Abends.

Lotte Stehl eröffnete den Reigen der Darbietungen mit der Ballade „Herr Age" von Ernst Duis und sang anschließend „Der Heide von Tever" von Goethe und „Heut will ich die Laute schlagen" von Ernst Duis. Die Sängerin verfügt über ein ausgezeichnetes Organ, zeigte eine vorzügliche Modulationsfähigkeit und ließ auch hinsichtlich der Ausdrucksfähigkeit, die vor allen Dingen bei den beiden ersten Liedern in vollendeter Weise gelang, keinen Wunsch offen.

Alma Rogge, mit besonderem Beifall begrüßt, las einleitend „Hinnerk mit'n Hot" und die hochdeutsche Kurzgeschichte „Jan Peinmanns Kampf mit dem Drachen". Die Dichterin, die jetzt in Bremen wohnt, ist aufgewachsen im Oldenburger Land und kennt Land und Leute, Sprache und Lebensgewohnheiten der Oldenburger von Jugend und von Grund auf; kein Wunder, daß ihre Geschichten in der Mehrzahl den Stempel oldenburgischer Originalität tragen. Das Plattdeutsch, das die Dichterin spricht, ist vollkommen echt und erinnert in seinem Einschlag an das Platt der Delmenhorster Geest. Die zweite Geschichte, die in hochdeutscher Fassung gelesen wurde, ließen besonders die Unterschiede zwischen der hoch- und plattdeutschen Lesart erkennen. Wenn auch — und dieses muß Alma Rogge besonders rühmend nachgesagt werden — die Dichterin auch in ihren hochdeutschen Geschichten stets das Niederdeutsche, sei es nun in der Vermittlung des Gefühls oder der Aeußerlichkeiten, sprechen ließ, um so auch dem hochdeutschen Leserstamm die niederdeutsche Art näher zu bringen und das Niederdeutschtum auf eine breitere Basis zu stellen, für uns, die uns das Plattdeutsch die Muttersprache ist, gibt uns eine plattdeutsche Geschichte unendlich viel mehr.

Mit einem Erntedanklied von Semper, dem „Slav min lütt Janhinnerk" und „Lütt, söt Mützing" kam Lotte Stehl dann auf das plattdeutsche Lied, im engeren auf das plattdeutsche Kunstlied. Ihre Vortragsart war hier den heiteren Liedern entsprechend überaus frisch und lebendig, und die interessierten Zuhörer folgten den schönen Darbietungen sehr lebhaft und beifallsfreudig.

Für den zweiten Teil ihrer Vorträge hatte sich Alma Rogge aus der großen Zahl ihrer humorvollen plattdeutschen Erzählungen die besten und wirkungsvollsten ausgewählt, und so ging es von „De Twiebackstut" hinüber zu der so gern gehörten Plauderei „Mit Schinken un Wust nach Hindenburg" und zum abschließenden „Scharp un Söt". Mit größtem Interesse verfolgten die begeisterten Zuhörer die schon erwähnte Erzählung vom Besuch der Dichterin bei Hindenburg, an dem sie gemeinschaftlich mit den Ammerländern vom Zwischenahner Heimatverein teilnahm. Reicher Beifall belohnte die Vortragende am Schluß ihrer Darbietungen und ließ sie die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß ihr Auftreten hier bei ihren Landsleuten ein ganz besonderer Erfolg war.

Lotte Stehl rundete den in jeder Hinsicht gelungenen Abend durch verschiedene heitere Lieder von Semper ab. Auch dieser vorzüglichen Lautensängerin, die man hier in Oldenburg gerne noch einmal wieder hören würde, galt der Beifall, der am Schluß von allen Anwesenden in reichem Maße gespendet wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 267 · Donnerstag, den 1. Oktober 1936

Wir röntgen eine Brücke

Werkstoffprüfung mit unsichtbaren Strahlen

Anfang Oktober tagen in Berlin und München unter dem besonderen Schutz der Reichsregierung die Brückenbauer der Welt, zusammengeschlossen in der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, mit dem Sitz in Zürich. Im Mittelpunkt des Kongresses werden die deutschen Fortschritte im Schweißbrückenbau und die Prüfung der Schweißnähte durch Röntgenstrahlen stehen, für welche Fragen Reichsbahndirektor Geheimrat Schaper Generalberichterstatter ist. Wir veröffentlichen einen Bericht über die Röntgenprüfung einer geschweißten Reichsautobahn-Brücke.

„St 52" ist ein Baustahl, der außer dem Normalstahl St 37 besonders bei geschweißten Brücken verwandt wird. — Geschweißte Brücken? Jawohl, das gibt es, und wir werden das Bild der Tausende und aber Tausende von Nietenköpfen, die bisher das Merkzeichen unserer Stahlbrücken waren, vielleicht bald streichen müssen. Immer mehr Brücken werden heute geschweißt, und diese ausgesprochen deutsche Technik wird bei der bevorstehenden Tagung der Brückenbauer der Welt in Deutschland den wichtigsten Gesprächsstoff bilden.

Hat doch der Bau des teilweise genieteten und teilweise geschweißten Tunnels unter dem Duisburger Hauptbahnhof ergeben, daß durch die Schweißtechnik ein Viertel des Baustoffs und ein weiteres Viertel an Baukosten erspart wurde! Vollkommen geschweißt — unter anderm aus 53 Meter langen Stahlbändern — wurde die mächtige Eisenbahnbrücke im Zuge des Rügendamms. Die Ueberführung der Reichsautobahn bei Duisburg am Kaiserberg ist mit ihren 103 Metern die größte geschweißte Stahlbrücke der Welt. Auch kleinere Ueberführungsbrücken der Reichsautobahn sind vielfach geschweißt und müssen deshalb nach ihrer Fertigstellung — geröntgt werden.

Reichsautobahn! St 52! 92 bis 110 Millimeter dick! Röhrenspannung 300 000 Volt! — Wollen Sie mit uns röntgen? Nun, das ist immerhin eine Einladung, wie man sie nicht alle Tage bekommt. Schon schweben wir auf der eben fertiggestellten norddeutschen Reichsautobahn dahin, daß der Zeiger unseres Schnelligkeitsmessers bis an den Endstrich ausschlägt; dann halten wir unter der Brücke, deren Schweißnähte vor dem Strahlenauge eine unerbittliche Prüfung bestehen sollen.

Von einer in der Nähe vorüberziehenden Freileitung ist an ein paar eigens aufgestellten Masten eine Stromleitung herangeführt. Schwarze isolierte Kabel sind daran angeschlossen. Auf der Plattform eines Lastwagens ist auf Böcken eine Bühne aus Brettern und Balken aufgebaut. In einiger Entfernung steht der fahrbare Schalttisch. Wir sehen, noch ist die Anlage stromlos. Also klettern wir hinauf auf die Plattform dicht unter der Brückendecke, wo das eigentliche Strahlengeschütz, die große Röntgenröhre, aufgebaut ist.

Hier oben winden sich die Kabel zwischen den Hilfsgeräten und der Röhre wie Riesenschlangen. Da sind zuerst zwei ölgefüllte Umformer, von denen der eine mal eben 150 000 Volt minus liefert, der andere 150 000 Volt plus. Ergibt zusammen — zwei Gleichrichtertöpfe sind auch noch da — runde 300 000 Volt, die in die Röhre fließen.

Aber ehe es so weit ist, muß die Prüfstelle vorbereitet werden. Rasch ist die Stoßnaht gefunden, mit Kreidestrichen der von der Schweißmasse ausgefüllte Winkel bezeichnet, der zwischen den abgeschrägten Enden der Träger offen blieb. Mit dem auf das Strahlenauge aufgesetzten Zentrierstab wird die Röhre auf dem blinkenden Stativ zielsicher ausgerichtet. An drei Kurbeln läßt sie sich leicht in jede Lage bringen. Zahlen und Buchstaben aus Blei werden auf die Schweißnaht aufgeklebt. Das Blei läß die Strahlen nicht durch, die Bezeichnung erscheint deshalb deutlich im Röntgenbild. Zwei Gummiplatten mit eingelegten Drähten werden gleichfalls vor der Naht angeklebt, um später die Drähte zu Vergleichszwecken mit im Bild erscheinen zu lassen.

Hinter der Prüfstelle wird nun der ungewöhnlich lange Film in der Kassette angelegt. Müssen wir die leichte Metallkassette nicht mindestens an den Enden beschweren, damit sie auch mit den Enden der Aufnahmestelle fest und gleichmäßig anliegt? Und wie ist es überhaupt, wenn wir von oben nach unten mit der Strahlenkamera zielen wollen? Muß die Kassette dann nicht abgestützt werden, wenn sie der Unterseite des Trägers anliegt?

Ein Lächeln ist die Antwort. Schon hängt die Kassette mit dem Film frei über unseren Köpfen am Träger, ohne zu fallen, klebt fest daran, von einer unsichtbaren Kraft gehalten. — Wir hatten eben das Kabel übersehen, das an die Kassette führt, den kleinen Schaltknopf daran. Die Kassette ist — magnetisch geworden, sie haftet am Eisenwerk der Brücke — in jeder Lage.

Nun ist es so weit! Wir haben uns zurückgezogen. Der Mann am Schalttisch streckt die eine Hand aus, betätigt mit der andern die Stoppuhr. Die Belichtungszeit ist lang, bis zu 15 Minuten, aber man sieht nichts, man hört nichts während dieser Zeit, indessen die Strahlen durch das Eisen dringen bis an den Film und ihn überall da, wo in der Tiefe der Schweißnaht Hohlräume sind, stärker belichten.

Aufnahme fertig! Sofort wandert der Film in die Dunkelkammer, wird entwickelt, damit die Aufnahme unter Umständen wiederholt werden kann. So haben wir das Bild vom Innern der Schweißnaht bald in den Händen. Das Ergebnis der eingehenden Betrachtung: die Naht ist tadellos gleichmäßig ausgefüllt, nicht durchsetzt von Blasen, Kanälen, Schlacken. — Weiter zur nächsten Aufnahme!

Das alles erscheint uns so einleuchtend und einfach, daß wir eine Frage nicht unterdrücken können. Daß die beiden jungen Techniker im Overall, den Hut weit ins Genick geschoben, die Brücke röntgen, als sei das alltäglich, wundert uns nicht, denn sie haben ja selbst an den Apparaten, die sie brauchen, mit gebaut. Aber was muß man können und wissen, um ohne diese Voraussetzung das Brückenröntgen, die Werkstoffprüfung mit den unsichtbaren Strahlen zu lernen?

Jeder kann es lernen, lautet die Antwort, jeder einigermaßen geschickte und aufgeweckte Arbeiter, ebenso wie er das Elektroschweißen sich aneignen kann.

Und dann hören wir noch von einer abenteuerlichen, fast unglaublichen Leistung, die ein Arbeitskamerad der beiden jungen „Strahlenoperateure", die hier in der Einsamkeit der Heide eine Woche lang an der Durchleuchtung einer Brücke arbeiten, soeben bei Oberstdorf in den Alpen vollbracht hat. Das Drahtseil der Nebelhornbahn sollte geröntgt werden; nicht, weil es etwa schadhaft oder verdächtig geworden wäre, sondern nur, um die Möglichkeit solcher Aufnahmen zu beweisen. Und diese Aufnahme „auf freier Strecke", also in schwindelnder Höhe, mußte bei Nacht geschehen! In der Kabine der Drahtseilbahn konnten wohl die Transformatoren und Gleichrichter untergebracht werden. Die Röhre selbst aber mußte außerhalb auf dem Dach aufgebaut werden, und der Röntgenmann mußte sich gleichfalls hinauswagen auf diesen ungewöhnlichen Arbeitsplatz.

Wie wurde der Strom herangeführt? Ganz einfach, durch ein vorübergehend abgeklemmtes Telephonkabel! Hier war die „Klebkassette" schon eine Notwendigkeit, sollte der Film nicht in die nachtdunkle, gähnende Tiefe abstürzen. Und das Ergebnis — die Aufnahmen?

Sie sind tadellos geglückt! Jede einzelne Stahlfaser im tiefsten Innern des mächtigen Kabels haben die Röntgenstrahlen auf dem Film wiedergegeben, keine wies eine Bruchstelle auf. Der Beweis für die Möglichkeit solcher Aufnahmen auch unter den schwierigsten Umständen war damit erbracht...

E. B.

Purzelbäume

Marianne war glücklich mit ihrem Max.

„Glaubst du bestimmt, daß Max dich heiraten wird?"

„Ich habe Beweise!"

„Beweise?"

Marianne strahlte: „Er findet mich in einem billigen Kleid schöner als in einem teuren. Das tut nur ein Ehemann."

Schimscha hat acht Söhne.

„Zwei von den Jungens sind Dichter", erzählt Schimscha, „zwei Universitätsprofessoren, einer ist Schauspieler geworden, einer Maler, einer Komponist und der Jüngste Boxer."

Mirus wunderte sich: „Und Sie glauben, daß der Jüngste die anderen alle ernähren kann?"

Kitty möchte einen neuen Sealmantel.

„Bitte, bitte, Guter!"

Der Gute will aber nicht. „Dein alter Sealmantel ist doch noch gut", brummte er, „du hast ihn doch noch gar nicht lange!"

„Schon über drei Jahre trage ich ihn!"

Der Gatte knurrte: „Was sind schon drei Jahre? Der Seal hat ihn sein ganzes Leben lang getragen!"

Pötsch bläst Posaune.

In der Kimmeldinger Kurkapelle.

Die Kurkapelle spielt das Ave Maria.

Plötzlich bläst Pötsch in die Posaune, was er kann.

„Pianissimo! Pianissimo!"

Der Dirigent winkt verzweifelt zur Posaune hinüber.

Pötsch seufzt: „Ich kann nicht. Die Stelle ist zu schön! Die muß ich laut blasen!"

J. H. R.

Geduldprobe

Die Szene spielt in einer Newyorker Speisewirtschaft. Ein Gast bestellt sich Austern. „Kellner! Garantieren Sie für die Frische?" — „Aber gewiß, mein Herr." — „Vergessen Sie nicht die Zitrone!" — „Sehr wohl, mein Herr." — „Bringen Sie auch etwas pikante Soße." — „Versteht sich, mein Herr!" Der Kellner geht ab. Der Gast ruft ihn zurück. „Legen Sie nicht zuviel Eis herum!" — „Ich werde darauf achten, mein Herr." — „Geröstetes Brot mit Butter brauche ich nicht." — „Gut, mein Herr." Der Kellner geht wieder. Der Gast ruft ihn noch einmal zurück. „Geben Sie doch etwas geröstetes Brot mit Butter." — „Sehr wohl, mein Herr." Der Kellner geht einige Schritte zu der Anrichte, dann besinnt er sich und kommt noch einmal zurück. „Ich hätte beinahe vergessen, mein Herr, — wünschen Sie die Austern mit oder ohne Perlen?"

Schüttelreim

An der Universität B. wurden in den kleineren Hörsälen Nernstlampen zur Beleuchtung eingeführt. Das regte einen der Hörer an, wie das die Studenten leider oft tun, auf einer Bank kunstvoll nachfolgenden Vers einzugravieren:

Oh du auch stiftst beim Schein des Nernstlichts,
Es hilft dir nichts, mein Sohn, du lernst nichts.

Kulturraum um den Bückeberg

Von

Bernhard Flemes

Wenn sich am 4. Oktober die deutschen Volksgenossen zum Erntedanktag um den Führer scharen, dessen Worte zu den Hunderttausenden sprechen und dann hinaus ins Reich und weit in die Welt hallen, dann wird mancher der Zugereisten in den Stunden vor und nach dem Höhepunkt des Festes seine Blicke in die Landschaft wandern lassen, die sich um den Bückeberg breitet.

Zu den Füßen des Berges fließt die Weser, im Norden über Hameln hebt sich der Süntel, im Osten riegeln Scheden und Obensburg den Blick gegen den felsigen Ith ab, westlich schaut man ins Lipperland, und aus dem bergigen, waldreichen Südraum kommt die Weser. Man weiß, daß in diesem Weserbergland die alten Städte Münden, Bodenwerder, Hörter, Corvey, Holzminden, Rinteln, Lemgo, Göttingen, Einbeck u. a. liegen. Viele Dörfer haben in Tälern, auf Höhen und an den Hängen Platz gefunden, und die Zahl der Burgen und Schlösser ist nicht gering. Waldgebirge erheblichen Umfangs bergen Rot- und Schwarzwild, und ihre stille und einsame Schönheit bewältigt den Fremden. An Erholungsstätten und Heilbädern ist auch kein Mangel; die Namen Pyrmont, Meinberg, Renndorf, Eilsen, Salzuflen, Oeynhausen haben guten Klang.

Das alles mag der flüchtigen Schau genügen. Aber wer das Weserbergland vor sich hat, soll wissen, daß ein gelegentliches Hineinstaunen nicht genügt, daß sich vielmehr ein gesättigter, alter Kulturraum um den Bückeberg dehnt, daß also hier Werte liegen, deren ausstrahlende Kraft dem nationalsozialistischen Menschen des Dritten Reiches nicht gleichgültig bleiben darf. Man hat von den Externsteinen gehört, diesen monumentalen Zeugen aus deutschem Urraum, deren wahre Bedeutung erst in unseren Tagen von den Forschern ins Licht allgemeinen Interesses gerückt worden ist. Und so haben sich diesem völkischen Urraum wieder die Blicke zugewandt.

Es ist erstaunlich, was da alles noch im Dunkel der Vergangenheit ruht. Das meiste ist noch nicht eindeutig vor unserer Schau. Aber was schon erhellt worden ist, genügt, um erkennen zu lassen, daß unsere lange als Barbaren angesprochenen Altvorderen sowohl weltanschaulich wie schöpferisch auf einer hohen Kulturstufe standen. Und wenn aus dem Nebel der deutschen Frühgeschichte die Namen Hermann und Widukind sich plastisch abheben und gerade in unserer Landschaft lebendig geblieben sind, so mögen wir bedenken, daß wahrscheinlich schon viele Jahrhunderte vorher eine erhebliche Kulturhöhe bestanden hat, von der wir kaum etwas wußten. Nur aus Sagen und Märchen, aus alten Bräuchen, heimlichem Aberglauben, aus Lied und Sprüchen und Namen weht noch Duft aus vergangener Zeit. An solchen Resten ist das Bergland an der Weser reich, und die Gebrüder Grimm haben im südlichen Weserbergland und an dessen Grenzen viel dieses alten Kulturguts geborgen. Noch rollen bei Luedge die feurigen Osterräder zu Tal, und auf den Höhen glühen am Osterabend die Feuer von Berg zu Berg.

In den Dörfern gibt es die alten Thingplätze, Dorfbrunnen und Gemeindeanger, und der Brauch der Spinnstuben reichte noch bis in unsere Tage. Im Bückeburgerlande sind die alten Volkstrachten lebendig wie je, und vielfach werden dörfliche Feste nach Jahrhunderte altem Brauch gefeiert. Liegen nicht die Dörfer mit ihren hellen Fachwerkwänden und Sollingplatten wie seit Jahrhunderten im Lande? Und edles Schnitzwerk im Hausgebälk stand, wie manches Beispiel zeigt, einst in hoher Gunst.

Die Schlösser und steinernen Stadthauten sind Zeugen der originellen Weserrenaissance, die im reich geschmückten Mauerwerk, an Giebeln und Gesimsen Ornamente zeigen, deren Sinn noch nicht erforscht ist. Ueberall wird plattdeutsch gesprochen, und Aussehen und Wesen der meist bäuerlichen Bevölkerung hat sich im Kern nicht geändert. Dieses sinnvolle Bewahren gibt dem Raum des Landes um den Bückeberg von innen heraus sein Gepräge.

Geist deutschen Volkstums und deutscher Landschaft. Man sollte es nicht glauben, daß seine Flammenschrift am deutschen Kulturschild verdunkelt war. Heute sind die Schatten verweht, und der alte Sinn darf wieder klar und fordernd leuchten. In diesem Geist deutschen Volkstums und deutscher Landschaft wieder zu erstarken, das ist eine der Bedeutungen des deutschen Erntedankfestes und wahrlich nicht seine geringste.

Ein Olympia-Roman

Es war zweifellos ein guter Einfall von Marianne Bruns, im Olympia-Jahr 1936 die altolympischen Wettkämpfe vor 2500 Jahren dichterisch zu beschwören, das sportliche Urbild jener Ereignisse, die wir diesen Sommer in Berlin miterlebt haben, in einem Roman einzufangen. Allerdings ist es unerhört schwer, den zeitlichen Abstand so zu überbrücken, daß dem heutigen Leser Genüge getan wird, ohne Geist und Wesen einer so weit abliegenden Vergangenheit zu verletzen. Marianne Bruns hat das einzig Mögliche getan: sie hat die großen Züge des Geschehens nachgezeichnet, und sich im übrigen auf eine farbige und spannende Handlung gestützt.

„Die Dioskuren in Olympia" heißt das Buch, das im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, herauskam. Zwei eng befreundete Knaben, Megakles und Antenor, ziehen im großen Strom der Auserwählten mit zur Kampfstätte Olympia, froh über ihre Berufung, aber bedrückt von dem Schicksal, das sich an Megakles im Anschluß an die Spiele erfüllen soll. Ein Fremder aus Syrakus nämlich hat dem Vater seinen Sohn Megakles abgekauft, weil der Vater mit dieser Weggabe seines Sohnes eine alte Weissagung glaubte erfüllen zu müssen. Langsam spitzt sich die Handlung zu: Antenor möchte dem Freunde durch das eigene Unterliegen zum Sieg und damit zur Freiheit verhelfen, aber der schöne Plan mißlingt im Eifer des Kampfes.

Dann, als das Schicksal des Megakles unabwendbar scheint, stellt sich Antenor dem Fremden, der in Olympia an den Wagenkämpfen teilnimmt, an Stelle des Freundes zur Verfügung, — ein Opfer, das wiederum Megakles nicht annehmen kann. Endlich aber fällt der Fremde in das Netz seiner eigenen Intrige: er, der als Gesandter des Tyrannen Hieron von Syrakus aufgetreten ist, wird als dieser Hieron selbst entlarvt, als der Vaterlandsverräter, der Athen keine Schiffe zum Kampf gegen die Perser bereitstellen wollte, und der dafür von der Teilnahme an den Olympischen Spielen ausgeschlossen wurde. Die Verachtung des versammelten Griechenland sauft auf ihn nieder, die beiden Knaben werden frei, und Themistokles, der Sieger von Salamis und Protektor der Spiele, weiß, daß in diesen beiden jungen Menschen die Männer der Zukunft wachsen, die neuen Kämpfer für Griechenland.

Für die männliche Jugend des neuen Deutschland wurde mit diesem Roman ein guter Lesestoff geschaffen, weil sich hier ein kräftiger Kampfgeist mit der Opferfreude der wahren Kameradschaft zusammentut, um verläßliche Männer zu formen. Die Zeichnung der Dioskuren verrät die besondere Anteilnahme der Verfasserin.

H. Sch.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 267 — Donnerstag, den 1. Oktober 1936

Neues Abwertungs-Rennen oder Weg zur Währungs-Stabilisierung?

Der in der Nacht vom 25. zum 26. September bekanntgewordene Beschluß Frankreichs, dem im Laufe des 26. September ein gleicher Beschluß der Schweiz gefolgt ist, und die Zusicherung der amerikanischen und englischen Regierungen, diesen Schritt ihrerseits nicht mit neuen Abwertungen ihrer Währungen zu beantworten, müssen von zwei Gesichtspunkten aus gewertet werden. Einmal ist zu fragen, wie die Beschlüsse auf das internationale Gefüge der Währungen wirken werden, zum anderen, welche Bedeutung sie für die Wirtschaftsplitik der Regierung Blum in Frankreich selbst haben. Der Schweizer Beschluß, ist wohl in erster Linie international und währungstechnisch zu erklären.

Die Bedeutung einer Abwertung liegt, international gesehen, vor allem darin, daß die Situation des abwertenden Landes am Weltmarkt gestärkt wird. Seine Konkurrenzkraft wächst. Es läge nun nahe, anzunehmen, daß andere Länder durch ein Nachgleitenlassen ihrer eigenen Währungen diesen Vorsprung wieder einzuholen trachten. Das ergäbe dann das unerfreuliche Bild des sogen. Abwertungs-Rennens, das sich letztlich nur zum Schaden für alle auswirkt, da auf Grund der nationalen Preisbewegungen ein „Ausverkauf“ der einzelnen Länder stattfindet, ganz abgesehen davon, daß die Länder, die sich nicht an der Abwertung beteiligen, in ernste Bedrängnis kommen können. Der Wert einer Währung bestimmt sich bekanntlich nach dem Verhältnis zwischen der Gesamtheit der wirtschaftlichen Produktion (Sozialprodukt) und der umlaufenden Geldmenge und wird in Goldwährungsländern dann durch Gesetz in einer bestimmten Relation von Währungseinheit und Gold festgelegt. Es kann nun vorkommen, daß diese Relation entweder auf Grund einer falschen Festsetzung, wie dies in England bei der Bindung des Pfundes an das Gold nach dem Kriege der Fall war, schief ist, oder durch eine Wandlung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungslinie schief wird. In einem solchen Falle ist eine Abwertung prinzipiell gerechtfertigt und kann wirtschaftlich allgemein von Vorteil sein. Geht man, wie jetzt in Frankreich und in der Schweiz, nicht vom Golde ab, so liegt die Schwierigkeit darin, die neue Relation richtig festzusetzen. Gibt man aber den Goldstandard auf und läßt man die Währung gleiten, so besteht die Gefahr — auf Grund der internationalen Verflechtung —, daß sich die Relation nicht dauernd festigt, sondern, daß auf jede Maßnahme in einem anderen Lande irgendwie — meist eben in Form des Abwertungs-Rennens — geantwortet wird. Dadurch kann dann aber wieder auch eine ursprünglich „richtig“ abgewertete Goldwährung in eine falsche Relation zum Golde und zu den anderen Währungen geraten. Will man dies vermeiden, so muß der Versuch einer Uebereinkunft gemacht werden. Dies ist jetzt durch die amerikanisch-französisch-englische Währungs-Entente, der sich die Schweiz angeschlossen hat, und die Staatssekretär Morgenthau als ein „Gentlemen Agreement“ bezeichnete, versucht worden.

Fragt man sich nun, ob der Abwertungs-Beschluß ein Schritt auf dem Wege zur internationalen Währungs-Stabilisierung ist, so ist zu bedenken, daß trotz aller Uebereinkunft England ausdrücklich erklärt hat, daß das Pfund eine freie Währung geblieben sei, daß aber andererseits bereits jetzt Zweifel am richtigen Ausmaß der französischen Abwertung laut werden. Der Versuch als solcher ist nun zwar absolut positiv zu werten, vor allem wegen der erfolgten Verständigung, die Aussichten lassen sich aber noch keineswegs eindeutig beurteilen, denn es ergibt sich das seltsame Bild, daß zwei prinzipiell verschiedene Währungsarten sich um ein gleiches Ziel bemühen. Da die getroffene Uebereinkunft nur sehr lose und eigentlich ad hoc geschaffen ist, so ist es durchaus vorstellbar, daß für den Fall, daß die französische Abwertungsquote sich als zu gering herausstellt, eine neue Abwertung also folgt, die Währungs-Entente auseinanderbricht. Dann wäre doch wieder das Bild des Abwertungs-Rennens gegeben.

Wesentlich anders und vollständiger ist die Bedeutung der französischen Abwertung für die französische Wirtschaft selbst zu beurteilen. Die einzelnen Maßnahmen der Regierung Blum, die in sich ursprünglich zum großen Teil richtig und sinnvoll waren, sind durch den Druck der streikenden radikalen Arbeiterschaft überstürzt durchgeführt worden. Man hat Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen, Weizenpreis-Stabilisierung, Bankenreformen, Arbeitsbeschaffungs-Programm und andere Notstands-Maßnahmen alle zugleich durchgeführt, ohne langsam und bedächtig eine solche Maßnahme auf der anderen aufzubauen und ihre Auswirkungen abzuwarten. Die Kreditausweitung — bei an sich schon angespannten Finanzen — hat dadurch riesige Ausmaße angenommen. Der Versuch, eine Ankurbelung von der Konsumseite her vorzunehmen, der erstmalig in Frankreich angestellt wurde, kann als gescheitert angesehen werden. Nur bei unbedingter Disziplin der Bevölkerung und der Wirtschaft ist ein solches Unternehmen überhaupt möglich, die französischen Praktiken — Streiks, Fabrikbesetzungen usw. — aber machten alle Erfolge von vornherein unmöglich. Die Regierung sah sich genötigt, hier und dort durch Subventionen und andere Hilfen die Löcher zu stopfen, die sie selbst gerissen hatte. Aber das Vertrauen wollte sich nicht einstellen, die Zeichnung auf die „Baby-Bonds“-Anleihe erbrachte nur 4 (statt der erwarteten 10) Milliarden Francs. Wenn man jetzt durch die Abwertung versucht, die katastrophalen Folgen der Lohnerhöhungen, die sich für Frankreich am Weltmarkt ergaben, auszugleichen, die Fluchtgelder wieder nach Frankerich zurückzuholen und zur Mitarbeit heranzuziehen, so werden damit gleichzeitig Preiserhöhungen eintreten. Diese werden wieder die Lohnerhöhungen wirkungslos werden lassen. Es ist aber noch nicht abzusehen, ob die nachteiligen Folgen der Beunruhigung, die sich aus den durch die Macht der „Straße“ erzwungenen übereilten Sozialgesetzen ergeben haben, sich gleichfalls rückgängig machen lassen.

Der Beschluß der Schweiz, sich an den Franc anzuhängen, ist zunächst aus der währungstechnischen Abhängigkeit dieses Landes von Frankreich zu erklären. Binnenwirtschaftlich bedeutet er für die Schweiz insofern eine Erleichterung, als dadurch die ungeheuer starke Zinsenlast, mit der sowohl der Staat als auch die Wirtschaft zu kämpfen hatten, erleichtert wird. Da andererseits die Zahlungen aus Auslands-Darlehen doch nur noch in begrenztem Umfange flossen, so ist der Ausfall, der sich durch die Abwertung ergibt, vergleichsweise gering.

Für Deutschland bedeutet der Abwertungsbeschluß dieser beiden Länder keine Belastung oder Erhöhung der Schwierigkeiten im internationalen Verkehr. Deutschland hat die Fäden, die für seine Wirtschaft wichtig sind, ebenso sicher wie vorher in der Hand und ist durch den „Neuen Plan“ und die verschiedenen Devisen-Maßnahmen gegen nachteilige Folgen geschützt.

Höchstpreise für Braugerste

Andienungszwang für Futtergerste

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Braugerste, die im Zusammenhang mit der anhaltenden Steigerung der — bisher ungebundenen — Preise bereits mehrfach in Aussicht gestellt worden war, erfolgt nunmehr mit sofortiger Wirkung. Die festgesetzten Höchstpreise schwanken zwischen 208 RM je Tonne für Ostpreußen und 232 RM für den Süden und Südwesten, während der Preis für Futtergerste zur Zeit zwischen 152 und 172 RM liegt und am freien Markt zuletzt im Mannheimer Gebiet zwischen 243 und 262 RM in Kraft waren. Für besondere Qualitäten ist ein Sonderzuschlag bis höchstens 15 RM je Tonne bei Vorliegen der Bescheinigung einer amtlichen Untersuchungsstelle möglich. Besonders bemerkenswert ist die Bestimmung, wonach in Zukunft mit jedem Braugerstegeschäft ein 20prozentiger Andienungszwang für Futtergerste verbunden wird. Diese Menge ist dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zum sofortigen Verkauf anzudienen, man hofft dadurch das — zur Zeit fast völlig fehlende — Marktangebot an Futtergerste zu beleben, zum Teil wird dem Händler und dem Landwirt die Erfüllung dieser Verpflichtung durch eine entsprechend sorgfältige Ausreinigung und Sortierung der Braugerste möglich sein.

Scharfe Einschränkung der Schlagsahne- und Fettkäse-Erzeugung

Mit Wirkung ab 1. Oktober wird der Verkauf von Schlagsahne an den Verbraucher verboten. Sowohl der Landwirt wie der Milchhändler dürfen Schlagsahne bis auf weiteres nicht mehr herstellen. Die Molkereien dürfen an Konditoreien oder Caféhäuser noch höchstens 25 Prozent der im September vorigen Jahres gelieferten Menge ausliefern. Die Herstellung von Sahne, insbesondere auch von Kaffeesahne und saurer Sahne, darf bis auf weiteres 25 Prozent der Septembererzeugung nicht überschreiten. Der Fettgehalt der Kaffeesahne darf nicht über 12 Prozent hinausgehen. Die Belieferung neuer Kunden mit Sahne ist untersagt. Diese Maßnahmen ähneln der im Vorjahre Mitte Oktober verfügten Regelung, nur ist diesmal das Einschränkungsmaß mit 75 (1935: 40) Prozent wesentlich einschneidender: auch war im Vorjahr die Direktbelieferung des Verbrauchers nicht wie diesmal völlig untersagt.

Zugleich darf in den Monaten Oktober bis Dezember Käse (auch kein Quark) gundsätzlich nur noch als Halbfettkäse mit 20 Prozent Fettgehalt hergestellt werden. Ausgenommen von dieser Beschränkung sind die ausgesprochenen Hochfett- und Qualitätskäse, die Gervais, Butterkäse, Brie, Emmenthaler, Camembert, die in dem gleichen Umfange wie im Vorjahre hergestellt werden dürfen. Auch hier ist die Einschränkung durchgreifender als in der vorjährigen Periode der Fettknappheit. Damals war für die drei Wochen zwischen dem 6. und 31. Dezember die Herstellung von vollfetten Tilsiter- und Edamer-Käse untersagt worden.

Der Zweck der jetzigen Eingriffe wird so zu verstehen sein, daß man von vornherein das Entstehen einer ähnlichen Butterknappheitsperiode wie im vorigen Herbst unterbinden will. Die Buttervorräte in den Kühlereien sind zwar in diesem Jahr infolge des günstigen Weidewetters wesentlich reichlicher als im vorigen Jahre, aber der Bedarf ist unvermindert stark, und es ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, welche Rohstoffmengen der Margarineindustrie in den kommenden Monaten zur Verfügung gestellt werden können. Die Einschränkung des Schlagsahne- und Fettkäseverbrauchs liegt dabei im Zuge der mehrfach bekundeten Absicht, unter allen Umständen die „Werktagskost“ sicherzustellen, notfalls eben unter Einschränkung der Form des gehobenen Verbrauchs.

Der Spiegel des Tages

Einstellung des Postanweisungs-Verkehrs mit der Schweiz

Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzettelverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Weitere Zunahme der Spareinlagen

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im August 1936 günstig weiterentwickelt. Sie erhöhten sich insgesamt um 53,7 Mill. RM auf 14 145 Mill. RM. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 37,7 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM auf die Zinsgutschriften und 14,8 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge.

Neue Grundpreise für Branntwein

Die zuständigen Stellen werden demnächst eine Bekanntmachung erlassen, durch die das Brennrecht und die Uebernahmepreise für Branntwein und der Monopolausgleich für das Betriebsjahr 1936/37 — vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 — neu geregelt werden. Danach wird das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1936/37 in Höhe des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Innerhalb des Jahresbrennrechts beträgt für das Betriebsjahr 1936/37 das besondere Jahresbrennrecht für die Herstellung von Kornbranntwein (Jahreskornbrennrecht) für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 100 Hektoliter 55 Hdtt., über 100 bis 300 Hektoliter 45 Hdtt., und über 300 Hektoliter 35 Hdtt. des regelmäßigen, für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts. Für den vom 1. Oktober 1936 ab hergestellten Branntwein beträgt der Grundpreis 46 statt bisher 48 RM pro Hektoliter; für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 600 Hektoliter (mit Ausnahme der Hefelüftungs- und Melassebrennereien) für die ersten 50 Hdtt. des Jahresbrennrechts 52 RM und für die weiteren 50 Hdtt. des Jahresbrennrechts 40 RM, ferner für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht über 600 Hektoliter und für Hefelüftungs- und Melassebrennereien 46 RM für das Hektoliter Weingeist.

Die Zuschläge zum Grundpreis sollen in Zukunft betragen: Für den von Abfindungsbrennereien hergestellten Kornbranntwein 135 RM oder 31 RM mehr für das Hektoliter; für den von Abfindungsbrennereien, Stoffbesitzern oder Verschlußbrennereien mit einer Jahreserzeugung bis zu 4 Hektoliter Weingeist hergestellten Branntwein aus Kernobst 208, Kernobstrestern 158 RM, Weinrestern 208 RM, Weinhefe 208 RM je Hektoliter Weingeist; für Branntwein aus Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 400 Hektoliter und auch nicht als Kleinbrennereien betriebenen Brennereien, deren Erzeugung bis zu 10 Hektoliter als innerhalb des Brennrechts hergestellt gilt (§ 35 Branntw.-Mon.-Ges.), und zwar mit einem Brennrecht bis zu 100 Hektoliter 8 RM, über 100 bis zu 200 Hektoliter 6 RM, über 200 bis zu 300 Hektoliter 4 RM, über 300 bis zu 400 Hektoliter 2 RM für das Hektoliter Weingeist innerhalb der zweiten 50 Hdtt. des Jahresbrennrechts (§ 72 Abs. 2 Branntw.-Mon.-Ges.); für den vom 1. Oktober 1936 ab hergestellten Kornbranntwein (§ 101 Branntw.-Mon.-Ges.) aus Verschlußbrennereien, soweit er der Deutschen Konbranntweinverwertungsstelle, GmbH, in Münster, vom Hersteller zu überlassen ist, wie bisher, 18,15 RM.

Berliner Börse

Berlin, 30. Sept. Die Börse eröffnete am Aktienmarkt auf allen Marktgebieten in recht fester Haltung. Neben Rückkäufen der Kulisse sollen auch einige Publikumsaufträge vorgelegen haben, so daß die Umsätze teilweise höher waren als gestern. Zu den stärker gebesserten Werten gehörten am Montanmarkt Rheinstahl und die sehr schwachen Buderus, die je 2¾ höher einsetzten. Auch die Farbenaktie eröffnete mit 169⅞, um 2½ höher. Bayerische Motorenwerke besserten sich um 2, Koksewerke und Reichsbank um 1¼, Mannesmann um 1⅝, Erdöl und Licht und Kraft um 1½, Klöckner um 1⅜ und Stahlverein und Budiag um je 1 Pzt. Siemens gewannen 2½ Pzt. Etwas schwächer notierten Deutsch-Atlanten und Stolberger Zink mit Verlusten von 1½ bzw. ¾ Pzt. Chade A—C verloren 4 RM. Von Schiffahrtswerten blieben Norddloyd unverändert, Hamburg-Amerika-Linie ¼ Pzt. niedriger. Auch Daimler und Befula wiesen kleine Kursverluste auf. — Am Rentenmarkt besserten sich Reichsaltbesitz um 0,20 auf 114,80, Reichsbahn-Vorzüge blieben mit 123⅝ unverändert.

Landwirtschaftliche Märkte

Oldenburger Marktpreise vom 30. Sept. Molkereibutter Pfund 155 bis 160, Landbutter —, Rindfleisch 70—100, Schweinefleisch 80—100, Kalbfleisch 80—100, Hammelfleisch 80—100, ger. Speck 100, Flomen 90, ger. Mettwurst 90—100, Leberwurst 80—100, frische Mettwurst 90—100, Rotwurst 60—80, Eier St. 10—14, Hühner 200—400, Hähnchen 80—200, zahme Enten Stück 200—400, Kartoffeln Pfund 3—4, Große Bohnen Pfund , junge Bohnen Pfund 15, junge Erbsen Pfund 35, Steckrüben Pfund 6, Mairüben Pfund 10, Wurzeln Pfund 6—10, Zwiebeln 15, Schalotten Pfund 20, Wirsingkohl Pfund 6, Rotkohl 6, Weißkohl 5, Kohlrabi 10, Blumenkohl Kopf 20—60, Salat 10, Spinat Pfund 25, Sellerie Pfd. 15—20, Porree Bund 10, Petersilie 10, Gurken Stück 25, frische Aepfel Pfund 10—30, Birnen Pfd. 10—30, Pflaumen, Zwetschen 10—15, Tomaten Pfd. 15—30, Bananen 25—30, Pfifferlinge 50—60, Steinpilze 50, Honig 120—130 Rpf., Torf 40 Hl. 10—11 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Leer, 30. Sept. Zucht- und Nutzviehmarkt. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh, Antrieb: 774 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Hochtr. und frischmelke Kühe 1. Sorte 570—630, Tendenz gut; 2. Sorte 475—550, langsam; 3. Sorte 330—450, schleppend; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 450—550, langsam; 2. Sorte 375—425, schlecht; 3. Sorte 300—360, schlecht; jährige Bullen 2. Sorte 350—400, mittel; 3. Sorte 240—330, mittel; ½jährige Kuhkälber 130—175, langsam; ½jährige Bullenkälber 130—250, schleppend; Kälber bis zu 2 Wochen 20—30 RM, mittel. Gesamttendenz: schleppend, voraussichtlich Ueberstand. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — B. Kleinviehmarkt. Antrieb: 85. Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen 5—0, Läufer 25—36; Schafe 35—45 RM das Stück.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina nach Südamerika-Südafrika 28. 9. Victoria nach Kapstadt — Alda heimk. 29. 9. Rotterdam — Aller nach Australien 30. 9. Rotterdam — Alster heimk. 29. 9. Antwerpen — Berlin nach Newyork 29. 9. von Galway — Donau heimk. 30. 9. Osaka — Düsseldorf heimk. 29. 9. Cristobal nach dem Engl. Kanal — Elbe heimk. 30. 9. Borkum p. n. Hamburg — Este nach Westk. Nordamerika 29. 9. Ponta Delgada p. n. Cristobal — General von Steuben 1. Herbstmittelmeerfahrt 29. 9. Cagliari nach Cette — Havel heimk. 29. 9. Port Sudan nach Port Said — Lippe Charterr. 30. 9. Gibraltar p. n. Oran — München heimk. 29. 9. Antwerpen n. Nordenham — Osnabrück nach Westküste Südamerika (PK) 29. 9. Antwerpen nach Cristobal — Potsdam nach Ostasien 29. 9. Penang n. Singapore — Trave heimk. 30. 9. Hamburg — Wiegand nach Golfh.-Australien 28. 9. Galveston nach Neworleans.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg heimk. 1. 10. in Cherbourg fällig —Idarwald heimk. 28. 9. ab Mobile nach London — Isis heimk. 27. 9. ab Tampa nach Norfolk. — Westküste Nordamerika Vancouver ausg. 28. 9. an San Francisco. — Westindien, Mittelamerika: Orinoco ausg. 29. 9. Vlissingen pass. nach La Coruna — Palatia heimk. 28. 9. ab Port au Prince nach Monte Christo — Adalia ausg. 29. 9. an Tampiko. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Bitterfeld heimk. 28. 9. an Sydney — Menes ausg. 29. 9. an Batavia — Leuna heimk. 29. 9. ab Oran nach Dünkirchen — Heidelberg heimk. 29. 9. ab Rotterdam nach Hamburg. — Ostasien: Sauerland heimk. 29. 9. ab Antwerpen nach Rotterdam — Kulmerland heimk. 29. 9. ab Nagoaya nach Kobe — Burgenland heimk. 29. 9. ab Penang nach Colombo — Ermland ausg. 29. 9. an Hongkong — Nordmark 29. 9. an Hongkong — Neumark heimk. 29. 9. ab Manila nach Cebu — Tirpitz 28. 9. ab Kohsichang nach La Guayra.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Achaia ausg. 29. 9. Gibraltar pass. — Arkadia ausg. 28. 9. in Alexandria — Delos heimk. 29. 9. in Piräus — Galilea heimk. 29. 9. von Catacolo nach Oran — Macedonia heimk. 29. 9. Gibraltar pass. — Planet heimk. 29. 9. in Rotterdam — Smyrna ausg. 29. 9. in Piräus.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birkenfels 29. 9. Bishop Rock p. ausg. — Braunfels 28. 9. von Port Said heimk. — Falkenfels 29. 9. Antwerpen — Geierfels 29. 9. von Hamburg heimkommend — Marienfels 29. 9. von Port Said heimk. — Olbers (Charter-MS) 29. 9. Porto nach Lissabon — Stolzenfels 29. 9. Rotterdam — Sturmfels 28. 9. Antwerpen — Wildenfels 29. 9. Perim p., heimk. — Wolfsburg 29. 9. Gibraltar p., ausg.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Achilles 30. 9. Bergen — Andromeda 30. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg — Ariadne 30. 9. Köln nach Rotterdam — Castor 29. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg Continental 30. 9. Emden — Diana 30. 9. Emmerich p. n. Köln — Feronia 30. 9. Malmö nach Karlshavn — Gauß 29. 9. Antwerpen n. Oporto — Hans Carl 29. 9. Hamburg-Altona — Irene 29. 9. Brunsbüttel p. n. Lübeck — Iris 30. 9. Emmerich p. n. Köln — Juno 30. 9. Köln — Kronos 29. 9. Leningrad — Leander 30. 9. Königsberg — Nereus 29. 9. Rotterdam nach Köln —Orest 29. 9. Emmerich p. n. Köln — Pax 30. 9. Rotterdam nach Köln — Pluto 30. 9. Oernsköldsvik — Pollux 29. 9. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen — Priamus 30. 9. Rotterdam — Pylades 30. 9. Brunsbüttel p. n. Hobro — Themis 30. 9. Stettin — Theseus 29. 9. Holtenau p. n. Bremen — Uranus 30. 9. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen — Venus 29. 9. Köln nach Rotterdam — Victoria 30. 9. nach Rotterdam

Argo-Reederei AG, Bremen. Adler 30. 9. Hamburg nach London — Albatroß 30. 9. Hamburg nach Hull — Alk 29. 9. Remi — Falke 29. 9. Le Havre — Fink 29. 9. Rotterdam nach Riga — Orlanda 29. 9. Raumo — Specht 30. 9. Gent — Sperber 29. 9. Kopenhagen nach Memel — Visurgis 30. 9. Antwerpen — Wachtel 30. 9. Kotka.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 28. 9. ausg. in Rabat — Las Palmas 29. 9. von Hamburg nach Antwerpen — Tenerife 29. 9. von Hamburg nach Bremen.

Schiffsverkehr in Brake. (Pier und Hafen.) Der Schiffsverkehr am Mittwoch war gegenüber den Vortagen nur gering, besonders hat der Kies- und Sandumschlag im Binnenhafen seit vorgesterneine geringe Abnahme erfahren. Für heute und morgen wird dort der Verkehr aber bereits wieder lebhafter werden. Es wurden gestern verzeichnet: Motorseglerverkehr: Angekommen: MS „Magda“ mit 45 To. Kies von Hastedt, MS „Carolina“ leer von Weserdeich, MS „Cormelia“ mit 10 To. Hühnerfutter von Hamburg. Abgegangen: MS „Tina“ leer nach Vegesack, MS „Karoline“ mit 15 To. Roggen nach Elsfleth. — Leichterverkehr: Angekommen: Nichts. Abgegangen: L. „Bremen 115“ mit ca. 85 To. Walfleischmehl nach Münster. — Erwartet wird für heute ein Mindener Kahn mit Kies von Nienburg.

Alle Sorten Fruchtweine
zu billigen Preisen
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 60 — Fernruf 5208

Senking- Gas- u. elektr. Herde
das neue Stromlinienmodell.
auch in bequemen Monatsraten
Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14-15 und 56 / Bremer Str. 22

Radio
J. Vosgerau
für jedermann, vom Volksempfg. für 76 Mk. bis zu dem größten Super. Zuverlässig. reell. Kundendienst
Damm 25 Fernr. 5039 Zahlungserleichterung!

Bayr. Lodenmäntel
Wintermäntel
in den neuen Formen und Farben
Bruns am Damm

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 267 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Donnerstag, dem 1. Oktober 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 1. Oktober 1936

Oktober

Der Frühling ist tot, die Blumen sind krank,
Verstummt ist der lustige Finkengesang.
Hermann Löns.

Das letzte Viertel des Jahres beginnt. Es schwindet das Jahr, und es schwindet das Licht. Kein Hoffen und kein Sehnen hemmt den eilenden Lauf der großen Zeitenuhr. In unabänderlichem Gleichmaß rücken die Zeiger vor. Aus Frühling ward Sommer, aus Sommer ward Herbst, und nahe rückt uns der Winter. Aus Kindern werden Männer, aus Männern werden Greise... Es eilt die Zeit, und sie kennt kein Verschnaufen.

Noch stehen die Bäume im Laub. Und sie schicken sich an, dem scheidenden Licht einen Farbenkranz zu winden. Das leuchtende Herbstbunt der Wälder wird Siegerkranz sein der Vollendung eines Werdens, wird Totenkranz sein der sterbenden Freude. Stürme werden aufstehen und die bunte Pracht zerschlagen. Und des Nebels Gewoge wird das stille Sterben umhüllen. Die Vergänglichkeit alles Erdgeborenen kündet der Oktober.

Wenn der Herbst den Wand durchstreift
Und entlaubt die Bäume:
Klage nicht, o Menschenkind,
Neig' das Haupt und träume!
Gorch Fock. -mp-

Oldenburger Landestheater

Die Pressestelle teilt mit:

Heute:
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Von Richard Wagner
Die Partie des Walther von Stolzing singt als Gast Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus Berlin.
Damit wird die Reihe der Gastspiele großer Tenöre von Weltruf fortgesetzt.

Freitag:
„Schwarzbrot und Kipfel"
Lustspiel von W. v. d. Schulenburg

Die Theaterkasse
befindet sich jetzt im Hause Gaststr. 19, Ecke Theaterwall.

Alle Hinweise auf bedeutende Ereignisse im Landestheater werden in Zukunft unter der Ueberschrift „Sonderveranstaltungen des Landestheaters" veröffentlicht und plakatiert.

„Kreis der Freunde des Landestheaters"

Alle Mitglieder vom „Kreis der Freunde" zahlen bei den Gastspielen nur die gewöhnlichen Kassenpreise bzw., wenn das Gastspiel auf ihren Anrechttag fällt, nur den Anrechtpreis.

Zu der einmaligen Wiederholung des Tanzabends der Tanzgruppe am Sonntagvormittag 11 Uhr haben die Mitglieder 50 Prozent Ermäßigung. Karten wolle man sofort bestellen.

NS-Kulturgemeinde und NSG „Kraft durch Freude"

Unsere Anrechtler erhalten zu der Wiederholung des Tanzabends am Sonntagvormittag Karten mit 30 Prozent Ermäßigung in unseren Dienststellen. Die Grundpreise sind: 0,50, 1,00, 1,50 RM.

„Aufforderung zum Tanz"

Am festlichen Erntedanktag des Deutschen Volkes wird auch das Oldenburger Landestheater mit einer Sonderveranstaltung teilnehmen. Und zwar wird auf vielseitigen Wunsch die Veranstaltung unserer Tanzgruppe „Aufforderung zum Tanz" wiederholt werden, zumal ihre festlich heitere Beschwingtheit dem Wesen des Erntedanktages wohl am meisten gerecht wird.

Wer am vergangenen Montag den jubelnden Beifall miterlebte, den das ausverkaufte Haus nach jeder einzelnen Nummer spendete und der sich am Schluß zu 25maligem Hervorruf steigerte, der wird auch am Erfolg der einmaligen Wiederholung nicht zweifeln.

Da wegen der am Vormittag zur Verfügung stehenden kürzeren Zeit natürlich nur die schönsten Hauptnummern des Tanzprogramms wiederholt werden können, sind die Preise für die Morgenfeier außerordentlich niedrig angesetzt worden: sie liegen zwischen 0,50 bis 1,50 RM.

Ministerial-Oberinspektor Andreas Neumeister tritt in den Ruhestand

Der Ministerial-Oberinspektor Neumeister tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Staatsdienst, der mit zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt zählt. Er wurde im Jahre 1871 geboren und trat schon im Alter von 17 Jahren beim Amtsgericht in den oldenburgischen Staatsdienst ein. Seitdem ist er mit einer einzigen Unterbrechung, während der er bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank tätig war, ständig im Staatsdienst beschäftigt gewesen und zwar zunächst im Justizdienst. Später trat er zu dem Verwaltungsdienst über, was dadurch möglich war, daß er sowohl für den Justizdienst als auch für den Verwaltungsdienst die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hatte. Neumeister war mehr als 25 Jahre bei der Polizeidirektion tätig, die im Zuge der Verwaltungsreform des Jahres 1933 in einer Ministerialabteilung des Ministeriums des Innern aufgegangen ist. Hier wirkte er hauptsächlich als Sachbearbeiter für die Angelegenheiten des Wandergewerbes. Er genoß das volle Vertrauen der in diesem Zweige des Gewerbes tätigen Volksgenossen und war auch ein warmherziger Berater der zahlreichen Minderbemittelten, die in der Ausübung des Wandergewerbes als Marktbeziehender oder sonstige Gewerbetreibende mühevoll ihr Brot verdienen. Sein ruhiges und bestimmtes Auftreten, verbunden mit dem rechten Verständnis für die Sorgen und Nöte der von seiner Dienststelle betreuten Personen wurde von den beteiligten Gewerbetreibenden stets dankbar anerkannt. Zu den dienstlichen Aufgaben des jetzt aus seinem Amt Scheidenden gehörte auch das Kraftfahrwesen. Sein Verdienst war es, daß, als im Zuge der Verwaltungsreform von 1933 das Kraftfahrwesen den

Aemtern und Städten 1. Klasse übertragen wurde, der schwierige Uebergang, den er sorgfältig und bis ins einzelne vorbereitet hatte, reibungslos erfolgen konnte. Sein Wirken in einer mehr als vierzigjährigen dienstlichen Tätigkeit fand beim Ministerium stets volle Anerkennung und Ausdruck in den ihm zuteil gewordenen Beförderungen. Er wurde in den Jahren 1909 zum Polizeiaktuar, 1920 zum Regierungsinspektor, 1922 zum Regierungsoberinspektor und 1934 zum Ministerialoberinspektor befördert.

Auch außerdienstlich hat der verdiente Beamte eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet und sein Wissen und seine Arbeitskraft stets gern in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt. Länger als ein Jahrzehnt hat er, durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen, dem Stadtrat der Landeshauptstadt angehört, und hier besonders in den Ausschüssen fleißig mitgearbeitet. Im Schützenverein des Stadtteils Osternburg betleidete er länger als 10 Jahre den Posten des Leiters, und der Bürgerverein vor dem Dammtor verdankt ihm sein Entstehen. Als Gründer dieses Vereins wurde ihm das Amt des Vorsitzenden übertragen, das er über ein Vierteljahrhundert bekleidete. In beiden Vereinen hat er eine überaus erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. In Würdigkeit seiner Tätigkeit haben ihn beide Vereine zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch die Begräbnisunterstützungskasse „Vater der Liebe" hat er lange Jahre geleitet. Ministerialoberinspektor Neumeister erfreut sich sowohl wegen seiner Tätigkeit als auch seiner menschlichen Eigenschaften in weitesten Kreisen einer nicht alltäglichen Wertschätzung. Das kam auch bei der Abschiedsfeier, die ihn vor einigen Tagen mit seinen Arbeitskameraden noch einmal vereinigte, mit herzlichen Worten zum Ausdruck. Bei dieser Feier überreichte ihm Oberregierungsrat Dr. Fischer, der in seiner Ansprache die jahrzehntelange pflichttreue Arbeit des Scheidenden würdigte, ein Gruppenbild seiner Mitarbeiter. Wie Andreas Neumeister der typische Vertreter des pflichtgetreuen oldenburgischen Beamtenstandes ist, so wird er auch als ein aufrechter Mann und eine liebenswerte Persönlichkeit überall geschätzt. Daß den über vier Jahrzehnten der Arbeit für den aus seinem Amt Scheidenden noch lange Jahre in Gesundheit folgen mögen, ist der Wunsch, der ihm heute nicht nur aus den Kreisen seiner zahlreichen Freunde und Mitarbeiter zum Ausdruck gebracht werden wird. (Photo: Carl Wöltje)

Gastspiel Eyvind Laholm im Landestheater

Da die Tenorfrage an unserem Landestheater erst nach reiflicher Prüfung gelöst werden kann und gelöst werden wird, will die Generalintendanz den Besuchern des Theaters Gelegenheit bieten, in der festlichen „Meistersinger"-Aufführung eine Reihe der berühmtesten deutschen Sänger in der Partie des Walther von Stolzing kennenzulernen. Nach Möglichkeit soll allen Anrechtsinhabern ein bedeutsames Gastspiel geboten werden — darüber hinaus können die Mitglieder des „Kreises der Freunde", die Inhaber einer „Zwanzigerkarte" sind, die Leistungen verschiedener namhafter Darsteller der gleichen Partie miteinander vergleichen, ohne eine Preiserhöhung tragen zu müssen.

Wenn vorgestern Torsten Ralf ein ausverkauftes Haus durch den Glanz seiner Stimme begeisterte, so wird es heute Eyvind Laholm sein, der einen nicht minder raschen und glanzvollen Aufstieg nahm wie der Dresdener Sänger. Eyvind Laholm ist der namhafteste Tenor des ersten eigentlichen Reichstheaters, des „Deutschen Opernhauses" in Berlin, das, seit es unmittelbar dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda untersteht, einen unerhörten künstlerischen Aufschwung nahm. So wie der Ruhm der beiden Häuser, der junge Ruhm des Deutschen Opernhauses und die alte Tradition der Dresdner Staatsoper, heute in einem edlen Wettstreit miteinander stehen, so werden ihre Tenöre in der Rolle des jungen Ritters aus Franken sich in einem gleich edlen Wettstreit die Gunst unserer Theaterbesucher erringen.

Der letzte Kindertransport aus dem NSV-Erholungsheim Sandkrug

traf gestern mittag hier ein, 100 Knaben, die dort unter Schwester Annas und ihrer Helferinnen treuer Hut vier Wochen der Erholung verlebten. „Bei der Kälte?", wird manche ängstliche Mutter schaudernd fragen. Nun, den Jungs ist es nicht zu kalt gewesen, denn der ständige Aufenthalt in der gesunden Waldluft härtet in einem nie geahnten Maße ab, und dafür, daß nichts übertrieben wird, sorgt Schwester Anna in bewährter Weise. Es scheint im Gegenteil, als ob dieser Transport sich besonders gut erholt hätte. Wer die frischen Gesichter sah, war erstaunt, und mit besonderer Freude nahmen die Eltern auf dem Bahnhof ihre Jungs in Empfang. Selten sind auch so hohe Gewichtszunahmen erzielt worden, wie diesmal. Unter 4 bis 5 Pfund tat es keiner, und der Rekord, den Erich aus der Bürgereschstraße mit 11 Pfund aufstellte, ist wirklich eine hervorragende Reklame für Schwester Annas gute Küche und für die segensreiche Arbeit der Gauleitung der NSV. Im Mai, Juli und September fanden je 100 Jungs und in den beiden übersprungenen Monaten weit über 100 Mädchen, also im ganzen weit mehr als 500 Kinder unserer Stadt Pflege und Erholung, und da die Kur nachträglich jedesmal noch weitere Zunahmen an Gewicht und Kräftigung zeitigt, so kann man ungefähr ermessen, welchen Segen die Kinder davon haben.

Das Abschiedsfest feierten die Kinder diesmal ohne ihre Angehörigen. Es war deshalb nicht weniger großartig. Ein richtiggehender Zirkus trat dabei am Montag auf, mit Schlangenmenschen und Akrobaten, Tierdressuren und Possenreißern. Von letzterem konnte man sagen: Der dumme August war in Tralle im großen Knabenzirkus „Tralle". Außerdem wurde musiziert, gesungen, aufgeführt und rezitiert, daß es eine Freude war, und wenn es nicht ein Abschiedsfest gewesen wäre, wäre es fast zu schön gewesen. Fünfhundert Verehrer und Freunde beiderlei Geschlechts hat Schwester Anna gewonnen. In fünfhundert jungen Herzen aber ist auch die Erkenntnis aufgegangen, daß dies alles ohne Adolf Hitler nicht möglich gewesen wäre.

NS-Kulturgemeinde

Am Sonnabend, dem 3. Oktober, findet die erste Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Kummedi „Bradherings" von Erich Hummel-Hell im Landestheater statt.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß zu dieser Aufführung noch gute Anrechtsplätze zu haben sind. Die Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Ecke Lange und Schüttingstraße, gibt bereitwilligst Auskunft. Ein Anrecht im Landestheater für die Spielzeit 1936/37 ist so billig, daß sich jeder, der Plattdeutsch versteht, ein solches leisten sollte. Die Vorstellungen können einzeln bezahlt werden.

87 Jahre alt

wird am heutigen Donnerstag die älteste Einwohnerin in Jeddeloh I, „Oma Bunjes". In beneidenswerter Frische und bester Gesundheit geht die hochbetagte Jubilarin, die ihren Lebensabend bei ihrem Sohne, dem bekannten Gastwirt, verbringt, noch Tag für Tag ihrer Beschäftigung nach. Seit 60 Jahren ist sie in Jeddeloh I ansässig und weiß aus diesem Grunde noch viel Interessantes aus der vergangenen Zeit zu erzählen. Am 1. Oktober 1849 in Südedewecht als die Tochter des Landwirts Johann Hinrich Ahlert Janßen und seiner Ehefrau Anna Margarethe Janßen geb. Blendermann geboren, hat sie ihr ganzes Leben in der Gemeinde Edewecht zugebracht. Von 1876 an führte sie mit ihrem Manne die heute von ihrem Sohne betriebene Gastwirtschaft, doch ihr Lebensgefährte, mit dem sie zwei Töchter und einen Sohn hatte, verstarb sehr früh, so daß sie allein den Betrieb weiterführen mußte. Die Jubilarin ist

Gauarbeitstagung des Amtes für Erzieher

Das Amt für Erzieher hielt eine Gauarbeitstagung ab, in der alle Mitarbeiter im Gauamt, die Kreisamtsleiter und die Lagerleiter der Sommerlager des NSLB zusammengefaßt waren. Die Tagung wurde mit einem Kameradschaftsabend eröffnet, in dem Pg. Legenhausen über den Sinn der Bauernschulen sprach und der Leiter des Gauamts, Gauamtsleiter Kemnitz, die Arbeitstagung eröffnete. In der Haupttagung sprach Gauschulungswalter Heinemann über die Erfahrungen der Sommer-Lagerschulungen und zeigte, wie durch sie mit selbstverständlicher Offenheit im Geiste aufrichtiger Kameradschaft, entscheidende Fragen im Dienst am Ganzen und zum Besten des Ganzen gelöst wurden. Allgemein wurde es vom nationalsozialistischen Standpunkt aus als durchaus richtig erkannt, daß die Redner in den Lagern nicht nur Redner, sondern vor allen Dingen auch Kameraden gewesen sind und durchweg zwei Tage oder länger im Lager verblieben. Gesprochen wurde weiter in der Tagung über die Erfahrungen in der Verteilung von Sport und Schulung, Wandertage, Besichtigungen, Führung der Lagerbücher, äußere Bedingungen der Lagereinrichtung, Dienstanweisungen für Lagerleiter u. a. Der Gauschulungsleiter faßte das Ergebnis der Aussprache noch einmal zusammen und gab Richtlinien für die Winterschulung in den weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaften. Gauhauptstellenleiter Pg. Korte sprach über Aufgaben der Abteilung Wirtschaft und Recht und Sinn des Ehrenrates. Im Mittelpunkt stand dann der Aufruf des Gauamtsleiters zum politischen Kampf für unsere Weltanschauung. Zum Schluß gab der Gauamtsleiter den Kreisamtsleitern noch besondere Informationen, nachdem P. Lührmann noch einmal das Ergebnis der Gesamttagung von der weltanschaulichen Seite zusammengefaßt hatte.

Ehe Sie in Oldenburg Kramermarkt feiern
besichtigen Sie bitte unsere große Möbelausstellung!
Bleiben Sie nicht vor den Fenstern stehen, unser Geschäft ist auch am Sonntagnachmittag geöffnet, und besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere große Auswahl und erkundigen Sie sich nach den günstigen Preisen
Möbelhaus Zetzmann
Verkauf nur Achternstraße – Ecke Baumgartenstraße
Zimmer-Einrichtungen / Küchen / Polster- und Kleinmöbel

Landesbibliothek Oldenburg

eine im weiten Umkreis geschätzte Persönlichkeit, und an ihrem heutigen Geburtstag wird es ihr an Glückwünschen und Gratulanten nicht fehlen. (Privataufnahme)

*

* **Neuregelung der Dienstgradabzeichen beim Heer.** Durch Erlaß des Oberkommandos des Heeres sind die Dienstgradabzeichen für Mannschaftsdienstgrade vom 1. Oktober ab neu geregelt worden. Künftig tragen am linken Oberärmel des Waffenrocks, der Feldbluse und des Mantels auf bläulich-dunkelgrünem Abzeichentuch aufgenäht Oberschützen usw. einen vierzackigen Stern aus hellem Aluminiumgespinst, Gefreite einen nach oben offenen Winkel aus gemusterter, auf hellem Aluminiumgespinst gewebter Tresse, Obergefreite zwei Winkel, Obergefreite mit mindestens sechsjähriger Gesamtdienstzeit einen Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des Winkels, und Stabsgefreite zwei Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des oberen Winkels.

* **Die Aushändigung der Dienstauszeichnungen.** Der Reichskriegsminister gibt bekannt, daß es voraussichtlich nicht möglich sein wird, die neuen Dienstauszeichnungen so rechtzeitig fertigzustellen, daß sie am 2. Oktober den Beliehenen ausgehändigt werden können. Der 2. Oktober 1936 als Tag der erstmaligen Verleihung der Dienstauszeichnungen bleibt trotzdem bestehen. An diesem Tage werden aber, soweit Dienstauszeichnungen noch nicht vorhanden sind, lediglich die Besitzeugnisse übergeben. Die Dienstauszeichnungen werden dann später ausgehändigt. Der Minister betont weiter, daß auf ein würdiges Aussehen der Besitzeugnisse als Urkunde zu achten ist.

* **Bevorzugte Unterbringung ausgeschiedener Arbeitsmänner und Wehrpflichtiger.** In einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers wird bestimmt, daß bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung hat, wer Wehr- und Arbeitsdienst geleistet hat. Für die Vorrangstellung ist weiterhin die Länge der Dienstzeit maßgebend, jedoch begründet die Dauer der Dienstzeit bis zu einem Jahr keine unterschiedliche Behandlung. Auch bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft sind Bewerber, die Wehr- und Arbeitsdienst geleistet haben, in gleicher Weise bevorzugt zu berücksichtigen. Die gesetzlich festgelegten Richtsätze werden durch die Verordnung nicht berührt.

* **Ab 1. April nur noch die neuen Reichssiegel.** Der Reichsinnenminister hat die Frist für die Umstellung auf die neuen Reichssiegel bis zum 31. März 1937 verlängert. Vom 1. April 1937 ab dürfen Siegel mit dem bisherigen Reichsadler oder einem Landeswappen, auch in Begleitung oder Verbindung mit anderen Zeichen und Sinnbildern, von keiner ein Siegel führenden öffentlichen Stelle mehr geführt werden.

* **Beseitigung des Zuzugverbots für Hausgehilfinnen.** Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, hat sich veranlaßt gesehen, durch eine neue Anordnung die Bestimmungen über die Regelung des Arbeitseinsatzes in einem wichtigen Punkt zu ändern. Es bestand bisher für die Stadtgemeinden Harburg-Wilhelmsburg sowie im bremischen Staatsgebiet, in den Städten Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und den umliegenden Gemeinden ein Zuzugsverbot für Hausgehilfinnen von außerhalb, das erlassen worden war, um die Erwerbslosigkeit in den Großstädten auch auf diesem Teilgebiet wirksamer bekämpfen zu können. Hausgehilfinnen durften nur mit besonderer Zustimmung in die genannten Gebiete zuziehen. Der Präsident der Reichsanstalt hat jetzt bestimmt, daß eine solche besondere Zustimmung mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 nicht mehr erforderlich ist.

* **Schutz für alle Schriftdenkmäler, die Personenstandsaufzeichnungen enthalten.** Der Reichsminister des Innern hat unterm 18. Juli 1933 eine Verfügung erlassen betr. den Schutz von Schriftdenkmälern. Diese Verfügung ist vielfach so aufgefaßt worden, als solle sich dieser Schutz nur auf gefährdete Schriftdenkmäler erstrecken. Der Oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen hat vor kurzem in einem Rundschreiben an die Amtshauptleute, Oberbürgermeister usw., das über den Oldenburgischen Oberkirchenrat auch allen Pfarrämtern im Lande zugegangen ist, darauf hingewiesen, daß mit der genannten Verfügung nicht nur die gefährdeten Schriftdenkmäler gemeint seien, sondern alle Schriftdenkmäler überhaupt. Der Reichsinnenminister will eine vollständige Uebersicht über alle Personenstandsaufzeichnungen im Reiche erhalten, und zwar handelt es sich dabei u. a. um Bürgerbücher, Erb- und Grundbücher, Kirchenbücher, kirchenbuchähnliche Aufzeichnungen, Abschriften von denselben, Leichenpredigten, Testamentssammlungen usw.

* **Beibehaltung des Dienststundenplanes bei den Behörden.** Mit dem 1. April 1936 ist der Dienststundenplan für die Behörden neu festgesetzt worden in der Form, daß neben dem Sonnabendnachmittag auch der Mittwochnachmittag dienstfrei bleibt. Die Dienststunden sind nun weiterhin so festgesetzt, daß sie an den Wochentagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.30 Uhr, sowie an den Wochentagen Mittwoch und Sonnabend von 7.30 bis 13.30 Uhr reichen. Ob die getroffene Regelung eine endgültige wird, bleibt abzuwarten.

* **Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum als Pächter des Hotels „Zum Neuen Hause"** begeht heute in voller Frische der Gastwirt und Hoftraiteur Rudolf Juckenack in Oldenburg. Am 1. Oktober 1896 hat Herr Juckenack das Hotel „Zum Neuen Hause" übernommen und seit dieser Zeit in unermüdlicher Arbeit und mit großer Umsicht das Hotel und die Gastwirtschaft geleitet. Durch seine persönlichen Beziehungen und insbesondere durch seine gastronomischen Kenntnisse gelang es ihm schnell, einen großen Kreis von Gästen zu gewinnen, die ihm bis auf den heutigen Tag die Treue bewahrt haben. Wer denkt dabei nicht an die vielen Festlunden, die anläßlich der Hengstkörungen, der Tierschauen, des Kramermarktes und bei sonstigen großen Anlässen im Hotel „Zum Neuen Hause" gefeiert worden sind. Im Jahre 1905 ist Juckenack gelegentlich der Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung auf dem Dobben vom Großherzog zum Hoftraiteur ernannt worden. Während der Pachtzeit Juckenacks ist das Hotel „Zum Neuen Hause" mehrfach erweitert und verschönert worden, so daß es heute zu den besten in der Stadt gehört und auch über einen schönen Saal verfügt. Dem Jubilar, der im 72. Lebensjahr steht, werden von allen Seiten herzliche Glückwünsche entgegengebracht.

* **Ihr 25jähriges Bestehen feiert heute die Firma Georg Holert** an der Haarenstraße. Seit langen Jahren hatte in demselben Hause ein Kolonialwarengeschäft bestanden, doch verstand es Herr Holert, vor 25 Jahren mit der ihm eigenen Tatkraft dort ein Unternehmen großen Stils zu schaffen, das sich im Laufe der Jahre fortgesetzt entwickelte und heute mit an führender Stelle steht. Die Firma erfreut sich allenthalben des besten Rufs.

* **Auf eine 25jährige Reisetätigkeit kann** am heutigen Tag Herr Karl Popken, Kurwickstraße 9, zurückblicken. Nachdem er zunächst neun Jahre als Reisender in der Lebensmittelbranche tätig war, machte er sich am 1. April 1920 selbständig und gründete ein Agenturen- und Großhandelsgeschäft. Später fand er in Herrn Georg Meyer einen rührigen Teilhaber. Das Geschäft steht auf beachtlicher Höhe. Der Kundenkreis geht weit über die Grenzen des Oldenburger Landes hinaus.

* **In den Ruhestand begeben** hat sich mit dem heutigen Tage der bisherige Hauswart im Lambertistift an der Alexanderstraße, August Havekost. Vor reichlich zwanzig Jahren wurde Havekost als Hauswart im Lambertistift angestellt. Mit ganz besonderer Hingabe hat er dieses Amt viele Jahre hindurch bekleidet und durch unermüdliches Arbeiten alles in bester Ordnung gehalten, wobei ihm seine Ehefrau stets hilfreich zur Seite stand. Nun haben sich die beiden im 60. Lebensjahre stehenden Eheleute nach langjähriger Arbeit in den wohlverdienten Ruhestand begeben und die bisher im Lambertistift inne gehabten Wohnräume mit dem gestrigen Tage verlassen. Nur ungern haben die Bewohner des Lambertistifts ihre langjährigen Betreuer scheiden sehen.

* **Der Wohnungswechsel zum 1. Oktober ist wieder einmal** von größerem Umfang, da der 1. Oktober schon von jeher einer der Hauptumzugstermine des Jahres ist. Zum 1. Oktober sind wieder eine ganze Reihe von Neubauten bezugsfertig geworden, die nun bezogen werden. Im übrigen ist ein reger Wohnungswechsel vorgesehen, der durch das Bestreben, die ausreichende Wohnung zu erhalten, zum großen Teil bedingt ist. In diesen Tagen werden also die Möbelwagen den Verkehr auf den Straßen entsprechend beeinflussen.

* **Parole ist Heimat, Reserve hat Ruh'!** Gestern wurden diejenigen Wehrmachtsangehörigen, die ihre Dienstzeit beendet hatten, entlassen. Ueberall sah man in den Straßen der Stadt die jungen Reservisten mit bunten Bändern, auch mit Flaschen und Reservistenstock, die in fröhlicher Stimmung heimwärts zogen mit dem Gesang „Parole ist Heimat, Reserve hat Ruh'!"

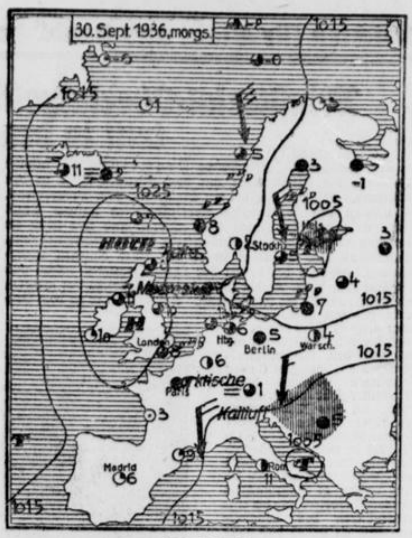
* **Woges Tierpark wird aufgelöst.** Die Tiere aus Woges Tierpark sind nach Hamburg verkauft worden und werden in diesen Tagen nach dort abgeliefert. Die Wirtschaft wird unverändert unter den Namen „Odeon" weitergeführt. Dort, wo sich bisher der Tierpark befand, wird im nächsten Frühjahr ein Kaffeegarten geschaffen werden.

* **Die Fertigstellung der Straßenbauarbeiten auf dem Theaterwall** ist gestern erfolgt. Die neue und abgeflachte Kurve an der Ecke Theaterwall und Julius-Mosen-Platz ist nunmehr so angelegt, daß sie den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung trägt und ohne Schwierigkeiten befahren werden kann. In der Außenseite der Kurve ist die erforderliche Ueberhöhung der Fahrbahn vorgenommen worden, so daß die hier früher vielfach erfolgten Verkehrsunfälle in der Zukunft nicht mehr vorkommen können. Die weiteren Straßenbauarbeiten an dieser Stelle erstrecken sich auf die Herstellung des Radfahrweges, der dann den ganzen Theaterwall entlang durchgeführt ist. Wie verlautet, soll der freie Platz an der Ecke Theaterwall/Julius-Mosen-Platz, vor dem Restaurant „Bavaria", zu einer neuen gärtnerischen Anlage ausgestaltet werden. Damit wird dann an dieser Stelle eine genügende Uebersicht gewährleistet, die außerdem noch den Vorteil hat, daß das Straßenbild an dieser Stelle durch ausgedehnte Grünflächen mit den hohen Bäumen des Theaterwalls im Hintergrund als schön gekennzeichnet wird.

* **Wiederinbetriebnahme des Kraftwerks auf der Doktorsklappe.** Das am Oldenburger Wendehafen gelegene Kraftwerk der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG soll demnächst teilweise wieder in Betrieb gesetzt werden. Bekanntlich wurde das Werk seinerzeit von der Stadt Oldenburg erbaut und von den Nordwestdeutschen Kraftwerken AG käuflich erworben, darauf aber stillgelegt, da die Kraftwerke in Wiesmoor, Farge und Hannover den Strom allein zu liefern in der Lage waren. In der ganzen Zeit war bei der schlechten Wirtschaftslage der Stromverbrauch in dem von Wiesmoor versorgten Gebiet nicht so groß, daß an eine Wiederinbetriebnahme des Oldenburger Werkes hätte gedacht werden können. Erst allmählich wurde die Beanspruchung stärker, und seit einigen Monaten wird seitens der Leitung der Nordwestdeutschen Kraftwerke die Frage erwogen, ob und wann es möglich sein wird, das Werk, wenn auch nur teilweise und vorübergehend, in Betrieb zu nehmen. Daß der Verbrauch von Strom weiterhin zunehmen wird, ist als erwiesen anzusehen. Auch der Trollibusverkehr wird hier als Faktor einzusetzen sein. Eine genaue Prüfung des ganzen Fragenkomplexes hat nun als vorläufiges Ergebnis gezeitigt, daß das Werk voraussichtlich am 1. November wieder in Betrieb genommen werden wird, und zwar vorläufig mit einer von den beiden vorhandenen großen Dampfturbinen. Da das Werk im besten Stande ist und die Maschinen, wie eine Probe ergeben hat, in bester Verfassung sind, ist die Wiedereröffnung des Betriebes doppelt zu begrüßen. Ob sie von Dauer oder nur vorübergehend sein wird, muß die Zukunft ergeben.

* **Brückenbauarbeiten** werden bei der Brücke über den Küstenkanal in Hundsmühlen ausgeführt. Diese Arbeiten sind von größerem Umfang und machen eine Sperrung des gesamten Verkehrs über diese Brücke notwendig. Die Sperrung wird längere Zeit dauern, so daß für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr neben der Straßenbrücke eine Notbrücke hergestellt worden ist. Mit den Brückenbauarbeiten geht auch eine Neupflasterung der Straße zu beiden Seiten der Brücke Hand in Hand. Der Verkehr nach Nordmoslesfehn von der Hundsmühler Straße aus kann über den neu hergestellten Verbindungsweg im Verlaufe des alten Straßenzuges der Hundsmühler Straße erfolgen. Nach Hundsmühlen und Tungeln ist die Umleitung des Verkehrs über die Cloppenburger Straße notwendig. Nach Südmoslesfehn ist die Straße nördlich des Kanals bis zur Brücke in Achternmeer zu benutzen.

* **Die Begräbnisunterstützungskasse „Haarentor"**, gegründet 1922, hielt eine Vorstandssitzung ab. Aufgenommen wurden sechs neue Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind acht Sterbefälle zu beklagen. Die Beerdigung wurde teils durch die Kasse geleitet oder durch Geldunterstützung abgefunden. Nach der Berichterstattung des 1. Kassierers,



Hochwasser: Oldenburg 5.02, 17.15; Bremen 4.22, 16.35; Elsfleth 3.22, 15.35; Brake 3.02, 15.15; Wilhelmshaven 1.42, 13.55; Wangerooge 0.45, 13.00 Uhr.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Die Großwetterlage zeigt keinerlei Veränderungen. Immer noch wird unser Wetter von der gewaltigen Hochdruckbrücke zwischen Westeuropa und Island beherrscht. Damit hält die Kaltluftzufuhr aus nördlichen Richtungen bei uns an. Da das Festland durch nächtliche Fröste schon stark abgekühlt ist, ist der typische herbstliche Temperaturgegensatz zwischen warmer Nord- und Ostsee und kaltem Festland eingetreten. Infolgedessen bilden sich über diesen Meeren kleine Störungen aus, die dem Wetter in Nordwestdeutschland ein unbeständiges Gepräge geben. Es muß weiterhin mit leichten Regenfällen bei niedrigen Temperaturen gerechnet werden.

Vorhersage für den 1. Okt.: Mäßige Winde zwischen West und Nordwest, nach kalter Nacht mit leichtem Frost an besonders gefährdeten Stellen, Morgennebel, dann wolkig mit vereinzelten leichten Regenschauern, keine wesentliche Erwärmung.

Aussichten für den 2. Okt.: Mäßige Winde zwischen West und Nord, wechselnd bewölkt, leichte Niederschläge, unverändert, kühl.

Aussichten für den 3. Okt.: Weiterhin unbeständig.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 1. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Tem.
763,1	6,7	NO 2	0,0	2,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
14,3	4,3	2,4	12,0

Am 2. Oktober 1936:

Sonnenaufgang	6.27 Uhr	Monduntergang	8.46 Uhr
Sonnenuntergang	18.01 „	Mondaufgang	18.14 „

Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!" säuselte Frau Hase sanft, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich." – Gesagt, getan! Herr Hase dreht am Hahn und setzt sich pfeifchenschmauchend hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hase selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Brühe läuft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verdorben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!" und fällt in Ohnmacht ...

Herr Hase geht voll Wut zum Wasserwerk. Die sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen!" – Hases wußten mal wieder von nichts ...

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Landesbibliothek Oldenburg

Gustav Dey, sieht die Kasse gefestigt da. Deshalb ist der Beitritt zu empfehlen.

* **Verkehrsunfälle.** Ein eigenartiger Verkehrsunfall mit doppelter Schadenswirkung entstand gestern in der Gartenstraße. Gegen 11.05 Uhr kam auf der Gartenstraße ein Lastkraftwagen in Richtung Kasinoplatz gefahren, als gleichzeitig ein Personenkraftwagen aus der Roggemannstraße den gleichen Weg einschlagen wollte. Die beiden Fahrzeuge knallten daher auf dem Schnittpunkt der Kurve auf der Fahrbahn der Gartenstraße mit großem Krach zusammen. Der Personenwagen landete auf dem Bürgersteig vor der Einfriedigung, und der Lastwagen wurde seitlich an den Bordstein der Seite des Schloßgartens gedrückt, wo zwei Radfahrer sich unterhaltender Weise befanden. Einer dieser Radfahrer wurde angefahren und erheblich verletzt. Er wurde von dem Fahrer des beteiligten Personenkraftwagens in seine in Osternburg befindliche Wohnung gebracht, wo dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. — Auf der Heiligengeiststraße in Höhe der Kasernen, wurde ein Radfahrer, der der Stadt zustrebte, von einem aus der Stadt kommenden Personenkraftwagen angefahren. In diesem Falle blieb es bei Sachschaden an dem Fahrrad.

* **Der Weg über den Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt war recht flott. Wieder war eine stattliche Wagenkolonne aus der Umgebung unserer Stadt erschienen. Zum letzten Male, denn fortan wird nicht mehr vom Wagen aus verkauft, sondern von Tischen. Ueberhaupt war es der letzte Markttag, der auf dem Rathausmarktplatz und auf dem Kasinoplatz abgehalten wird. Am Sonnabend wird bereits die Umsiedlung nach dem Schloßplatz erfolgen. In der Hauptsache drehte es sich gestern wieder um das Obst. Großartiges Tafelobst gab es neben billigem Fallobst. Sehr große Mengen Zwetschen waren auch wieder angeliefert. Der Preis ist bereits ein wenig gestiegen, und lange kann es mit dieser Sorte Obst nicht mehr dauern. Immerhin, wer seinen Wintervorrat noch nicht gedeckt hat, soll es jetzt noch ruhig tun, denn es ist immer noch billiges Einmachobst. Sehr billig und sehr schön ist der Flieder. Auch mit ihm wird es nicht mehr ganz lange dauern. Viele Hausfrauen haben von diesem gesunden Obst stets einige Gläser voll stehen, die bei Verdauungsstörungen gute Dienste leisten und außerdem ihres Wohlgeschmacks wegen sehr beliebt sind. Kronsbeeren waren diesmal nur sehr wenig am Markt.

*

Rastede.

Der Architekt Paul Herrmann wurde zur letzten Ruhe geleitet. Er wurde am 8. Juli 1870 in Geisweid bei Siegen i. W. als Sohn des dortigen Hauptlehrers geboren. In Siegen absolvierte er das Gymnasium und erlernte im Westfalenland das Maurerhandwerk. Seine theoretische Ausbildung genoß er an verschiedenen technischen Anstalten Deutschlands. Seit 1891 war er tätig bei der Regierung in Düsseldorf, der Klosterkammer in Hannover und später als Architekt bei der Landwirtschaftskammer in Hannover, Oldenburg und Ostfriesland. Durch die Revolution im Jahre 1918 wurde er in den Ruhestand versetzt. Während seiner Beamtentätigkeit und insbesondere während seiner Privattätigkeit nach 1918 führte er namhafte Bauten aus, u. a. den riesigen Gutshof „Clausheide" bei Nordhorn i. H. für Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, den Gutshof „Schoellerhof" bei Vinte (Osnabrück), die „Marienkirche" in Biene bei Lingen/Ems, viele Villen, Fabrikbauten, landwirtschaftliche Bauten, Einfamilienhäuser usw. Acht Jahre war er in Ostfriesland und 14 Jahre im Emsland (Meppen) tätig. Wegen seiner überzeugten Einstellung zum Nationalsozialismus und unseren Führer Adolf Hitler wurde er seit 1930 im Emsland boykottiert. Im Herbst 1934 verließ er das Emsland und zog mit seiner Gattin nach Rastede, um dort nach einem arbeits- und dornenreichen Leben endlich Ruhe zu finden. An seinem Sarge wurde die vorbildliche Haltung hervorgehoben, die er als Mitglied der Kirchengemeinde einnahm. Er war ein regelmäßiger Hörer des Wortes Gottes, sein Glaube ruhte auf einer persönlich gewonnenen Ueberzeugung.

Petersfehn.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt mit ihren sämtlichen Gliederungen sowie des Reichsnährstandes, Kriegerkameradschaft, Feuerwehr usw. in H. Winters Saal eine große Versammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Joh Sanders. Zuerst gedachte er der Zeit der letzten Monate, der Olympischen Spiele, des Reichsparteitages in Nürnberg, woran auch die hiesige Ortsgruppe wie auch die NS-Frauenschaft zahlreich teilgenommen hat. Am nächsten Sonntag steigt nun das Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln und gleichzeitig auch ein Erntefest hier im Ort. An der Fahrt zum Bückeberg am Sonntag werden von hier etwa 25 bis 30 Personen teilnehmen. Die Fahrtkosten sind verhältnismäßig gering (zusammen 5 RM). Die Vertrauensleute des Reichsnährstandes werden noch von Haus zu Haus für diese Fahrt werben. Die hiesige Erntefeier findet am Sonntag hier im Saale von Gg. Meyer statt. Um 18.30 Uhr versammeln sich alle Formationen und Verbände des Ortes mit ihren Fahnen bei der Wirtschaft von Aug. Helms, Petersfehn II, wo dann im flotten Marsch mit der von dem BDM gewundenen Erntekrone zum Festlokal marschiert wird. Ein Spielmannszug und eine Musikkapelle werden an der Spitze des Zuges marschieren. Der Saal wird, der Feier entsprechend, mit Feld- und Gartenfrüchten dekoriert werden. Ansprachen und Tanz werden in bunter Reihenfolge miteinander abwechseln und die Feier wird auch in diesem Jahre wieder großartig werden. Die Ortsbauernführer Garrels und Rippen gaben wichtige Aufklärungen über die am 1. September eingeführten Gefolgschaftskarten und deren Beiträge. Hierbei mußte festgestellt werden, daß mancher Arbeitgeber diese Anordnung noch nicht voll erfaßt habe. Diejenigen, denen dieses noch nicht verständlich ist, können bei den Ortsbauernführern Auskunft einholen. Von Pg. Fr. Janßen, Ortsgruppenvorsteher der NSV, wurde eifrigst für die Hitler-Freiplatzspende geworben, was auch Erfolg hatte. Nachdem noch mehrere Angelegenheiten erledigt und der BDM einige Lieder zu Gehör gebracht hatte, schloß der Versammlungsleiter, Pg. Joh. Sanders, die Tagung.

Edewechterdamm.

Die NSDAP, Ortsgruppe Edewechterdamm, hielt in Dubmes Gasthof eine Mitgliederversammlung ab, an der außer den Mitgliedern der Ortsgruppe auch die Walter und Warte der Gliederungen teilnahmen. Ortsgruppenleiter Georg Marken eröffnete die gut besuchte Versammlung in üblicher Weise. Ortsgruppen-Organisationsleiter Gitter berichtete eingehend über die den Anordnungen entsprechend durchgeführte Neuorganisation der Ortsgruppe, die auch hier verschiedene Neueinteilungen brachte. Entsprechend der Aenderung bei der politischen Leitung ist diese auch für die NSV, Arbeitsfront, NS-Frauenschaft usw. durchzuführen. Durch die Umorganisation wurde es nötig, verschiedene Aemter neu einzuteilen, und zu besetzen. Die neueingesetzten Personen wurden eingeführt und verpflichtet. An mehrere Parteigenossen wurden Mitgliedsbücher verabfolgt. Es fand sodann noch eine Besprechung über die diesjährige Erntedankfeier statt. Für die Teilnahme an dem Festakt auf dem Bückeberg besteht großes Interesse. Weitere Anmeldungen werden noch von den Ortsbauernführern entgegengenommen. Aus Anlaß des Erntedanktages findet am Sonntag, 4. Oktober, bei Duhme ein großer Festball statt.

Bad Zwischenahn.

Die Kreisfrauenschaft Ammerland hielt am Montagnachmittag in Meyers Hotel eine Arbeitstagung ab, zu der die Frauenschaftsleiterinnen, Kassenleiterinnen und Referentinnen der einzelnen Sachgebiete sowie eine Anzahl Gäste eingeladen waren. Die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Kriege (Apen), führte ihre Zuhörerinnen zunächst auch in die erlebnisreichen Nürnberger Tage zurück und sprach grundlegend über die Mütterschulung als eine der wesentlichsten Aufgaben des kommenden Winters. Durch Ausstellungen und Veranstaltungen soll der Reichsmütterdienst jede denkbare Förderung und Unterstützung erfahren. Fräulein Henneböhl, die als Wanderlehrerin auf dem Ammerland seit längerer Zeit mit ausgezeichnetem Erfolg tätig ist, hielt ein kurzes Referat über die Mütterschulungskurse, die weiter in planmäßiger Arbeit zur Durchführung kommen sollen. Die Kreisschulungsbeauftragte Fräulein Hemken gab praktische Anregungen für die erwähnten Ausstellungen und Veranstaltungen, die namentlich den anwesenden Frauenschaftsleiterinnen viele wertvolle Winke gaben. Als Kreisfachbearbeiterin für Handarbeiten wurde Frau Cäcilie Scherff (Bad Zwischenahn) eingesetzt, die mit Unterstützung von Fräulein Brösecke, der technischen Lehrerin der Gaufrauenschule, demnächst besondere Richtlinien und Anweisungen für die Anfertigung vorteilhafter und zweckmäßiger Handarbeiten an die Frauenschaften des Ammerlandes herausgeben wird. Nach einer Pause hielt Kreisschulungsleiter Pg. Jeddeloh ein grundlegendes Referat über die weltanschauliche Schulungsarbeit, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß der Tagung wurden für die sechs Gemeinden des Ammerlandes folgende Vertrauenspersonen eingesetzt: für die Gemeinde Zwischenahn Frau Severing (Rabhausen), für die Gemeinde Westerstede Frau Müller (Westerstede), für die Gemeinde Rastede Frau von Hedemann (Rastede), für die Gemeinde Wiefelstede Fräulein Helene Wemken (Wiefelstede), für die Gemeinde Apen Frau Böhlje (Apen) und für die Gemeinde Edewecht Frau Martha Förster (Edewecht).

Großenmeer.

Das Erntefest wird am Sonntag in gewohnt schöner Weise begangen. In Scheeles Kegelbahn findet auch in diesem Jahre eine Ausstellung statt. Nachdem im Vorjahre Gemüse und Obst gezeigt wurde, wird in diesem Jahre die Ausstellung unter dem Leitwort „Kampf dem Verderb" stehen. Die Frauen der NS-Frauenschaft werden zeigen, wie man Lebensmittel aller Art konserviert. An Beispielen wird die richtige und falsche Behandlungsweise gezeigt.

Wesermarsch.

Denkmalsschutz — Naturschutz. Der Amtshauptmann veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Sicherung von Naturdenkmälern im Bereiche des Amtes Wesermarsch. In längerer Vorarbeit sind die verwollen Naturdenkmäler, an denen die Wesermarsch nicht arm ist, gesichtet und unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. U. a. sind außer zahlreichen Bäumen, die sich durch Alter, Form usw. auszeichnen, die Bäume des Friedhofs in Eckwarden, sieben Linden der Kirchengemeinde Dedesdorf, eine Hainbuchenallee in Rodenkirchen, unter Naturschutz gestellt. Mit dem gleichen Tage ist auch die „Robiskuhle" in Altenesch geschützt.

Rundgang durch die Heimat

Westerloy. Eine erweiterte Ortsgruppenversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Westerloy, fand im Eilers'schen Gasthof statt. An dem Gemeinde-Erntedankfest in Hollwege beteiligt sich die Ortsgruppe geschlossen; Sonntagabend wird der Erntedankball bei Willjes in Westerloy mit einem Bummellaternenzug der Kinder eingeleitet.

Westerstede. Eine Abschiedsfeier für den Amtsgerichtsrat Siedenburg fand gestern abend in Gordings Hotel statt. Aus der Beteiligung und den gewechselten Ansprachen ging hervor, welch großer Wertschätzung sich der Scheidende während seiner fünfjährigen Tätigkeit am Westerstedter Amtsgericht erworben hat.

Westerstede. Das Amt für Volkswohlfahrt im Kreis Ammerland hat, wie in den letzten Jahren, auch jetzt wieder alle Volksgenossen, die vom WHW unterstützt werden, zur Hilfeleistung bei der Einbringung der Kartoffelernte aufgefordert. Wer dieser selbstverständlichen Pflicht nicht nachkommt, obwohl er dazu in der Lage wäre, kann auf eine Betreuung durch das WHW nicht rechnen.

Hollwege. Der Erntedanktag wird die Gemeinde Westerstede hier am Sonntag vereinen, um das von langer Hand vorbereitete Erntedankfest gemeinsam zu verleben. Sonnabendnachmittag wird die Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten, für die zahlreiche Anmeldungen aus der ganzen Gemeinde eingelaufen sind, eröffnet. Sonntagnachmittag ist ein Erntezug und eine Kundgebung vorgesehen.

Apen. Das Erntedankfest unserer Gemeinde wird in diesem Jahr in Apen gefeiert. Nach dem Festmarsch, der von Erntewagen, Trachtengruppen usw. gebildet wird, ist auf dem Viehmarktplatz die große Kundgebung. Kreisbauernführer Pg. Fittje wird die Ansprache halten, Volkstänze der Trachtengruppe umrahmen die Feier, abends sind Erntetänze in Apen und Bokel.

Augustfehn. Der aus früheren Vorträgen bestens bekannte Pastor Münchmeyer spricht am Sonnabendabend im „Augustfehner Hof" über das Thema: „Gewaltiges liegt hinter uns, Großes vor uns."

Edfleth. Ein schwerer Unfall ereignete sich durch das durchgehende Gespann des Bauern A. aus Moordorf. A. wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Brake. Hauptlehrer Karl Gosselaar, Boitwarder-Schule, ist mit dem heutigen Tage auf seinen Wunsch in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er ist am 20. September 62 Jahre alt geworden, und war bei seinen Schülern sehr beliebt. Nicht weniger als 20 Jahre war er als Hauptlehrer an der Boitwarder Schule tätig.

Brake. Der Frost vom Montag zum Dienstag hat viele Gartenbesitzer veranlaßt, die noch nicht ausgereiften Gartenfrüchte, besonders Tomaten und Bohnen, mit Säcken zu bedecken. Die zweite Saat grüner Bohnen hat allgemein gut angesetzt.

Bleren. Unsere Bahnhofswirtin, Frau Renken, feiert heute ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum. 1926 starb ihr Mann. Frau R. führte das Geschäft weiter. Vorher waren R. und Frau 10 Jahre in Friesoythe.

Drei Fliegen auf

einen Schlag. Denn: Nahrung, Hochglanz und Anstrich bekommen alle Ihre Holzböden in einem Arbeitsgang durch KINESSA-Holzbalsam. Einfach wie Parkettwachs auftragen und nachher glänzen — und der Boden sieht so schön wie Parkett aus. So bequem u. billig pflegt man die Böden mit

KINESSA HOLZBALSAM

Theater Drog. Fritz Henkel, Gaststr. 28
Stau-Drog. Gust. Wessels, Stanstr. 15

Hausfrauen, aufpassen!

Freitagmorgen finden Sie auf dem Fischmarkt am Stau wieder große Auswahl in frischen Seefischen. Jed. kauft dort günst. ein
Koopmann, Heyen, Delaier

Zu verk. rote Plüschmöbel
Kücheneinrichtung

Flammig. Gaskocher mit Tisch sowie Bettstelle mit Matratze.
Schotte, Moslestraße 2.

Fast neues Koffergrammophon mit Platten und Plattenkoffer preisw. z. vkf. Kurwickstr. 18 II.

DKW-Motorrad,
200 ccm, steuer- und führerschf. frei, sehr preiswert zu verkaufen
Kanalpumpwerk, Stau 71.

Zeugen gesucht!

Am 18. 9. 36, gegen 20 Uhr, ereignete sich auf der Ofener Straße, kurz vor der Einmündung der Herbartstraße, ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der den neben der Straße befindlichen Radfahrerweg befuhr, fiel nach links auf die Straße und wurde von einem in derselben Richtung fahrenden Lastzug überfahren. Vor dem verletzten Radfahrer fuhren drei Radfahrer. Diese werden ersucht, sich bei der nächsten Polizeibehörde oder bei mir zu melden.

2 Js. 2219/36.

Oldenburg, den 30. September 1936.

Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht.

Wulfs-Sielacht

Die Ausverdingung der Zuggräben der Wulfs-Sielacht findet am 3. Oktober 1936, abends 7½ Uhr, in Janßens Wirtschaft, Klein-Bornhorst, statt.
Die Geschworenen.

Fort mit

Erkältung, Grippe, Schleimhusten, Fieber, Magen- und Kopfschmerzen, schlecht. Verdauung, trägem Stuhlgang, Appetitlosigk. usw. Gebraucht Wortelboers Kräuter und Wortelboers Pillen von Jacoba Maria Wortelboer, und in wenigen Tagen sind Sie wieder frisch und munter.

Erhältlich in Apotheken.

Geschäftshaus

an bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, wegen Zurruhesetzung günstig zu verkaufen.
O. K. Vogt Makler, Tel. 4763 Brüderstraße 24

— Schlachterei —

mit allem Inventar zu pachten gesucht. Angebote mit Preis und Angabe d. Jahresumsatzes sind zu richten unter R J 1000 an Anzeigenmittler Rieger, Wilhelmshaven, Roonstraße 17.

Beste Herdbuchsauen

nahe am Kalben, zu verkaufen.
Hinr. Ostendorf, Streefermoor.

Gelegenheit!

4/23-PS-Hanomag-Limousine, gut erhalten, billig.
Auguststraße 52 oben, Ruf 2130.

Warum ist die Brühe so dick?

Ganz gleich, welches Einweichmittel Sie nehmen — immer wird sich etwas Schmutz lösen. Daran ist nichts Besonderes. Viel wichtiger ist es aber, daß jene zähhaftende Bindeschicht aus Eiweiß gelöst wird, mit der der Wäscheschmutz am Gewebe klebt — das aber macht Burnus. Sie sehen das nachher an der Schmutzbrühe, die nicht wässerig ist, sondern dick, mulmig und fettig. Burnus zieht wegen dieser Eigenschaft mehr Schmutz aus der Wäsche. Probieren Sie's doch selbst!

343000 Gewinne —
einer davon kann der Ihre sein!

1/8 Los nur 3.– RM. je Klasse

Fast jedes zweite Los gewinnt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los bei

Friedrich Häder

Staatliche Lotterie-Einnahme
Oldenburg (Oldbg.),
Pferdemarkt 2a

Zweifamilienhaus

im Dobben weit unter Wert zu verkaufen. Näheres durch
O. K. Vogt Makler, Tel. 4763 Brüderstraße 24

Zu vk. großer Dauerbrenner
Schulz, Nadorster Straße 89.

Billig abzugeben gr. Einmachtöpfe, Petroleumkocher, Brennöfen, alte Bettstelle.
Amalienstraße 25, Nebenh.

Verkaufe vier Kuhrinder
Herm. Maibaum, Tweelbäke.

Quitten zu verkaufen.
Rankenstraße 9.

Ostfriesische
Pickel, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Sehr billig zu verkaufen
5 Schaufenster-Kastenlampen,
2 Kugellampen.
Brüderstraße 1 part.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter R F 791 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe jungen
Fox- oder Drahthaarterrier,
evtl. kleinen Pinscher.
Herbartstr. 25, Telephon 5075.

Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote unter V 216 an die Filiale Lange Straße 45.

Honig
in Körben, ausgelassen und Scheiben kauft
Joh. Bremer, Haarenstraße.

Schlachtgeflügel Abnahme Dienstags
Tönjes, Geflügelhof, Eyhorn.

Landesbibliothek Oldenburg

Pascha springt durchs Fenster

London, 28. September.

In dem östlichen Außenbezirk der Stadt Braintree in der Grafschaft Essex entstand eine schwere Panik, als bekannt geworden war, daß vier Löwen eines gerade angekommenen Wanderzirkusses ausgebrochen seien. Die Tiere konnten aber, nachdem sie erheblichen Sachschaden angerichtet hatten und in mehrere Häuser eingedrungen waren, dank der Geistesgegenwart und dem Mut eines Zirkusclowns wieder eingefangen werden. Mehrere Personen hatten aufregende Begegnungen mit den Löwen, wurden von diesen jedoch nicht beachtet.

Die Abendvorstellung war ausverkauft. Auf den Bänken und Stehplätzen des Wanderzirkusses drängten sich Kopf an Kopf die Bürger von Braintree. Clown Albert unten in der Manege hatte sicher noch nie ein so beifallfreudiges Publikum gehabt wie an diesem Tage. Jeder seiner Scherze löste laute Lachsalven aus. Immer und immer wieder wurde er hervorgerufen, wenn er nach seinen einzelnen Szenen abtreten wollte. Er war der Held des Tages. Der rauschende Beifall galt zur Hauptsache seinem umsichtigen und mutigen Verhalten, das er einige Stunden zuvor bei der Jagd nach den ausgebrochenen Löwen an den Tag gelegt hatte. Ihm war es zu verdanken, daß kein großes Unglück geschah. Folgendes hatte sich gegen Mittag am Rande der Stadt Braintree zugetragen.

Eben war der Zirkus in Braintree angelangt, eben hatte man mit dem Aufbau des Zeltes begonnen, da hörte man die verzweifelten Hilferufe eines Stalljungen. Dieser hielt einen Stock in der Hand und versuchte, einen Löwen von dem Rücken eines Pferdes herunterzuscheuchen. Der Clown Albert eilte hinzu, rief den Löwen beim Namen, packte ihn an der Mähne und riß ihn mit einem energischen Griff zu Boden. Dadurch war die große Katze so erschreckt, daß sie sich ohne Widerstand in ihren Käfig zurückführen ließ. Hier stellte es sich zum allgemeinen Entsetzen heraus, daß auch die drei übrigen Löwen ausgebrochen waren. Vermutlich hatte ein Wärter beim Reinigen des Käfigs das Fallgitter offengelassen. Eines der Tiere hatte sich ganz in der Nähe verstört unter eine Bank gedrückt und konnte ebenfalls mühelos eingefangen werden. Die beiden übrigen Löwen „Cäsar" und „Pascha" aber waren verschwunden.

Mit einem Satz über den Kinderwagen

Frau Ellen Goddard war mit ihrer dreizehnjährigen Tochter im Garten ihres Hauses mit dem Zusammentragen von Unkraut beschäftigt und hörte plötzlich hinter sich ein seltsames Knurren. Sie wandte sich um und sah gerade noch, wie ein Löwe mit einem gewaltigen Satz über den Kinderwagen sprang, in dem sich ihr vier Monate altes Söhnchen befand. Sie schrie laut auf, packte ihre Kinder, eilte ins Haus und verbarrikadierte die Tür. Durch ein Fenster konnte sie beobachten, wie der Löwe über den Zaun in den Nachbargarten setzte.

Hier schnitt Mr. Witard Rosen. Auch er war auf das äußerste bestürzt. Aber er erinnerte sich sofort, daß Löwen einen Menschen nicht angreifen, solange man sie in Ruhe läßt. Er wartete, bis der Löwe die Pforte zu dem Hof durchschritten hatte, schloß die Tür hinter ihm, lief um das Haus herum, schloß auch die Tür zur Straße und glaubte nun, das Tier gefangen zu haben. Als er aber in die Küche trat, begegnete er dem Löwen zum zweiten Male, der gerade die Speisekammer laut schnaufend einer Durchsuchung unterzog. Als dabei eine Schüssel laut klirrend in Scherben ging, verließ das Tier mit einem Satz das Haus und blieb zunächst verschwunden.

Das nächste Haus gehörte der Familie Cox. Lassen wir Frau Cox erzählen, was sie erlebte:

„Ich war beim Bettenmachen im Giebelzimmer unseres kleinen Hauses und bemerkte, als ich zufällig aus dem Fenster blickte, im Nachbargarten zwei Löwen aufgeregt hin und hier springen. Eine der Bestien setzte über den Zaun hinweg und landete in meinem Gemüsegarten. Da blieb mir fast das Herz stehen. Unten spielte ahnungslos meine dreijährige Tochter. Ohne mich zu besinnen, lief ich die Treppe hinunter, nahm sie unter den Arm und eilte mit ihr zu Frau Hury, meiner Nachbarin. Hier brach ich fast zusammen. Aber dann fiel mir ein, daß meine 18 Monate alte Tochter im Giebelzimmer meines Hauses ebenfalls gefährdet sei. Ich machte mich also auf und wollte zurück in meine Wohnung laufen, aber kaum hatte ich einige Schritte in den Garten getan, als mir ein Löwe den Weg vertrat. Frau Hurz riß mich zurück."

Flucht auf das Dach

„Sie verschloß die Tür hinter mir und versuchte, mich wegen meines Kindes zu beruhigen. Plötzlich ein lautes Klirren von Fensterscheiben und im Nebenraum ein ohrenbetäubendes Brüllen, der Löwe war durch das Fenster in das Wohnzimmer von Frau Hury gesprungen. Wieder packte ich meine Tochter und lief mit ihr und Frau Hury die Treppe hinauf in das Dachgeschoß. Hier zwängten wir uns durch die schmale Dachluke und konnten jetzt verschnaufen. Von der Straße her hörten wir Schreie und Rufe. Dann sahen wir, wie Männer mit Pistolen, Stangen und Käfiggittern in den Garten liefen und sich dort zu schaffen machten. Unheimliches Rumoren drang aus dem Gewächshaus. Dort schien der Löwe die Blumentöpfe durcheinander zu werfen. Ich rief den Männern zu, sie möchten sich meiner kleinen Tochter in meinem Schlafzimmer annehmen, und beruhigte mich erst, als man mir mitteilte, daß nichts zu befürchten sei. Eine Leiter wurde an das Dach gelegt, über die wir dann hinunterstiegen. Inzwischen hatte man die beiden Löwen eingefangen!"

Die Zirkusleute unter Führung des Clowns Albert waren auf ihrer Suche nach den beiden Ausbrechern zunächst auf „Cäsar" gestoßen, der es sich in einem Hühnerhof bequem gemacht hatte und in aller Ruhe das Hühnervolk verspeiste. Er zeigte sich keineswegs ungehalten, als die ihm wohlbekannten Männer vor ihm auftauchten und ließ sich willig in den Käfig bringen. „Pascha" dagegen, der sich beim Sprung durch die große Fensterscheibe einige Verletzungen zugezogen hatte, lief rasend vor Angst in dem Gewächshaus der Frau Hury umher und mußte mit Gewalt in den Käfig getrieben werden, den man vor dem Eingang des Gewächshauses aufgestellt hatte.

Die verhängnisvolle Kegelwette

Wien, 29. September.

Zu einem tragischen Vorfall ist es dieser Tage in der österreichischen Ortschaft Straßgang gekommen. Mehrere junge Leute hatten sich in ein Gasthaus begeben, um dort den Abend bei einer lustigen Kegelpartie zu verbringen. Unter ihnen befanden sich auch die beiden Brüder Heinrich und Josef Lienhart, die diesem Sport von jeher mit besonderer Begeisterung anhingen. Die Spieler gaben sich die größte Mühe, denn es war vereinbart worden, daß der Gewinner ein opulentes Essen als Siegespreis erhalten sollte.

Jeder von ihnen hatte drei Wurf, und schließlich kam auch Heinrich Lienhart an die Reihe. Schon beim erstenmal schob er alle Neune. Vor Freude über diesen gelungenen Schub schlug ihm nun sein Bruder mit der Faust an die Brust und erklärte ihn zum Sieger. Unglücklicherweise hatte Josef Lienhart den Schlag jedoch so heftig geführt, daß dem Bruder mehrere Blutgefäße platzten und dieser im nächsten Augenblick zu Boden sank. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen jungen Menschen feststellen.

Zigarre, Zigarette oder Pfeife?

London, 28. September.

Die Tabakindustrie hat ein Interesse daran, festzustellen, aus welchen Gründen der Konsum an Raucherwaren in bestimmten Monaten zurückgeht. Eingehende Untersuchungen haben erstaunliche Resultate in dieser Hinsicht zutage gefördert. Es wurde jedenfalls festgestellt, daß im Monat Januar ein Tiefstand im Tabakkonsum zu verzeichnen ist.

Die Statistiker führen diese Erscheinung darauf zurück, daß auch der leidenschaftlichste Raucher seine Rauchlust im Januar aus finanziellen Gründen nicht in dem gewohnten Maße befriedigen kann, weil das Weihnachts- und Neujahrsfest eine zu große Lücke in den Geldbeutel gerissen hat. Aber dieser Verlustmonat für die Tabakindustrie wird auf der anderen Seite wieder durch den Dezember gutgemacht, in dem nachweislich am meisten Zigarren gekauft werden, da die Zigarren als Weihnachtsgeschenk eine große Rolle spielen.

Der Juni und Juli gehört den Pfeifenrauchern. Auch dafür haben die Sachverständigen eine plausible Erklärung, denn die beiden Sommermonate fallen in die Jahreszeit der Ausflüge, und beim Marschieren wird eben im allgemeinen dem schmauchenden Pfeifchen der Vorzug gegeben. Der Monat der Zigarettenraucher ist der August. Es findet sich zwar keine Begründung dafür, aber die Tatsache als solche steht zahlenmäßig nachgewiesen fest.

Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung).

Haarwaschen — aber ohne Erkältung! Kühle Tage sind kein Grund mehr, die notwendige Haarwäsche hinauszuschieben. Man wäscht das Haar mit dem seifenfreien Schwarzkopf-Extra (Mild, Blond oder Zart), dann trocknet es in der halben Zeit. Wenn es aber noch schneller gehen soll, dann nimmt man die Trocken-Haarwäsche Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Einfach leicht pudern, kräftig ausbürsten! Erfolg: in 3 Minuten schönes Haar!

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

26. Fortsetzung Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin (Nachdruck verboten)

Sie hatten sich an Deck wiedergetroffen, als der „General" am Nachmittag ostwärts am Felsenkloß vorüberfuhr, seinem nächsten Hafen zu: Algier.

„Ich danke Ihnen, Robert, aber Sie dürfen mir nichts schenken."

„Ich schenke nicht, ich trage nur ab."

„Da ist nichts abzutragen."

„Doch. Viel. Sehr viel sogar. Allein, daß Sie da sind, ist Gewinn. Und dann ist da eine Stunde des Verstehens auf dem Marktplatz von Santa Cruz und ein Kuß in Cadiz. Das sind alles Stufen einer Treppe, die mich wieder aufwärts führt. Was wäre diese Reise ohne das Erlebnis Doris."

„Sie haben Ihre Tochter gefunden."

„Nur um sie wieder zu verlieren."

„Das brauchen Sie nicht."

„Aber ich werde es tun. Menschen wie ich finden immer nur für kurze Zeit. Das ist unser Schicksal. Vielleicht Schauspieler-Schicksal: wir erkämpfen uns eine Rolle, wir durchbluten sie, erleben sie, können sie in glücklichen Stunden wohl auch ganz ausfüllen, aber dann müssen wir sie wieder hergeben, um eine neue zu spielen. Ein ewiger Wandel."

Ostwärts fuhr das Schiff.

Doris empfand das wie ein Mahnen. Es ging heim. Sie zählte die Häfen, die noch vor ihr lagen: Algier Palermo, Neapel und zuletzt Genua, das Ende des Traumes.

Was dann?

An Bord brauchte man nie nachzudenken. Der Kapitän brachte das Schiff sicher von Hafen zu Hafen; die Reiseleitung legte die Programme auf den Tisch mit der Anweisung, was man zu tun hatte, mit Karten und Bildern; Autos standen da und Züge, man brauchte nur einzusteigen, und der Film „Fremde Welt" rollte ab.

Ein Traumleben. Aber im letzten Hafen begann die Wirklichkeit von neuem.

Was dann? Wohin dann?

Mußte sie auch wieder verlieren?

Ja, hatte sie überhaupt etwas gefunden?

Warm war die Luft und verführerisch weich: Mittelmeerluft, in der ganze Völker des Nordens verkommen waren, der die Frische des großen Ozeans fehlte, die westlich Gibraltar sie umweht hatte.

‚Nicht grübeln', dachte Doris. ‚Mitnehmen, was kommt, hinnehmen als ein Geschenk.'

Sie zog sich ihr schwarzes Kleid an, das im Rücken tief ausgeschnitten war, und streifte die neue schwarzgoldene Jacke über. Als sie in den Spiegel sah, freute sie sich: die Zusammenstellung stand ihr gut, stand ihr sogar vorzüglich; das Gold paßte zu ihrem Blond. Sie konnte lächeln. ‚Heubachs Rezept', dachte sie, ‚das Rezept eines Frauenkenners: sich hübsch machen, hebt die Stimmung.'

Am Fünfertisch wurde sie lebhaft begrüßt. Selbst Professor Klawitter raffte sich zu einer Schmeichelei auf: „Wie unsere Königin des Mittelmeeres, wie die schaumgeborene Venus!" Und dann ging sein Redestrom weiter: „Wir nähern uns jetzt klassischen Gefilden. Sizilien winkt und dann Neapel, das göttliche Napoli. Der Himmel möge uns weiter gnädig sein und die Sonne lachen lassen über der Schönheit des Monte Vesuvio. Wir werden über Pompejis Trümmerstraßen wandeln und von des alten Rom ehrwürdiger Kultur einen Hauch verspüren."

Heubach aber beugte sich zu Doris und nahm die Seide der Ärmeljacke prüfend zwischen zwei Finger. „Gute Qualität. Einkauf von der Main Street. Linker Hand beim alten Jonathan. Das ist ein wenigstens halbehrlicher Schuft. Ich kenne ihn, jedoch er mag mich nicht, weil ich ein paarmal seine Preise erheblich herunterhandelte, als ich Bordgäste begleitete. So etwas vergessen diese Leutchen schwer. Was haben Sie ihm denn für das Fetzchen bezahlt, wenn man fragen darf?"

„Nichts. Ich habe dieses ‚Fetzchen' geschenkt bekommen."

Er sah sie prüfend an, zog sein Gesicht in verschmitzte Falten. „Oho. Hört —, hört! Der gute Onkel Rudolf, nehme ich an. Vorsicht, schöne Frau. Denken Sie an meinen Satz von den schlechten Beispielen."

Sie wollte böse werden, aber sie konnte nicht. Sein Ton war so harmlos und war auch ehrlich.

Später saßen sie in der Halle beim Tanz, endlich einmal wieder, schien es ihnen, denn seit den Sturmtagen zwischen Teneriffa und Casablanca waren sie hier nicht mehr zusammengekommen. Schaffner spielte den Wirt; er ließ Wein bringen und lud die ‚große Familie' ein. „Wir müssen doch feiern, daß Else bei uns sein darf."

Dr. Heubach hatte es erlaubt. „Aber noch nicht tanzen und nicht etwa rauchen. Hübsch brav stillsitzen, Kindchen, und sich freuen, daß alles so glimpflich abgelaufen ist."

Blaß war die kleine Else Ritter noch, blaß unter der Bräune, die ihr Seeluft und Sonne eingebrannt hatten. Ihre Haut hatte einen Ton, der an die Farbe der Araberinnen erinnerte, die die anderen in Casablanca und Marakesch gesehen hatten. Man neckte sie damit, und Ilse spannte ihr einen leichten Seidenschal über Nase und Mund, so wie die Frauen dort ihre Schleier trugen. Da leuchteten in dem schmalen Gesicht plötzlich die dunklen Augen ganz anders auf. Doris war überrascht, fast erschrocken: das Weiche um Mund, Nase und Kinn, das sie so an Robert gemahnte, war verschwunden; ein ganz anderer Mensch blickte sie an. Das mußte von der Mutter stammen, war der Erbteil der Frau, die er geliebt, das Blut, das er fürchtete. Aber auch die Schönheit dieser Frau.

Else wollte den Schleier schnell wieder fortzerren, jedoch Ilse und Jürgen erhoben lachend Einspruch. „Bleib' so; du siehst ja phantastisch aus." Und Jürgen fügte hinzu: „Wie eine Haremsdame. Du, wir liefern dich in Algier im Eingeborenenviertel ab, da heiratet dich jeder Scheich vom Fleck weg."

Fritz Völkers war still, so still, daß es Doris auffiel. Sie blickte zu ihm hinüber und fühlte: hier sprang ein Funke über. Er starrte das Mädchen Else an, überrascht wie sie, erstaunt wie sie, aber ernst und eindringlich.

Da war plötzlich, seltsam streng, Schaffners Stimme da: „Nimm doch den dummen Lappen weg, Else."

Das alles geschah im Bruchteil einer Minute. Lachen, Ernst, Erstaunen, Erschrecken mischten sich ineinander, und nun, während Else das Tuch langsam von ihrem Gesicht löste, verstummten alle am Tisch. Doris fühlte, die Pause durfte sich nicht dehnen, mußte überbrückt werden. Sie hob ihr Glas: „Auf Ihr Wohl, Else; wie schön, daß Sie wieder da sind." Und dann zu Völkers: „Kommen Sie, Fritz, wir wollen tanzen."

Und während sie tanzten, kam dann die Frage zu Doris, die sie fast erwartet hatte, die einmal kommen mußte: „Sagen Sie, gnädige Frau, wer ist eigentlich dieser Herr Schäfer?"

Sie log: „Ich weiß nicht. Ein Gast wie jeder andere."

„Nein —, nein. Sie wissen mehr. Wer ist er?"

„Wie soll ich das wissen?"

Fritz Völkers ließ sich nicht beirren. „Sie weichen aus, gnädige Frau, aber ich will Klarheit haben. Ich muß. Wenn Sie nicht hier an Bord wären und in unserem Kreise, hätte ich mir die Sache da oben in der Luxuskabine dieses Herrn nicht solange mit angesehen. Dieses etwas plötzliche Onkeltum, diese Duzfreundschaft, diese merkwürdige Fürsorge. Sie waren mir die Gewähr für ihn. Für Else brauchte ich keine." Sehr energisch sprach er.

„Ich glaube, ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig, Herr Völkers." Sie wollte den Tanz abbrechen.

Aber er führte sie fest weiter, streng im Rhythmus der Musik. Seine Stimme wechselte, wurde weicher: „Sie müssen mich nicht mißverstehen. Sehen Sie, Ilse und Jürgen, das sind Menschen, die sich keine Gedanken machen. Diese Unbekümmertheit liebe ich ja gerade an Jürgen. Ich habe sie leider nicht. Für die beiden ist das alles da oben die Marotte eines reichen Mannes, der sich ein bißchen in Else verguckt hat. Sie sind wie die Kinder. Ich sah vom ersten Tag an, daß es zu der Verlobung kommen würde. Ich kenne Jürgen. Und ich bin mit seiner Wahl einverstanden, denn Ilse ist klar und übersichtlich. Else ist das nicht. Und gerade deshalb ist mir die Sache mit Herrn Schäfer unheimlich. Es gibt da ein eisernes Gesetz: Wir Jungen müssen übereinander wachen.

‚Schön ist das', dachte Doris, ‚schön wäre das, wenn es ganz stimmte: dies Sorgen der Jugend füreinander. Aber, junger Freund, du redest dir das nur vor. Dir oder vielleicht auch nur mir. Du beginnst zu brennen; das ist ec. Doktor Heubach hat schon recht.'

Die Musik brach ab. Sie waren weit von ihrem Tisch an der anderen Seite der Tanzfläche. Er führte sie nicht zurück; er stand vor ihr, ein Wartender, ein Fordernder. „Nun, gnädige Frau?"

Doris sah ihm ins Gesicht, eigentlich zum ersten Male: ein glattes, ehrliches Gesicht und in ihm zwei harte, blaue Augen, hart, aber ohne Falsch. Sie empfand: seine Frau wird wird es einmal nicht leicht haben.

„Kommen Sie", sagte sie, „hier können wir nicht stehenbleiben." Und während sie langsam über die Tanzfläche gingen, sprach sie weiter: „Ich übernehme jede Verantwortung für Herrn Schäfer. Genügt Ihnen das?"

„Vorläufig —, ja." Sie waren am Tisch. Er beugte sich über ihre Hand. „Verzeihen Sie, und — ich danke Ihnen."

Der Kreis hatte sich, während sie tanzten, erweitert. Heubach und Hofstetter waren hinzugekommen und forderten beide, an Doris Seite sitzen zu dürfen. „Wir haben die ältesten Rechte; an unseren Tisch flüchtete die gnädige Frau am ersten Abend." (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 267 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 1. Oktober 1936

Das große Bildungswerk aller Schaffenden

Die Gauarbeitsschule Weser-Ems und Volksbildungsstätte der DAF Oldenburg öffnen ihre Tore zum Winterhalbjahr 1936/37

Die Deutsche Arbeitsfront hat, als Organisation aller schaffenden Deutschen, sich die Aufgabe gestellt, für die Belange des deutschen Arbeiters einzutreten und sein Leben würdig zu gestalten.

Eine große Aufgabe hiervon bildet die Berufserziehung und -ausbildung. Zu diesem Zweck wurde innerhalb der DAF eine große Arbeitsschule geschaffen, die in Verbindung mit der Volksbildungsstätte der DAF sich zu einem gewaltigen Fortbildungswerk für den deutschen Arbeiter gestaltet.

Die Gauarbeitsschule Weser-Ems in Oldenburg öffnet nun zum Winterhalbjahr 1936/37 ihre Tore. Tausende aller Schaffenden — Lehrlinge, Gehilfen und Meister — werden sich in diesem Winter wieder fachlichen und geistigen Stoff für erfolgreiche Berufsarbeit aneignen. Ein jeder schaffende Deutsche sollte sich dieser Einrichtung unterziehen, denn schließlich ist es nicht damit abgetan, seine tägliche Arbeit zu verrichten; denn Deutschland braucht Qualitätsarbeiter. Dr. Ley hat einmal gesagt: „Wer leistet, der kann auch fordern“, und heute ist die Möglichkeit gegeben, durch besondere Leistung seine Stellung zu verbessern. Die Gauarbeitsschule Weser-Ems und die Volksbildungsstätte der DAF Oldenburg rufen jeden Vorwärtsstrebenden!

Was bringt der Winterarbeitsplan 1936/37?

1. Gauarbeitsschule

RBG 8 und 9 Druck und Papier

RBG 10 Verkehr und öffentliche Betriebe. Postbetriebs- und Telegraphenarbeiter, Arbeiter im Kraftfahrdienst und Werkstättenarbeiter, Zentrallehrlings- u. Telegraphen-Werkstatt der Reichsbahn

RBG 12 Banken und Versicherungen. Banken und Sparkassen, Versicherungen

RBG 13 Freie Berufe. Rechtsanwalts- u. Notariatsangestellte, Bauingenieure, Bautechniker und Vermessungstechniker, Drogisten

RBG 17 Handel. Allgemeine Lehrgänge, Sprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Plakatschrift, Der Einzelhandel, Das Gaststättengewerbe, Außenhandels-Woche

RBG 18 Das Deutsche Handwerk. Allgemeine Lehrgänge, Fachkurse für: Tischer, Sattler, Polsterer und Dekorateure, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Schneider, Schneiderinnen, Friseure (Friseusen), Schuhmacher, Metallhandwerker, Schweißen, Elektriker, Schmiede, Kraftfahrzeugmechaniker

Hauswirtschaftliche Lehrgänge. Kochen, Hauswirtschaftskunde, Servieren und Tischdecken, Weißnähen, Kleidernähen

Handwerksmeisterschule. Vorbereitung auf die Meisterprüfung sämtlicher Handwerkszweige, Allgemeiner Teil für alle handwerklichen Berufe, Fachlicher Teil

Abteilung Jugend

Vortragswesen

Wirtschaftsführer- und Unterführererziehung. Wirtschaftsführerschulung im Rahmen der Arbeitsschule, Anmeldevordruck

2. Schulung der Amtswalter, Betriebsführer und Vertrauensratsmitglieder

Schulung der gesamten DAF-Walter

Schulung der Betriebsführer, Vertrauensmänner und Betriebsgemeinschaftswalter

Ortsgemeinschaftsabende

3. Deutsches Volksbildungswerk

1. **Einzelvorträge**
2. **Politik,** a) Arbeitsgemeinschaften, b) Einzelvorträge
3. **Heimat**
4. **Deutsche Sprache und Dichtung**
5. **Bildende Kunst**
6. **Körpererrüchtigung — Körperkultur**
7. **Musik**
8. **Kleingarten und Siedlung**
9. **Fremdsprachen.** Englisch, Französisch, Spanisch
10. **Praktische Kurse.** Graphische Techniken, Malerei und Zeichnen, Metallbearbeitung, Holzbearbeitung
11. **Naturwissenschaften, Technik, Mathematik**
12. **Verschiedene Lehrgänge.** Schach, Foto, Weben, Alte und neue deutsche Volkstänze
13. **Filmvorführungen**
14. **Lichtbildervorträge**
15. **Führungen durch die Oldenburger Museen, den Botanischen Garten und das Aquarium in Oldenburg**
16. **Führungen durch auswärtige Museen**
17. **Besichtigungen gewerblicher Betriebe**
18. **Kindernachmittage**
19. **Veranstaltungen der Vereine in der Volksbildungsstätte Oldenburg**
20. **Bücherei**
21. **Liebhaberei: Briefmarkenkunde**

Von unseren Schreibmaschinenkursen

Die Schulung in den einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften besteht aus einer Arbeitsgemeinschaft, die sich aus den einzelnen Berufen zusammenfindet, um in einer Anzahl von Abenden gemeinsam im Praktischen und Theoretischen für ihren Beruf weiterzubilden. Zur Ausbildung stehen nur erste Kräfte zur Verfügung. Fast sämtliche Kurse sind nach einem ganz bestimmten Prinzip aufgebaut, sie gliedern sich in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Abende sind trotz ihrer streng sachlichen Art beweglich und anschaulich gehalten, so daß selbst nach einem schweren Arbeitstag sich jeder Teilnehmer gern diesem Kursus unterzieht.

Für Lehrlinge und Jungarbeiter

hat die Auteilung Jugend in der DAF Extra-Kurse geschaffen, um den jugendlichen Arbeiter unter sich zusammenzufassen und ihm die Geheimnisse seines Berufes zu offenbaren. Der Reichsberufswettkampf wird jeden Jungarbeiter jährlich beweisen, in welchen Fächern und Arbeiten er sich noch einer gründlichen Ausbildung zu unterziehen hat. Auf diese Weise wird eine systematische Ausbildung des deutschen Berufsnachwuchses erreicht. Anmeldungen für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen bei der Abteilung Jugend DAF, Grüne Straße 24.

Der Einzelhändler

erfährt Neues und erhält praktische Winke über: „Wie man erfolgreich Kunden wirbt“. Weiter über Handels- und Steuerrecht. Einführung in die wichtigsten Steuergesetze, Schaufensterdekoration, Warenkunde usw.

Die Handwerksmeisterschule

bringt Kurse für Vorbereitung auf die Meisterprüfung sämtlicher Handwerkszweige. Diese Schule will ihren Besuchern die allgemeinen und fachwissenschaftlichen Kenntnisse vermitteln, die vom selbständigen Handwerker und vom Handwerker in führender Stellung verlangt werden. Die Kurse sind aufgebaut nach den Gesichtspunkten: Fachwissen, allgemeines Wissen, Weltanschauung. Der Allgemeine Teil für alle handwerklichen Berufe umfaßt: 1. das Bürgerliche Rechnen; 2. die Geometrie; 3. die Arithmetik und Algebra; 4. die Geschäftskunde; 5. die Staatsbürgerkunde; 6. Gewerbekunde, sodann schließt sich für jeden Beruf noch ein fachlicher Teil an.

Wirtschaftsführer- und -Unterführerschulung

Die Wirtschaftsführererziehung soll grundsätzlich alle Führer in Wirtschafts- und Industriebetrieben umfassen, die eine selbständige, verantwortliche, leitende Stellung einnehmen, also Direktoren, Prokuristen, Ober-Ingenieure, leitende Betriebs-Ingenieure, Abteilungsleiter, Handelsbevollmächtigte usw. Die erste Arbeitswoche für den Kreis Oldenburg-Stadt findet im Monat Februar 1937 auf einer Nordseeinsel statt.

Amtswalter, Betriebsführer und Vertrauensratsmitglieder,

welche im Kreisgebiet tätig sind, werden hier in einer weltanschaulichen und praktischen Vortragsfolge geschult.

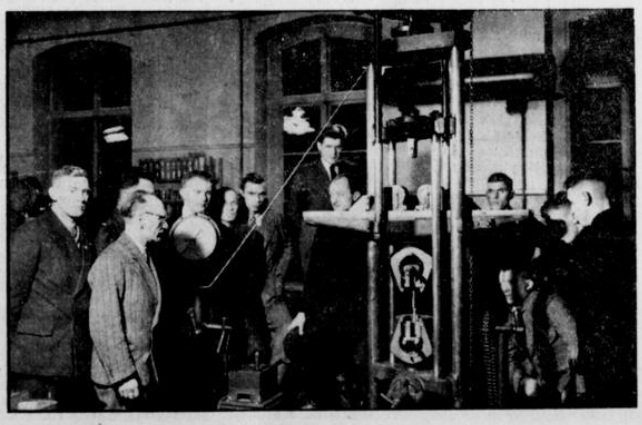
Das deutsche Volksbildungswerk

bringt wieder Vorträge, Besichtigungen, Kurse, gesellschaftliche Veranstaltungen in Kultur, Kunst und Literatur. Das ausführliche Programm bietet für jeden etwas.

Der Arbeitsplan wird kostenlos abgegeben

in der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront, Peterstraße, Ecke Grüne Straße, Zimmer 4.

Bei den Lehrgängen der Schneider



Eisen und Metall — Bei einer Zerreißprobe

Aufnahmen (3): Deutsche Arbeitsfront

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

KdF-Sportwerbung

Im Auftrage des Reichssportführers führen die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Zeit

vom 7. bis 11. Oktober

eine großzügige Werbung für die KdF-Volkssportkurse durch. Diese Aktion erstreckt sich auf die Einrichtung von Betriebs-Sportkursen und auf die Schaffung von Betriebs-Sportstätten. Es sind im einzelnen nachstehende Veranstaltungen im ganzen Reich geplant:

Mittwoch, 7. Oktober: „Tag des Betriebssports" unter dem Motto: Sport in die Betriebe — Segen für Mensch und Werk.

Donnerstag, 8. Oktober: „Tag der Frauen". Motto: Gesunde Frauen, gesundes Volk durch Sport und Spiel bei KdF.

Freitag, 9. Oktober: „Werbung für die allgemeinen KdF-Sportkurse". Motto: Die Leibesübungen im Dienst von Volk und Staat.

Sonnabend, 10. Oktober: Vorschau auf die Betriebskämpfe.

Sonntag, 11. Oktober: Tag der Betriebskämpfe und der Kameradschaft unter dem Motto: Froher Daseinskampf durch Kameradschaft, Lebenskraft und Lebensfreude.

*

SA-Sportfest in Cloppenburg

Tag der SA-Standarte 229

Am Sonntag wurde in Cloppenburg das Sportfest der SA-Standarte 229 ausgetragen, das trotz des schlechten Wetters seitens der Bevölkerung eine große Beachtung gefunden hatte und einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Der Vormittag war ausgefüllt mit dem Fünfkampf und dem Dreikampf der SA-Männer. Der Fünfkampf setzte sich zusammen aus Schwimmen, Pistolenschießen, Lauf, Keulenwerfen und Weitsprung, der Dreikampf aus einem 100-Meter-Lauf, Keulenwerfen und Weitsprung. Um die Mittagsstunde konzertierte die NS-Kreiskapelle vor dem Rathaus. Auch der Nachmittag war ausgefüllt mit sportlichen Wettkämpfen, so wurde u. a. ein Staffellauf durch Cloppenburg ausgetragen. Auf dem Sportplatz fanden weitere Sportkämpfe statt, sowie Vorführungen. Im Laufe des Nachmittags traf SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm ein, der am Abend im Rahmen einer großen Kundgebung in der Münsterhalle sprach. Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe bildete ein Handballspiel zwischen der SA Dinklage und dem NAD. Mit einem Vorbeimarsch klang der Tag aus. Am Abend fanden in den Lokalen Cloppenburgs Kameradschaftsabende statt, an denen die Bevölkerung sich rege beteiligte. Trotz der ungünstigen Witterung nahm so der Tag der SA-Standarte 229 einen prächtigen Verlauf und kann als ein voller Erfolg gebucht werden.

Nachstehend die Ergebnisse der Wettkämpfe:

Die Ergebnisse:

Gepäckmarsch: 1. Sturm 11/229 Dinklage, 2. NSKK-Sturm 21/M 63 Delmenhorst, 3. Sturm 5/229 Cloppenburg.

Große Baumstammstaffel: Sturm 5/229 Cloppenburg.

10 × 100-Meter-Staffel: HJ Bann 225 Vechta.

Dienstgradstaffel: Sturmbann 1/229 Vechta.

Tauziehen: 1. Sturm 10/229 Goldenstedt, 2. Sturm 11/229 Dinklage, 3. Sturm 8/229 Lönningen.

4 × 100-Meter-Rundstaffel: 1. Sturm 9/229 Vechta, 53,4 Sek., 2. NAD.-Gruppe 191 53,5 Sek., 3. Sturm 1/229 Vechta, 54,0 Sek.

3000-Meter-Mannschaftslauf: 1. HJ Vechta, 2. HJ Cloppenburg.

Cloppenburger Stadtstaffel: 1. HJ-Bann 225 Vechta 4,56 Min., 2. Sturmbann III/229 Vechta 4,59,2 Min., 3. NAD-Gruppe 191 5,04,5 Min., 4. Sturmbann II/229 Cloppenburg 5,17,5 Min.

100-Meter-Einzellauf: 1. Büssing, HJ Vechta, 11,8 Sek., 2. Kiesel, NAD 6/191, 12 Sek., 3. Bocklage, Sturm 11/229, 12 Sek.

SA-Fünfkampf, Klasse A: 1. Meyer, Sturm 9/229, 10 Punkte, 2. gr. Fleege, Sturm 10/229, 15 P., 3. Holzenkamp, Nachr.-Sturm, 17 P.

Klasse B: 1. Hering, OT 1/24, 15 P., 2. Nicolai, HJ 21/225, 17 P., 3. Frisch, NAD, 17 P.

Dreikampf: 1. Kiesel, NAD 6/191, 55 P., 1. Witte, HJ-Bann 225, 55 P., 2. Meyer, W-Bann 225, 50 P., 2. Lammers, Sturm 9/229, 50 P., 2. Schumacher, Bann 225, 50 P.

Handball: NAD—Sturm 11/229 6:1 (4:0).

Heimat-Fußball

VfL Wittekind Wildeshausen—Delmenhorster BV 2:2

Zum Punktspiel empfing der VfL Wittekind am Sonntag den Delmenhorster Ballspielverein. Trotz des schlechten Wetters hatten sich immerhin schon 100 Zuschauer eingefunden, die lebhaft das Spiel verfolgten und von den Leistungen der Einheimischen begeistert waren. Bereits in der 4. Minute ging Wittekind durch einen Prachtschuß Osterloys in Führung. Das Spiel blieb weiter verteilt, doch gelang es dem DBV bald gleichzuziehen; das Tor hätte allerdings gut verhindert werden können. Bis zur Halbzeit wurde am Ergebnis nichts mehr geändert. Nach der Pause ist Wittekind klar überlegen, allerdings kann der DBV durch eine harte Elfmeterentscheidung mit 2:1 in Führung gehen. Unverdrossen kämpfen die Platzbesitzer weiter und drängen den DBV stark in die Defensive. Ein Delmenhorster spielte mit der Hand den Ball im Strafraum, aber der Schiedsrichter konnte diesen Fehler nicht sehen, da er gerade die aufgeregten Zuschauer in die Schranken weisen muß. Zwei Strafstöße gegen Delmenhorst werden abgewehrt. Mit verstärkter Hintermannschaft verteidigen die Gäste und warten nun noch mit vereinzelten Durchbrüchen auf. Erst 5 Minuten vor Schluß gelang es Wittekind, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Der Favorit DBV war zufrieden, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben, denn die Gastgeber waren klar besser.

Kameradschaftsabend des TuS 76

Vortrag Dr. Aschermanns von der Volksbildungsstätte Oldenburg

Gestern abend hielt der TuS 76 seinen Kameradschaftsabend im Saale der „Harmonie" ab, in dessen Mittelpunkt ein hochinteressanter Vortrag von Dr. Aschermann von der Volksbildungsstätte Oldenburg über „Wie ist der gesundheitliche Zustand des deutschen Volkes" stand. Oberturnwart Schwarting begrüßte die Mitglieder und besonders die so zahlreich erschienenen Mitglieder der Feuerlöschpolizei Osternburg, den Referenten und Pg. Busch von der Volksbildungsstätte, über deren Tätigkeit letzterer eingehende Aufklärung gab. Anschließend hielt Dr. Aschermann einen tiefschürfenden Vortrag über obiges Thema und führte u. a. folgendes aus: Auf Grund der Erfolge deutscher Forscher, wie Koch und Semmelweiß, war es möglich, den verheerenden Seuchen, wie Cholera, Pest, Tuberkulose usw., die ungeheure Opfer forderten, Einhalt zu gebieten und das Lebensalter um drei Jahrzehnte hinauszuschieben. Er wies klar die früher gemachten Fehler auf, wie z. B. die Heirat von Rassenfremden. Durch das energische Eingreifen unseres Führers, durch die Schaffung der Nürnberger Gesetze ist dem Einhalt geboten. Der Mensch wird geformt durch seine Erbmasse. Nur aus dieser Erbmasse ist Vorhandenes herauszuholen. Sehr eingehend beschäftigte er sich mit dem Geburtenrückgang. Im Jahre 1900 gab es noch 2 Millionen Geburten, dagegen 1932 nur noch 250 000 in Deutschland. Auffallend sei dabei, daß es gerade bei den Reichen am stärksten in die Erscheinung trete, während der Arbeiter durchweg drei und mehr Kinder hätte. Ueber die jüdische Blutsmischung geben uns die Nürnberger Gesetze klare Richtlinien, die nicht zu umgehen sind.

Leider ist in unserem Volk ein Nachlassen der Qualität festzustellen, d. h. durch minderwertige Menschen. Die Unterhaltung der Irrenanstalten usw. erfordert 1¼ Milliarde RM Kosten, wofür 225 000 Einfamilienhäuser gratis errichtet werden könnten. Leider ist an der Vergangenheit nichts mehr zu ändern, aber für die Zukunft müsse für Besserung Sorge getragen werden. Als ein erfreulicher Schritt hierzu ist das Sterilisationsgesetz zu bezeichnen. Um unsere Volksgesundheit ist es bei der Machtübernahme schlecht bestellt gewesen, es muß durch ruhiges Handeln Besserung geschaffen werden. Der Referent erhielt für seine hochinteressanten Ausführungen starken Beifall. Schwarting dankte ihm im Namen der Versammlung noch besonders herzlich und gab bekannt, daß Pg. Dr. Aschermann auf dem nächsten Kameradschaftsabend am 4. November im „Anton Günther" wiederum einen Vortrag halten werde, und bat um regen Besuch.

Nach einem Musikstück gedachte der Oberturnwart des verstorbenen Mitgliedes Christian Westerholt, der 30 Jahre dem Verein die Treue hielt. Unter den Klängen vom guten Kameraden ehrte die Versammlung den Toten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß er den Abend mit dem Gruß an den Führer.

Kreisturntag für das Frauenturnen

Am 18. Oktober (Sonntag) führt der Kreisfachamtsturnwart W. Ohlhoff in der Turnhalle des OTB (Haarenufer 9) einen Kreistag für das Frauenturnen durch. Der Lehrtag beginnt um 8.30 Uhr und dient der Winterarbeit. Abteilungsleiterinnen in den Vereinen und Frauenturnwarte müssen zu dem Lehrtage bis 11. Oktober an den Kreisfachamtsfrauenturnwart ihre Meldung (Name und genaue Anschrift) abgegeben haben.

*

Alles um den Dollar . . .

Jetzt Braddock gegen Joe Louis?

Interessante Nachrichten um den Boxweltmeister aller Kategorien J. J. Braddock kommen aus Newyork. Die Bekanntgabe seiner angeblichen Trainingsunfähigkeit wurde in das rechte Licht gerückt durch die Meldung von den „kleinen Kämpfen ohne Entscheidung", für die Braddock sich eine Erlaubnis erbat und auch erhielt. Wie nun aus Newyork gemeldet wird, wurden J. J. Braddock zwei Angebote gemacht, einen Zwölfrundenkampf gegen Joe Louis zu bestreiten, ohne seinen Titel aufs Spiel zu setzen. Atlantic City und Los Angeles bewerben sich um die „Ehre," diesen Kampf durchführen zu dürfen. Die Gesellschaft aus Los Angeles bot Braddock eine Garantiesumme von 500 000 Dollar (!) und beabsichtigt, den Kampf am 22. Februar im Olympischen Stadion steigen zu lassen. Man tut gut, diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen, obwohl bei Braddock und im amerikanischen „Box"sport nichts unmöglich scheint.

Madison Square Garden erhebt Einspruch

Auch in amerikanischen Veranstalterkreisen haben die von Weltmeister Braddock geplanten drei „Kämpfe ohne Entscheidung" Befremden hervorgerufen. Die Madison-Square-Garden-Gesellschaft, an die Braddock vertraglich für den Titelkampf mit Schmeling gebunden ist, hat ein Veto eingelegt und zichtigt den Weltmeister eines Kontraktbruches, wenn er tatsächlich vor dem Schmeling-Kampfe in den Ring geht.

2000 m in 5:27,4 Minuten

Schaumburg läuft erneut Rekord

Auf der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions unternahm der deutsche 1500-Meter-Meister Fritz Schaumburg-Oberhausen einen weiteren Rekordversuch, diesmal über 2000 Meter. Unter offizieller Kontrolle von sechs Zeitnehmern verbesserte der Oberhausener Polizist den von ihm gehaltenen deutschen Rekord von 5:28,0 auf 5:27,4 Minuten. Zwei der sechs Uhren zeigten sogar 5:27,2 Minuten an. Für die 1500 Meter benötigte Schaumburg als Zwischenzeit 4:06 Minuten. Einige Kölner Langstreckler, die mit Vorgabe bedacht wurden, waren die Gegner des Westdeutschen, der am Sonntag in Budapest auf den Nurmi-Schüler Höckert trifft.

In wenigen Zeilen

Nordmark—Niedersachsen im Fußball

Zwischen den Fußballgauen Niedersachsen und Hamburg schweben augenblicklich Verhandlungen um ein Repräsentativspiel, das am 3. Januar in Hamburg stattfinden soll. Zweimal konnte bisher Niedersachsen die Nordmärker bezwingen, und zwar 3:1 in Hamburg und 4:2 in Hannover.

Schwedensieg im nordischen Fußballpokal

Mit dem Länderspiel zwischen Schweden und Finnland in Helsingfors, das von den Schweden mit 2:1 (1:0) Toren gewonnen wurde, ist zugleich der zweite Wettbewerb im nordischen Fußballpokal abgeschlossen worden. Als Endsieger und Gewinner des wertvollen Preises ging der schwedische Fußballverband hervor, nachdem im ersten Wettbewerb Norwegen den Pokal errungen hatte.

Hockey-Silberschild-Spiele

gibt es wieder in der kommenden Winterspielzeit 1936/37. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zum Olympischen Hockeyturnier hatte man von der Durchführung abgesehen. Am 1. November treten Brandenburg-Pommern gegen Ostpreußen, Schlesien-Sachsen gegen Mitte, Niedersachsen-Westfalen gegen Nieder- und Mittelrhein und Baden-Württemberg gegen Bayern zur Vorrunde an. Nordmark ist spielfrei und trifft am 18. November in der Zwischenrunde auf den Sieger des Treffens Brandenburg-Pommern gegen Ostpreußen, ebenso Nordhessen-Südwest, deren Mannschaft auf den Sieger Baden-Württemberg gegen Bayern anzutreten hat. Die Vorschlußrunde folgt am 6. Dezember, das Endspiel ist für den 29. März 1937 vorgesehen. Als Austragungsorte liegen bereits für die Vorrunde Berlin, Leipzig, eine Stadt in Westfalen, Stuttgart oder Heilbronn, für die Zwischenrunde Hamburg oder Rostock, Mannheim, Heidelberg oder München fest.

Zum Vanderbilt-Rennen bei Newyork,

dem am 12. Oktober zum Austrag gelangenden Automobil-Rennen über 400 Meilen auf der eben fertiggestellten Bahn im Roosevelt-Feld, sind insgesamt 60 Nennungen eingegangen. Zwölf Rennfahrer Europas werden daran teilnehmen, darunter die Italiener Nuvolari, Farina, Brivio und Pintacuda, die Franzosen Wimille, Etancelin und Sommer und die Engländer Earl Howe, Brian Lewis und Fairfield.

Die Flieger C. W. A. Scott und Llewellyn

passierten kurz nach Mitternacht als letzte Teilnehmer des Luftrennens Portsmouth—Johannisburg die Stadt Kairo. Die fürchterliche Kälte über Griechenland hatte sie aufgehalten, doch kommt ihnen eine Vorgabe von über dreizehn Stunden zugute. Der Pilot Tommy Rose machte bei seiner Landung auf dem Flughafen Almaza Kleinholz und mußte aufgeben. Nur noch fünf von neun Flugzeugen liegen im Rennen.

Von Hütschler Starboot-Europameister

Die in Neapel ausgetragene Europameisterschaft im Segeln der Starbootklasse endete mit einem deutschen Siege. Von Hütschler mit dem Berliner Weise holte sich die Meisterschaft mit dem Hamburger Boot „Pimm" mit insgesamt 59 Punkten vor Lt. Straulino-Italien mit dem Boot „Schiat" mit 56 Punkten und Lt. Salata-Italien mit dem Boot „Sadalmelek" mit 51 Punkten.

*

Aus den Vereinen

Aus dem Turnverein „Gut Heil" Bockhorn

Im Hotel „Hornbüßel" traten die Mitglieder des Turnvereins „Gut Heil" unter Leitung des Vereinsführers Dr. med. Rabe zu einer gut besuchten Turnerversammlung zusammen. Eine Reihe neuer Mitglieder konnte wiederum begrüßt werden. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft standen Entgegennahme von Berichten, sowie Ehrung der Sieger vom Turnfest des Unterkreises Friesland. Turnbruder M. Meyer vermittelte den ausführlichen Bericht über das große Turnfest des Unterkreises Friesland in Wilhelmshaven und hob ganz besonders hervor, daß von 17 Teilnehmern aus den Reihen des „Gut Heil" 12 Turner und Turnerinnen einen Preis mit nach Haus nehmen konnten. Diese 12 Sieger wurden anschließend besonders geehrt. Weiter berichtete Turnbruder Meyer ebenfalls in besonders ausschlußreicher Weise über seine Teilnahme an den Olympischen Spielen, sowie über den diesjährigen Parteitag in Nürnberg. Die Ausführungen über den Parteitag wurden noch besonders unterstrichen durch einen weiteren Bericht des Vereinsführers Dr. med. Rabe, der als SA-Mann das gewaltige Erlebnis mitmachte.

Schlagballspiele um den Hindenburgschild

Im Jahre 1927 wurde von dem Altherrenverband des Akademischen Turnvereins ein Wanderschild im Schlagballspiel für die Oldenburger Schulen gestiftet. Aber erst 1934 wurden diese Spiele durchgeführt. Es gelang damals der Deutschen Oberschule, den Schild zu gewinnen. 1935 mußte er aber an die Knabenmittelschule abgetreten werden. So standen in der letzten Woche auf dem Haarenesch die Ausscheidungsspiele wiederum statt. Würde die Knabenmittelschule den Schild mit Erfolg verteidigen? Oder wer würde ihn gewinnen? In den Spielen am Montag fiel eigentlich schon die Entscheidung. Es gelang der Deutschen Oberschule, die Knabenmittelschule glatt zu besiegen und somit zwei Punkte für sich zu gewinnen. Das Gymnasium schlug die Oberrealschule mit nur einem Punkt Unterschied.

Am Dienstag fertigte die Deutsche Oberschule das Gymnasium ziemlich hoch ab, auch die Knabenmittelschule konnte ziemlich hoch gewinnen. Die Deutsche Oberschule konnte somit schon mit ziemlicher Sicherheit als Endsieger betrachtet werden.

Aber am letzten Spieltag, am Donnerstag, wäre es bald anders gekommen. Die Oberrealschule konnte gegen die Deutsche Oberschule unentschieden spielen, während die Knabenmittelschule hoch gegen das Gymnasium verlor. Nach diesen Spielen ergab sich dann folgendes Punktverhältnis:

Deutsche Oberschule	5 Punkte
Gymnasium	4 „
Knabenmittelschule	2 „
Oberrealschule	1 „

Sieger und damit Gewinner des Wanderschildes ist die Deutsche Oberschule. In der Siegerverkündigung gab Dr. Wisser vom Akademischen Turnerbund seiner Freude Ausdruck, daß auch in diesem Jahre trotz erheblicher Schwierigkeiten die Spiele durchgeführt wurden. Dieses urdeutsche Schlagballspiel, das einen ganzen Kerl erfordert, müßte zu einem Hauptspiel in den Oldenburger Schulen werden. Mit einem Siegheil auf den Führer und das deutsche Turnen fand die Feier ihr Ende.

Der Sieg der Deutschen Oberschule ist um so höher einzuschätzen, wenn man berücksichtigt, daß bei der geringen Schülerzahl jeder zweite Schüler mitspielen muß. Die Deutsche Oberschule, die auch am Sonntag den Staffellauf gewinnen konnte, und deren meisten Schüler vom Lande sind, verfügt also über eine sportlich und turnerisch ausgezeichnete Schülerschaft.

Fußball in der Schule

Oberrealschule O 3 a—U 3 b 6:2 (1:1)

Am Dienstagnachmittag trugen die obengenannten Klassenmannschaften ein Freundschaftsspiel aus. Nachdem die Untertertianer kürzlich die ersatzgeschwächte Elf der O 3 a mit 5:3 Toren schlugen, war diesmal die Obertertia siegreich. Bei der U 3 b waren Schumacher und Restroi, der auch beide Tore schoß, die eifrigsten Leute. Bei den Großen hatte Grambart den Hauptanteil an den Toren; Notholt und Künkenrenken, die je eine Halbzeit im Tor standen, zeigten gutes Können, aber auch Döffelmann im Tor der Untertertianer stand ihnen wenig nach. Geleitet wurde das Spiel von Schmidt (O 3 a).

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Donnerstag:

Leichtathletik und Reichssportabzeichen für Männer von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Turnhalle der Mittelschule (Margaretenstraße).

Reiten (geschl. Kursus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße.

Schwimmen nur für Schüler von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Körperschule für Männer und Frauen (Betriebskursus) von 8.15 bis 9.15 Uhr in der Turnhalle der Cäcilienschule am Theaterwall

Körperschule für Frauen (Betriebskursus) von 18.45 bis 20.00 Uhr in der Sporthalle der GEG.

Gymnastik für Frauen (geschl. Kursus) von 20.45 bis 22.00 Uhr in der Turnhalle an der Peterstraße (Wallschule).

Landesbibliothek Oldenburg

Selbstverständlich

„Qualität"

Diese Gewißheit haben Sie bei uns: Dann wählen Sie bei unserer Auswahl und Preiswürdigkeit den schönsten Stoff nach Ihrem Geschmack

Wir bringen in Mantelstoffen:

Bouclé mit Stichelhaar, 140 breit	2.90
Sportliche Noppenmelange, 140 breit	4.40
Reinwollene sportliche Fischgräts, 140 breit	6.50
Granit-Bouclé, prima Wollqualität, 140 breit	8.40

Mollige, warme Winterstoffe:

Zellwollmelange, in sich gestreift, 130 breit	2.80
Ajdercrepp, reine Wolle, 130 breit	5.40
Woll-Façonne, prima Qualität, 130 breit	6.40
Melange-Webstreifen mit Knoten, 130 breit	8.80

Ihr Stoffhaus
Klauke u. Peine
im Herzen Oldenburgs.
Heiligengeistwall 1

Altes Kohlengeschäft
in Oldenburg
zu verpachten
Angebote unter K 1962 an Büttners Anz.-E. Handelshof

Kuhdecken
Seilerei R. Schmeding, Inh. Wemmie, Cloppenburger Straße 55, Fernruf 4163.

Aus dem Rahmen fallen

die Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit meiner neuen
Herbst- und Wintermäntel und Anzüge
Die große Auswahl, die sorgfältige Verarbeitung und die günstigen Preise garantieren, daß Sie bei mir ein Kleidungsstück finden, welches Ihre Wünsche in jeder Beziehung erfüllt.

meine Preise:

28.— 34.— 45.— 55.— 65.— 75.— 85.— 90.—

Darum denken Sie an
Muckelmann
Das Fachgeschäft für Herrenkleidung
OLDENBURG I.O. ACHTERNSTRASSE 38

Wo ist etwas los??

Ab 1. Oktober 1936 in den oberen Räumen die bekannte Konzert- und Tanz-Kapelle
Toni Poll
und in der Klause
täglich nachmittags und abends
Konzert mit Tanzeinlagen
der beliebten
Drei-Klang-Kapelle Hans Kölbel
Gruß Wittekind

NSDAP., Ortsgruppe Neuenkruge-Metjendorf
Sonntag, den 4. Oktober, im Metjendorfer Schützenhof
Ernteball

Das bisherige Lokal »Woges Tierpark« führe ich weiter unter dem Namen
ODEON
Am Sonnabend, dem 3. Oktober, sowie am Sonntag, dem 4. Oktober
Große Einweihungsbälle
mit Kramermarktsüberraschungen
— Für Oldenburg einzigartige Saalbeleuchtung —
Alle alten Freunde und Bekannte, insbesondere die Angehörigen der Wehrmacht und der Luftwaffe lade ich herzlich ein
Fernruf 4336 A. WOGE

Gebrauchter, aber guterhaltener
1-To-Lastkraftwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. R C 789 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Modellschau

der Modenzentrale des Reichsinnungsverbandes für das Damenschneiderhandwerk wird in Oldenburg
Freitag, 2. Oktober
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, in den Sälen der „Union" von der Damenschneiderinnung durchgeführt.

Vorverkauf in der „Union" und bei der Obermeisterin Würzburger Straße 17. Schülerkarten nur gegen Ausweis

---

Schöne Besitzung in Rastede

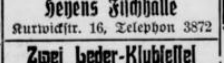
Nähe des Bahnhofs, mit geräumigem Wohnhaus, Stallung und großem Garten steht zu günstigen Bedingungen zum Verkauf
Dr. Winters. Makler, Donnerschweer Straße 89

Gebrauchte und neue
Kinderfahrräder
preiswert.
Munderloh, Lange Straße 73.

Morgen trifft eine Ladung gesund. Futterkartoffeln ein
Fuderweise billigst.
Oldenburg. Kartoffelvertrieb
Güterstraße 8, Telephon 5316

Billiger Schuhverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Fr. Tripler, Auguststraße 30

Opel 4/20 offen
Preis 100 RM
Bosgeran, Damm 25, Fernruf 5039.



Empfehle ab heute nachmittag 5 Uhr
alle Sorten frischer Seefische
Zwischenahner Aale
Dicke Granat. Prima Räucherwaren.
Heyens Fischhalle
Kurwickstr. 16, Telephon 3872

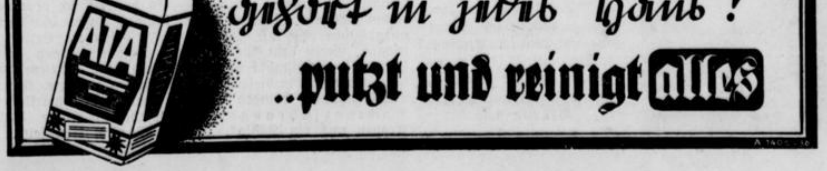
Zwei Leder-Klubsessel
gr. Oelgemälde Oldb. Künstlers billig zu verkaufen.
Ofener Straße 53.

Trefen m. Eichenplatte, tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Achternstraße 47, Privateingang.

Zu kaufen gesucht gebrauchte
Bohrmaschine und Drehbank
Angebote erb. unter R B 788 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geld u. Hypotheken

7—10 000 RM
auf 1. Stadthypothek gesucht. Desgleichen 2000 RM.
Makler
Dr. Winters Donn.schw. Str. 89



gehört in jedes Haus!
..putzt und reinigt alles

Verloren

Poln. Reisepaß verl. Gegen Belohnung abzugeben Burgstr. 8.

Mietgesuche

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.
Hausbesitzer!
Vermietung und Mietsvertragsabschluß kostenlos
Markt 5, 11—1 und 3—5 Uhr
Außer Sonnab. nachm.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Nov. 2—3-Z.-Wohnung, am liebst. mit etwas Gart. Ang. unt. R D 790 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Frdl. möbl. Zimmer mit Heizg., wenn mögl. mit Bad, im Zentrum zu sofort oder später gesucht. Angebote erb. unter V 3 an die Filiale Lange Straße 45.

3—4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad, gesucht. Miete evtl. ein halbes Jahr voraus. Preisangebote unter L 152 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternburg

---

Für zahlungsfähige Mieter
Wohnungen
30 bis 70 RM, zu sofort oder später gesucht.
Makler
Dr. Winters Donn.schw. Str. 89

Ges. für rub. Fam. (3 Pers.) 3- bis 4-Z.-Wohnung geg. 1 Jahr Mietevorausz. oder gegen Darl. Näher. Brötje, Kurwickstraße 41.

Möbl. Zimmer gesucht
Nähe Würzburger Straße. Angebote unter R K 795 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. Januar 1937
3—4-Zimmer-Wohnung
mögl. außerhalb der Stadt, mit Gartenland. Ang. unter R L 796 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

M. W.- u. Schlz. Ziegelh.str. 58 I.

Fr. mbl. Zimmer sofort zu vmt. Oltmanns, Theaterwall 20 I.

Freundl. mbl. sonniges Zimmer zu verm. Haarenstraße 60 II.

Sofort Zimmer, leer oder mbl., zu vermieten. Friesenstraße 61.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tannenstraße 36.

Mbl. Wohn- und Schlafz. mit 2 Bett. zu vm. Alexanderstr. 197 r.

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Haarenufer 7.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Haarenufer 22.

Mbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Blumenstr. 38 I.

Zu vermieten in Ekhorn 2
— Wohnung —
mit 4 Schefelsl. Gartenland zum 1. Nov. Angebote unter R R 801 an die Geschäftsstelle d. Blattes

---

Größerer trock. Kellerraum
mit bequemem Zugang zu sofort oder später zu vermieten.
Makler
Dr. Winters Donn.schw. Str. 89

Unterwohnung
5 Räume und Küche, mit Garten, 80 RM, zum 1. November zu vermieten.
Makler
Dr. Winters Donn.schw. Str. 89

Mbl. Z. m. v. Verpfl. z. v. Ang. unt. R O 799 an d. Gesch. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Witwe sucht Stellung als Haushälterin bei einem älter. Herrn. Angebote unter R J 794 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 1. 11. 36 in gutem bürgerlich. Haushalt. Angebote unter R M 797 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Chauffeur sucht Beschäftigung von nachmittags 2 Uhr an. Angebote unter R G 792 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Männliche

Ehrlicher Brotkutscher
mit guten Zeugn. sofort gesucht
Willi Ruge, Bäckerei, Ahlhorn.

Gesucht ein Schmiedegeselle
Fr. Schmidt, Schmiedemeister, Oldbg., Donnerschweer Str. 236.

Gesucht zum 1. Oktober eine ordentliche
Landarbeiterfamilie
wo die Frau d. Schweinefüttern mit übernimmt. Angebote unter Beifüg. von Zeugnisabschriften unt. R S 802 an d. Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 15. Oktober oder 1. November ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
der gut mit Pferden umg. kann.
Erich Stöver, Hanstedt (Post Wildeshausen i. Old.).

Junger Verkäufer der Lebensmittelbranche, 18 oder 19 J. alt, zum 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter R D 793 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Lehrling
o. Lehrmdch. mit gut. Schulbild. Drogerie und Photohaus Ernst Lüdike, Radorster Straße 105.

Weibliche

Mädchen oder Frau und junger Mann gesucht für Kramermarkt. W. Weigelt, Zuckerwarenfabrik., Pferdemarkt, b. d. Bedürfn.anst.

Freundliches Morgenmädchen
für einige Vormittagsstunden gesucht. Parkstraße 12.

Gesucht jüngeres
Dreiviertelmädchen
Nachzufr. in der Geschstl. d. Bl.

Aelt. allst. Mann sucht Frau zw. gemeins. Haush. Ang. u. M 153 an Bischoffs A.-A., Osternburg.

Alleinstehd. kl. Landwirt, Ende 30, sucht Hilfe im Haush. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter V 104 an die Filiale Lange Straße 45.

Gesucht ältere, selbständige,
zuverlässige Hausgehilfin
für meinen Geschäftshaushalt.
Grosse Nachf., Achternstraße 1.

---

8 flotte Verkäuferinnen gesucht
Johann Kennecke, Wurstgeschäft, Reihe Nr. 3.

Suche zum 15. Okt. oder später für meinen Haushalt gebildete,
nicht zu junge Stütze
mit Koch- und ein. Nähkenntniss. Mädchen vorhanden. Angeb. mit Bild und Gehaltsanspr. erb. an
Frau Else Hipp,
Apotheke Timmel (Ostfriesland)

Verkäuferin
perfekt in Stoffen und Konfektion, sucht Stell. Ang. unt. M 42 an die Fil. Radorster Straße 30.

Zum 1. November suche für meinen Laden ein
17—18j. junges Mädchen
Einige Nähkenntnisse erforderl. Schriftliche Angebote mit bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften an die
Färberei F. A. Eckhardt.

Gesucht zum 15. 10. oder später
ehrliches junges Mädchen
für Geschäftshaushalt.
Bäckerei H. Hillmann, Bardenfleth über Delmenhorst.

Landesbibliothek Oldenburg

die Filmseite der Nachrichten

Vom guten alten Onkel Bräsig.

Zum Fritz-Reuter-Film von Erich Waschneck — im einzelnen und besonderen

Otto Wernicke als Onkel Bräsig und Fritz Hoopts als Jochen Nüßler.
Aufnahme: Tobis-Rota-Film.

Wer seinen Fritz Reuter nicht verstaubt im Bücherschrank stehen hat, sondern immer wieder gerne und besonders in sorgenvollen Stunden die heilsame Wirkung seines unvergleichlichen Humors erprobt, der horcht auf, wenn er hört, daß die unsterbliche Figur des Onkel Bräsig aus „Ut mine Stromtid" im Film seine Auferstehung erlebt hat. Kann man überhaupt Reuter verfilmen? Muß dieses Unterfangen nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein, weil die urwüchsige Kraft seiner Dichtung in der plattdeutschen Sprache liegt? Denn jede sprachliche Beschränkung eines Films ist nicht möglich, solange neben künstlerischen auch wirtschaftliche Faktoren zu berücksichtigen sind. Hier liegt nun das Problem: kann man Reuters Dialekt ins Hochdeutsche übertragen, ohne sich gegen den humorvollen Gehalt der Sprache zu versündigen, wird nicht die dichterische Eigenart durch einen filmischen Eingriff zerstört, weil der Film diesen herrlichen Stoff nach eigenen Gesetzen formt? Erich Waschneck hat sich dieser Aufgabe der Verfilmung Fritz Reuters unterzogen. Seine Arbeit ist ein kühner Vorstoß, in den niederdeutschen Stoffkreis einzudringen. Er stand vor einer doppelten Aufgabe, einmal die Dichte der Atmosphäre einzufangen und zum anderen einen literarischen Stoff filmisch so zu gestalten, daß der Geist der Dichtung Fritz Reuters immer sichtbar bleibt. Es spricht für sein Können als Spielleiter, daß es ihm gelungen ist, den heimatlichen Charakter in schöner und sinnvoller Weise zu bewahren. Das Drehbuch von Neander und Rolf Meyer läßt eine psychologische Vertiefung der Handlung nicht zu, es ist mehr episodenhaft angelegt und beschränkt sich auf eine skizzenhafte Aneinanderreihung von einzelnen Begebenheiten. Waschneck hat klar erkannt, daß der Stoff weniger Möglichkeiten für den äußeren Spannungsreiz bietet als für ein Spiel, das die Eigenart der Menschen in ihrer humorvollen Urwüchsigkeit in den Vordergrund stellt. Dieser Humor ist eine Köstlichkeit des Films, der schon in der ersten Szene aufleuchtet, wenn Onkel Bräsig im schönsten Missingsch zu seinem Freund Karl Hawermann die klassischen Worte spricht: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" Dieser Humor strahlt noch aus mancher anderen Szene wider, die wahrhaft volkstümlich gestaltet ist.

Es ließ sich natürlich viel für und gegen die Verfilmung Fritz Reuters sagen. Vom literarischen Standpunkt aus kann man den szenischen Eingriff in sein Werk und die Uebersetzung ins Hochdeutsche bedenklich finden, aber auch der filmische Gesichtspunkt ist durchaus vertretbar, Fritz Reuter aus der heimatlich-mundartlichen Begrenzung herauszulösen und ihn ganz Deutschland zugänglich zu machen. Die Spielleitung Waschnecks versündigt sich nicht gegen den Geist Reuters. Diese Ehrfurcht vor dem Werk ist ein schönes Zeugnis für die ernsthafte Arbeit Waschnecks und seiner Mitarbeiter.

In den tragenden Rollen sehen und hören wir u. a. Otto Wernicke als Onkel Bräsig, unseren Oldenburger Landsmann Fritz Hoopts, der den stärksten niederdeutschen Charakter in der Gestalt des wortkargen Jochen Nüßler verkörpert, ferner Hans Richter, Carsta Löck, Hans Brausewetter, Jakob Tiedtke.

Hurra — wir kriegen ein Kind

Drei Straßenmusikanten und ein Hausmütterchen

Eine echte Freundschaft verband seit langer Zeit die drei Musiker Hans Lünk, Otto Brommel und Paul Spittel und hatte sie allmählich zu einer so untrennbaren Einheit zusammengeschmiedet, daß einer bedingungslos für den anderen eintrat. Sie waren nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet und mußten sich als Straßenmusikanten recht und schlecht ihr Brot verdienen. Gemeinsam hausten sie in einer kleinen Dachkammer. Wer weiß, wie es bei diesen drei Junggesellen ausgesehen hätte, wenn nicht Grete Witt, ihr Hausmütterchen, gewesen wäre, die neben ihnen wohnte und sie versorgte. Eigentlich gehörte sie ja nur zu Hans Lünk, den sie sehr lieb hatte, ihre Fürsorge dehnte sie jedoch auf die ganze Gesellschaft aus.

So waren die vier glücklich und guter Dinge und wären es auch weiterhin gewesen, wenn Hans Lünk nicht plötzlich mit der Hilde Neumann hätte ausgehen müssen. Das war eine junge Witwe, die es schon lange auf ihn abgesehen hatte. Seine Freunde fanden es nicht sehr schön von Hans, daß er die Grete sitzen ließ, auch Hans war nicht besonders wohl dabei. Und es kam, wie es kommen mußte. Als sie spät abends nach Hause kamen, stand Grete in der Haustür und wartete auf ihren Hans. Vielleicht war das falsch von ihr, aber sie hatte es gut gemeint. Hans aber, den sein schlechtes Gewissen drückte, kam sich vor wie ein ertappter Sünder. Anstatt sein Unrecht einzusehen, gab es Streit zwischen ihnen.

Brommel lag schon längst im Bett und schnarchte wie ein Sägebock, aber Spittel war noch auf und wartete geduldig auf Hans Lünk. Als er endlich kam und herausplatzte: „Ich habe mit Grete Schluß gemacht!" blieb Spittel die Luft weg. „Das ist doch meine Privatsache", trotzte Hans. „So" — entgegnete Spittel ruhig — „und das Kind, das ist Gretes Privatsache, was?" Hans mußte sich setzen, denn das war eine Neuigkeit, mit der er nicht gerechnet hatte. Diese Gelegenheit benutzte sein Freund, um ihm gründlich die Meinung zu sagen. „Und wenn du Grete sitzen läßt, dann heirate ich sie", schloß Spittel seine Strafrede. Wenn er aber gedacht hatte, daß Hans jetzt klein und zerknirscht sein würde, dann hatte er sich gründlich geirrt. Ganz im Gegenteil, Hans sprang vor Freude, daß er Vater werden sollte, wie wild im Zimmer umher, stürzte sich auf Brommel, riß ihn aus dem Bett und schrie: „Wir kriegen ein Kind, hurra, wir kriegen ein Kind!" Eigentlich wollte Hans gleich zu Grete laufen und sie um Verzeihung bitten, aber Spittel meinte, sie müsse jetzt schlafen. Nun Hans sein Unrecht eingesehen hatte, war die Eintracht unter den Freunden wiederhergestellt und die Freude über „ihr" Kind war groß.

Eine so gewaltige Freude kann man natürlich nicht still ertragen, und deshalb nahm Brommel seine Baßtuba, Lünk sein Akkordeon und Spittel seine Klarinette. Die ahnungslosen Hausbewohner aber waren empört, als mitten in der Nacht in der Dachkammer der drei Musikanten mit lautem Getön Kinderlieder gespielt wurden, und verlangten energisch Ruhe. Nur eine war über diese nächtliche Störung nicht böse, und das war Grete. Traurig war sie nach ihrem Streit mit Hans zu Bett gegangen und hatte noch lange wach gelegen. Als sie dann plötzlich die Kinderlieder vernahm, da wußte sie, daß alles wieder gut war, denn sie kannte ja ihre Jungens, und mit einem glücklichen Lächeln drehte sie das Licht aus.

Was sich dann am nächsten Morgen nach dieser denkwürdigen Nacht ereignete und wie „ihr" Kind für die drei Freunde noch zum Segen wurde und sie vor dem Gefängnis bewahrte, das erfahren wir in dem neuen Film „Straßenmusik", in dem Jessie Vihrog, Fritz Genschow, Hans Deppe, Ernst Legal, Fita Benkhoff, Lisl Karlstadt und Karl Valentin unter Hans Deppes Regie die Hauptrollen spielen.

Nach einem Ständchen ...

Mit bangen Blicken erwarten die drei Straßenmusikanten die kleine Gabe für ihre „Hausmusik". Eine Szene aus dem Tonfilm „Straßenmusik", mit Fritz Genschow, Hans Deppe, Ernst Legal und Jessie Vihrog u. a.
Aufnahme: Emelkafilm.

Aus der Produktion

„Fridericus"-Aufnahmen beendet

Die Aufnahmen zu dem „Fridericus"-Film (nach dem Roman „Fridericus" von Walter von Molo) sind mit den Einzugsszenen des Königs in Berlin jetzt abgeschlossen. Die ursprüngliche Absicht, den Film als würdiges Festspiel der Nation anläßlich des Todestages des Königs (17. August) herauszubringen, wurde durch die Witterung der letzten Wochen vereitelt. Die Außenaufnahmen in Glau, bei denen die SS-Standarte Adolf Hitler in friderizianischen Uniformen mitwirkte, und die in großangelegten Bildern von historischer Treue Szenen aus den Schlachten bei Liegnitz und Torgau schufen, mußten von Tag zu Tag verschoben, oftmals abgebrochen und ausgesetzt werden, so daß es der Zusammenfassung aller Kräfte bedurfte, um diese sechs

Die Filmkünstlerin Jessie Vihrog
Zeichnung: Bavariafilm.

Schlechtwetterwochen zu überbrücken. Indessen wurde durch erhöhte Arbeit an den wenigen Aufnahmetagen das Versäumte wieder eingeholt, während die Ruhetage dazu benutzt werden, die Szenen bis ins kleinste künstlerisch, filmtechnisch und militärisch durchzuarbeiten. Die Uraufführung ist für Mitte Oktober vorgesehen.

„Der Jäger von Fall"

Der Ufa-Film „Der Jäger von Fall" dreht nach jetzt beendigten Atelier-Aufnahmen noch einige Tage in Oberbayern.

„90 Minuten Aufenthalt" künstlerisch wertvoll

Der Harry-Piel-Film „90 Minuten Aufenthalt" wurde von der Filmprüfstelle für künstlerisch wertvoll erklärt und zur Vorführung vor Jugendlichen über 14 Jahre freigegeben.

*

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Die Kreisfilmstelle Ammerland der NSDAP teilt mit, daß der Film „Friesennot" an folgenden Tagen zur Aufführung gelangt:

Am 1. Oktober in Hahn, 2. Oktober in Metjendorf, 3. Oktober in Rastede, 4. Oktober in Wiefelstede, 5. Oktober in Wiefelstede, 6. Oktober in Ofen, 7. Oktober in Halsbek, 8. Oktober in Apen, 9. Oktober in Augustfehn, 10. Oktober in Ocholt, 11. Oktober in Nordloh, 12. Oktober in Scheps, 13. Oktober in Edewecht, 14. Oktober in Edewechterdamm.

*

Kramermarkt in Oldenburg

Kramermarkt in Oldenburg, das ist nicht etwa der Titel eines neuen Films, obwohl wir nicht bestreiten wollen, daß auch diese „tollen Tage" sicherlich Stoff für einen neuen lustigen Film bieten würden. — Es handelt sich aber um etwas anderes. Während diesen lustigen Tagen in Oldenburg haben auch die Lichtspielhäuser besondere Verpflichtungen. Gerne geht das Publikum zu später Abend-, man sagt besser Nachtstunde noch einmal ins Kino. Diesem Umstand wird auch in diesem Jahre Rechnung getragen. Unsere Lichtspielhäuser bringen während der Kramermarktstage Nachtvorführungen. U. a. werden die Filme „Sechs Frauen und ein König", „Du kannst nicht treu sein ..." und „Die Insel der Dämonen" aufgeführt.

Landesbibliothek Oldenburg